Nr. 295. Freitag den 16. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Erstes Blatt.

Ein gefährliches Steuerprojekt.

Sechsmal hat bereits der Deutsche Reichstag den Versuch, die Brausteuer zu erhöhen, abgewehrt. Aber es gehört offenbar zu den Lieblingsplänen unseres Reichsschatzamtes, das Bier „bluten“ zu lassen, und so erhebt auch jetzt wieder, wie Graf Posadowsky es schon vor zehn Jahren mit einem schönen Bilde ankündigte, „die Bierschlange ihr drohendes Haupt.“ Diese Schlange stammt also scheinbar von der lernäischen Hydra ab, da sie, wie diese, nach jedem Totschlag wieder auflebt. Diesmal scheint man sich aber mehr als früher der Schwierigkeiten bewußt zu sein, welche vom Reichstage gegen jede Erhöhung der Biersteuer zu erwarten sind; es wird deshalb dem Projekt zunächst das harmlose Mäntelchen einer steuertechnischen Reform, nämlich der Staffelung der Steuer, umgehängt. Für die Staffelung ist seit langem Stimmung gemacht worden: sie soll, so heißt es, die mittleren und kleineren Brauereien zu ungunsten der großen entlasten und ihnen ein Aequivalent dafür bieten, daß die Großbrauereien durch die bessere technische Vervollkommnung ihrer Einrichtungen und andere Vorteile des Großbetriebs zu einer größeren Ausbeute der Braustoffe in der Lage sind. Wir halten diesen Gesichtspunkt, von dem aus man nachgerade alle fortgeschrittenen Betriebe zu betrachten und zu beeinträchtigen beginnt, für völlig verfehlt, weil wir es weder für wünschenswert, noch für erspriesslich, noch für die Aufgabe des Staates halten, eine wirtschaftliche Entwicklung zu hemmen, die auf rationeller Ausnutzung der Technik beruht und dem Konsumentenkreise vorteilhaft ist. Abgesehen davon sind wir überzeugt, daß mit der Staffelung den kleinen Betrieben garnicht gedient sein würde. In Bayern und Württemberg besteht eine hohe Staffelungsdifferenz, die den Rückgang der kleinen Betriebe nicht aufgehalten hat. Das Hauptbedenken gegen das Staffelungsprojekt ist aber durch die Erwägung begründet, daß eine „Reform“ bei der gegenwärtigen Situation des Reichshaushalts, unter welchem Namen sie auch auftritt, tatsächlich auf eine Steigerung der Staatseinnahmen hinauslaufen wird. Zum Beweise, wie berechtigt das Mißtrauen gegen diese Reform ist, verweisen wir auf eine Auslassung des konservativen Abg. Rettich im „Tag“, der gelegentlich der Staffelung gleich „ganze Arbeit zu machen“, nämlich eine Erhöhung der Malzsteuer nach bayrischem Muster — d. h. etwa eine Verdreifachung der gegenwärtigen Reichsbrausteuer vorzunehmen, empfiehlt.

Demgegenüber ist es erforderlich, auf die schädlichen Wirkungen der Erhöhung der Brausteuer mit Nachdruck hinzuweisen, bevor die Pläne sich zu einem Gesetzentwurfe verdichtet haben. Die Brausteuer ist qualitativ und steuertechnisch an sich vom Steuerideal sehr weit entfernt. Sie gehört zu den indirekten Steuern, welche einen Konsumartikel der mittleren und unteren Klassen treffen, und paßt, wie unten näher auszuführen sein wird, durch die verschiedenartige Erhebung in den einzelnen Bundesstaaten nicht in das einheitliche Reichssteuersystem. Ihre Erhöhung ist aber im gegenwärtigen Zeitpunkt um so weniger angebracht, als durch die verschlechterten Handelsverträge eine erheblich höhere Zollbelastung der beiden Grundstoffe des Bieres, Braugerste und Hopfen, ohnehin für die Zukunft zu erwarten ist, deren Kumulation mit einer Brausteuer-Erhöhung unabsehbare Nachteile für die Bierindustrie im Gefolge haben könnte; wir geben den agrarischen Freunden des Herrn Rettich zu erwägen, ob sie wirklich eine derartige Schädigung eines der besten Kunden der Landwirtschaft herbeiführen helfen wollen.

Doch noch aus einem anderen, bisher nicht genügend hervorgehobenen Grunde sollte sich gerade an dieser Steuerquelle jedes Herumexperimentieren verbieten: man provoziert damit nämlich immer, daß Interessengegensätze zwischen Nord und Süd in Erscheinung treten. Bekanntlich wird das Bier für Reichsrechnung nur in Norddeutschland einschließlich des Großherzogtums Hessen besteuert. In Bayern, Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen werden besondere Biersteuern für Landesrechnung erhoben; diese Länder haben außerdem eine dem norddeutschen Ertrage der Biersteuer entsprechende Summe nach der Kopfzahl ihrer Bevölkerung zur Reichskasse abzuführen. Da nun in Wirklichkeit der Bierkonsum der süddeutschen Bevölkerung verhältnismäßig größer ist, als der norddeutschen, so sind die süddeutschen Bundesstaaten durch die Berechnung des Aversum nach Maßgabe des durchschnittlichen Bierkonsums der Bevölkerung des gesamten Deutschlands gegenüber Norddeutschland im Vorteil. Diese „Unstimmigkeit“ wird natürlich um so fühlbarer, je höher die Reichsbrausteuer normiert wird. Andererseits wird man in Süddeutschland nicht verkennen dürfen, daß die aus der Erhöhung resultierende Steigerung jener Ausgleichsbeträge immerhin eine absolut sehr starke Rückwirkung auf die süddeutschen Bundesstaaten haben würde. Gegenwärtig beziffern sich die Beträge für Baden auf 1,3, für Württemberg auf 1,6 und für Bayern auf 4,4 Millionen; nach den Absichten der letzten Biersteuervorlage (1892) sollten sie bereits auf 2,1, bezw. 2,6 und 7,2 Millionen erhöht werden.

Ein zweiter kitzlicher Punkt, der bei jeder Reichsbrausteuer-Erörterung die sorgfältigste Beachtung verdient, ist die Uebergangsabgabe, die auf Grund des Art. 38 der Reichsverfassung und eines Bundesratsbeschlusses vom 25. März 1874 bei der Einfuhr von süddeutschem Bier in das Gebiet der norddeutschen Brausteuergemeinschaft in Höhe von 2 Mark für ein Hektoliter erhoben wird. Diese Uebergangsabgabe bildet nicht nur eine staatliche Einnahmequelle, sondern sie wirkt zugunsten der einheimischen Industrie ähnlich wie ein Schutzzoll gegen die auswärtige Konkurrenz. Wird nun die Steuer in der Brausteuergemeinschaft ohne gleichzeitige Erhöhung der Uebergangsabgabe gesteigert, so verschieben sich die Verhältnisse zu Ungunsten der norddeutschen und zugunsten der süddeutschen Industrie. Hierin erblickt die erstere eine große Gefahr, da schon bei dem gegenwärtigen Zustande der Export süddeutschen Bieres nach Norddeutschland, bei dem übrigens trotz der Uebergangsabgabe der süddeutschen Brauereien infolge der ihnen bei der Bierausfuhr voll zufließenden Rückvergütung des Malzaufschlages noch ein seiner Wirkung nach einer Ausfuhrprämie gleichkommender Ueberschuß gegenüber ihren im Inland abgesetzten Erzeugnissen verbleibt, eine starke Zunahme aufweist. Die Interessenten propagieren deshalb bereits mit großem Eifer die Auffassung, daß eine Erhöhung der Reichsbrausteuer eine entsprechende Erhöhung der Uebergangsabgaben zur notwendigen Voraussetzung haben müßte, um die norddeutsche Industrie lebensfähig zu erhalten. Und selbst in den Kreisen der süddeutschen Industrie verschließt man sich nicht ähnlichen Erwägungen, freilich nur, um daraus die Inopportunität jeder Erhöhung der Reichsbrausteuer zu folgern. So lesen wir in dem „Bayerischen Brauer-Journal“: „Der Grundgedanke der Uebergangsabgabe ist die Ausgleichung der Konkurrenzverhältnisse zwischen dem Norden und dem Süden Deutschlands. Aendert sich die Steuer, so muß sich auch die Uebergangsabgabe ändern. Jede Modifikation derselben aber pflegt scharfe Auseinandersetzungen zwischen dem Norden und dem Süden hervorzurufen, weil sie die Konkurrenzfähigkeit der einzelnen Brauereien beeinflußt. Der Süden mag die Ausfuhr seiner Biere nach dem Norden nicht erschwert sehen, der Norden dagegen sucht diesen Wettbewerb nach Möglichkeit fernzuhalten. Die bloße Ankündigung einer Novelle zur Brausteuer hat genügt, eine gereizte Diskussion über diese Streitfrage hervorzurufen. Es braucht daher im gegenwärtigen Stadium nicht in Erwägung gezogen zu werden, ob und in welchem Umfange im Falle der Erhöhung der Brausteuer die Erhöhung der Uebergangsabgabe von der Freisinnigen Volkspartei, die grundsätzlich gegen eine derartige verschleierte Schutzzollpolitik innerhalb Deutschlands die schwersten Bedenken haben mußte, befürwortet werden könnte. Sicher ist, daß die Regierungen eine derartige Forderung der norddeutschen Brauereiindustrie, für die sich im Jahre 1903 u. a. der Abg. Gamp im Reichstage erklärt hat, nicht unbeachtet lassen würden. Daher würde jedenfalls die Aufrollung der Uebergangsabgabenfrage zu einem unerfreulichen Interessenkampf zwischen Nord und Süd führen, und die Entscheidung, wie sie auch fiele, einen von beiden Teilen nicht befriedigen und gegen den andern erbittern. Bemerkenswert ist, daß die norddeutschen Interessenten schon die Forderung erheben, daß nicht nur im Falle der Erhöhung, sondern auch der Staffelung der Biersteuer eine Erhöhung der Uebergangsabgaben stattfinden müsse, weil die Staffelung, selbst wenn sie den Gesamtertrag der Steuer nicht steigert, doch zu einer Mehrbelastung der Großbrauereien führt und zu deren Ungunsten das bisherige Verhältnis zwischen Steuer und Uebergangsabgabe ändert.

Faßt man alle diese Konsequenzen ins Auge, so ergibt sich, daß jedes Experimentieren mit der Brausteuer nicht nur die norddeutschen Brauereien gefährdet, sondern mittelbar auch den Süden mit einer sehr fühlbaren Belastung bedroht und partikularistische, dem Reichsgedanken schädliche Gegensätze entfesseln muß. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die Reichsregierung von vornherein darauf verzichtet, zum siebenten Male mit Anforderungen zu kommen, die der Reichstag in ganz verschiedenen Zusammensetzungen bereits sechs Mal aus guten Gründen abgelehnt hat.

Deutscher Reichstag.

(Nachdruck, auch im Auszug, verboten.)

†* **Berlin**, 15. Dezember. [113. Sitzung.] Eröffnung 1 Uhr.

Die erste Lesung der **Militärpensionsgesetze** wird fortgesetzt.

Schatzsekretär Frhr. **v. Stengel**: „Es recht zu machen jedermann in eine Kunst, die keiner kann.“ Was die Deckungsfrage betrifft, so müssen wir Mittel zur Verteidigung des Vaterlands aufbringen. So arm ist das Reich noch nicht, daß wir das nicht könnten (Beifall rechts). Wir haben keine besondern Vorlagen zur Deckung gemacht, erst wenn wir Großreinemachen im Haushalt haben, wird sich das Weitere finden. Wir nehmen das Odium auf uns, aber wir hoffen bei Ihnen auch auf Entgegenkommen. Allgemein rückwirkende Kraft für alle Altpensionäre konnten wir nicht gewähren. Wir haben aber die Unterstützungsfonds erheblich vermehrt, denken Sie nur an die Zuwendungen aus dem Dispositionsfonds des Kaisers. Bei allgemeiner rückwirkender Kraft würden wir schon im ersten Jahr 20 Millionen Mehrausgabe haben. Ich stehe in Verhandlung mit dem preußischen Finanzminister betreffs Verbesserung der Wohnungsgeldzuschüsse mindestens der Unterbeamten von 1906 an. Ich würde nicht wagen, die Verhandlungen weiter zu führen, wenn Sie allgemeine rückwirkende Kraft beschließen. Dazu ist das Reich nicht reich genug. Ich warne Sie, den Bogen zu straff zu spannen. Auch ein noch so kräftiges Pferd wird durch einen allzu forschen und schneidigen Reiter zu Tode geritten (Sehr wahr!) Bedenken Sie auch, daß jeder Pfennig, der ausgegeben wird, früher oder später einem einzelnen genommen wird (Beifall).

Abg. Dr. **Wiemer** (Fr. Vp.): Ueber die Deckungsfrage ist der Schatzsekretär heute ebenso leicht hinweggegangen, wie es in den Motiven geschehen ist. Wir sind wenig geneigt, für neue Steuern oder Erhöhung bestehender Steuern zu stimmen, um die Ausgaben für Militärpensionen zu decken. Wir müssen natürlich wieder mit indirekten Steuern rechnen, die die breiten Volksmassen treffen. Wir sind entschieden gegen eine Wehrsteuer, um daraus die Kosten der Militärpensionen zu bestreiten. Graf Moltke hat sich seinerzeit auch gegen die Wehrsteuer erklärt. Die Pensionslasten betragen heute schon 129 Millionen. Zur Prüfung der finanziellen Wirkungen der Vorlagen empfiehlt sich Beratung in der Budgetkommission. Den Grundzügen des Mannschaftsversorgungsgesetzes stimmen wir zu, vorbehaltlich der Stellung zu Einzelheiten. Wir sind mit der Anlehnung an das Unfallversicherungsgesetz einverstanden. Eingehend muß geprüft werden, ob sich keine Verschlechterung der Lage der verabschiedeten Mannschaften und Unteroffiziere ergibt. Ebenso steht es mit dem Zivilversorgungsschein. Durch die Vorlage geht überall ein Zug diskretionären Charakters, die Rechtssicherheit der Rentenempfänger müßte verstärkt werden. Wir wünschen das Zustandekommen dieser Mannschaftsvorlage in einer Form, die eine Verbesserung ist. Dagegen tragen wir Bedenken, auf den Boden der Offizierpensionsvorlage zu treten. Herr Speck hatte recht, als er über den Luxus in der Armee sprach, was der Minister erwiderte, darüber wird mancher Vater den Kopf schütteln, der seinen Sohn hat Offizier werden lassen. (Sehr wahr! links.) Ich erinnere an die Kabinettsorder vom 29. März 1890 in betreff des Luxus in der Armee. Hat der Kriegsminister noch kein Diner bei adligen Großgrundbesitzern mitgemacht, wo es mehr als 7 Gänge und 10 Flaschen Wein gab? (Heiterkeit.) In der Armee wird viel zu früh pensioniert und nach falschem System. Es stolpern Offiziere über Aeußerlichkeiten und soziale Rücksichten, von denen man das Lebensschicksal eines Menschen nicht abhängig machen sollte (Sehr wahr! links). Weshalb werden denn so viel Leutnants und Oberleutnants pensioniert? Der Minister sagt, es handle sich um ein Recht des Kaisers. Ja, aber wir müssen uns um die Sache kümmern, da uns ja die Geldausgaben angesonnen werden. Man sollte die Ausbildung der Offiziere so reformieren, daß sie nachher leichter als bisher Stellungen im bürgerlichen Leben finden. Daher ist der Plan der Einführung des Lehrplans des Realgymnasiums in die Kadettenanstalten mit Freuden zu begrüßen. Wir sind gegen das Verlangen einer allgemeinen rückwirkenden Kraft. Herrn Gradnauers Rede für Militärbewilligungen dürfte nicht den Beifall der „Leipz. Volks-Ztg.“ finden, die wieder von „parlamentarischem Kretinismus“ sprechen dürfte. (Heiterkeit.) Ich wiederhole, auf neue Steuerbewilligungen zur Deckung der Mehrkosten für Militärpensionszwecke lassen wir uns nicht ein. (Beifall links.)

Abg. **Liedemann** (Ryt.) spricht sich für baldiges Zustandekommen der Vorlagen aus. Zum Fall Kretschmann bemerkt Redner, er habe General Kretschmann persönlich als guten Kameraden gekannt, aber bei dessen Erzählungen sei man doch oft an das Latein eines Sonntagsjägers erinnert worden. Frauen und Töchter pensionierter Offiziere führten die Entlassung immer auf Schikane oder Mißgunst der Vorgesetzten zurück. (Heiterkeit.) Redner spricht sich gegen allgemeine rückwirkende Kraft der beiden Vorlagen aus und befürwortet Verweisung an eine besondere Kommission, damit die Gesetze noch in dieser Session zustande kämen. (Beifall rechts.)

Abg. **Liebermann v. Sonnenberg** (Antis.) hätte außer den beiden Vorlagen auch ein Veteranenfürsorgegesetz gewünscht und tritt für Einführung einer Wehrsteuer ein. Wehe dem Reich, wenn sich das Offizierkorps einmal auf das Wohl der Sozialdemokraten verlassen sollte! So weit sei es aber zum Glück noch nicht, die Offiziere hätten dem Kaiser Treue geschworen und würden ihre Schuldigkeit auch gegen den inneren Feind tun. (Lachen bei den Sozialdemokraten. Rufe: hu! hu!) Mögen beide Gesetze möglichst schnell verabschiedet werden.

Abg. **Mommsen** (Fr. Vg.) Die Regierungen müßten mit ihren Deckungsvorschlägen herausrücken, ehe diese Vorlagen verabschiedet werden. Wenn ich auch nicht erklären will, daß wir unsere Zustimmung unbedingt davon abhängig machen, ist es doch notwendig, die Deckungsfrage in allererster Linie zu behandeln. Dem Mannschaftsversorgungsgesetz stimmen wir im allgemeinen zu. Mit der Beschränkung der Erteilung des Zivilversorgungsscheins sind wir einverstanden. Dem Offizierpensionsgesetz stehen wir lange nicht so sympathisch gegenüber wie der andern Vorlage. Bei der Pensionierung von Offizieren wird nach eigentümlichen Grundsätzen verfahren. Wozu muß z. B. ein noch gesunder Hauptmann ausscheiden, wenn ein jüngerer ihn überspringt? Der innere Zweck der Offiziervorlage ist, mehr Offiziersersatz herbei zu schaffen, aber dieser Zweck wird nicht erreicht. Bei der Kavallerie macht sich der Mangel nicht fühlbar, eben so wenig bei Artillerie und technischen Waffen, weil dort nur noch Aspiranten mit Abiturientenzeugnis angenommen werden. Für die Infanterie sollte man auch die Anforderungen erhöhen und das Abiturientenzeugnis als Bedingung des Eintritts festsetzen. Dann würde es wohl auch nicht mehr vorkommen, daß junge Leutnants von 18 bis 19 Jahren die Befehlsgewalt haben. Vielleicht würde die Bereitwilligkeit des Hauses größer sein, der Offiziervorlage zuzustimmen, wenn man die Stabsoffiziere ganz herausließe, dagegen den untern Chargen feste Bezüge gewährt. Die diskretionäre Befugnis der Vorgesetzten muß, so weit es irgend geht, beschränkt werden. Bezüglich der rückwirkenden Kraft können wir über den Kreis der Vorlage nicht hinausgehen. Auch wir sind für Verweisung an die Budgetkommission.

Abg. **Werner** (Antis.) beantragt gleichfalls, daß die Vorlagen einer besonderen Kommission überwiesen werden sollen.

Abg. **Speck** (Ztr.) bedauert, daß der Schatzsekretär keine bestimmte Erklärung abgegeben habe in der Deckungsfrage und verwahrt sich dagegen, daß sein Antrag auf Verweisung an die Budgetkommission ein Begräbnis der Vorlage bedeuten solle. Die Aeußerung des Kriegsministers, der Luxus sei in die Armee aus bürgerlichen Kreisen hineingetragen, müsse zurückgewiesen werden. Leider bestehe in bürgerlichen Kreisen eine bedauerliche Nachahmungssucht militärischer Gewohnheiten, wie sich auch in der Duellfrage zeige. Aus den Darlegungen Gradnauers sei die Hoffnung zu schöpfen, daß die Sozialdemokraten fernerhin nicht mehr ganz ablehnend sich gegenüber Heeresforderungen verhalten würden.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.) bezweifelt, daß die durchgängige Einführung der Bedingung des Abiturientenzeugnisses für die Offizierslaufbahn eine vermehrte Anziehungskraft ausüben werde. Man solle vielmehr die verfassungswidrige Bevorzugung des Adels abschaffen. Er begreife nicht, wie ein Gentleman sich in der Weise über den verstorbenen Kretschmann äußern könne.

Präsident Graf **Ballestrem** ruft den Redner wegen dieses Satzes zur Ordnung.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.) hebt weiter hervor, daß in beiden Vorlagen dem diskretionären Ermessen der Vorgesetzten zu viel Spielraum gelassen worden sei und empfiehlt eingehende Beratung der Vorlagen in der Budgetkommission.

Kriegsminister **v. Einem** bestreitet, daß im Militärkabinett sozusagen die Guillotine arbeite bei der Verabschiedung von Offizieren. Seit 30 Jahren sei die Armee nicht so alt gewesen wie jetzt. Die Qualifikationsberichte würden jährlich dem Militärkabinett vorgelegt und der Kaiser träfe die Entscheidung. Wenn jüngere Offiziere aufrückten und Vorgesetzte älterer Kameraden würden, dann müßten die ältern unzufrieden werden. Die Unzufriedenen wären noch die besten, viel schlimmer sei es, wenn die ältern blieben und still sich hinsetzten, um ihre Pflicht zu tun. Darunter litte die Einheitlichkeit des Offizierkorps, er würde nie dem Kaiser solchen Vorschlag machen. Noch schlimmer sei es nach unten, solle etwa ein Leutnant 15 Jahre Dienst tun mit dem Bewußtsein, er würde „nischt“ (wörtlich) mehr? Das Militärkabinett habe keine diskretionäre Gewalt, es wäre ein geradezu betrügerisches Verfahren und gewissenlos, dem Kaiser Vortrag zu halten über Dinge, die nicht in den Qualifikationsberichten ständen. Schon heute seien 45 Prozent aller Offiziere Abiturienten, gut Ding wolle aber Weile haben. Von einer Entlassung v. Kretschmanns, weil er im Manöver über den Kaiser „gesiegt“, sei keine Rede. Wenn in dem betr. Buch stehe, Kretschmann sei entlassen worden, weil er sich über Anordnungen des Kaisers tadelnd geäußert, so könne man sich darüber nicht wundern, denn wenn ein Befehlshaber Anordnungen des höchsten Kriegsherrn tadle und laut kritisiere, so sei das Vertrauen dahin, der Kaiser könne solchen Mann nicht mehr brauchen. (Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.) Aus politischen Rücksichten werde niemals die Gewährung der Kriegszulage versagt.

Abg. **Schickert** (kons.) äußert sich im allgemeinen zustimmend zu den Vorlagen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Schatzsekretär in den Weihnachtsferien die nötige Erholung finden möge, um alsbald dem Hause Steuervorlagen unterbreiten zu können.

Abg Graf **Mielczynsky** (Pole) bekämpft das diskretionäre Ermessen der Behörden in den beiden Vorlagen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Dr. **Arendt** (Ry.), Graf **Oriola** (ntl.) und **Speck** (Ztr.) werden beide Vorlagen der Budgetkommission überwiesen.

Hierauf vertagt sich das Haus bis zum Dienstag, 10. Januar (Resolutionen betr. Befähigungsnachweis).

Präsident Graf **Ballestrem** schließt die Sitzung, indem er allen Mitgliedern ein recht frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein recht glückliches neues Jahr wünscht.

Schluß 5¾ Uhr.

Der Aufstand in Deutschsüdwestafrika.

Das Gefecht bei Naris.

Der schwere Schlag, den Oberst **Deimling** am 5. d. M. in dem glücklichen Gefechte bei Naris dem Witbooaufstande versetzt hat, stellt sich heute als ein noch größerer Erfolg heraus. Es wird darüber berichtet:

* **Berlin**, 15. Dezember. General von Trotha meldet aus Windhuk vom 14. Dezember: Bei der Absuchung des Gefechtsfeldes von Naris (5. Dezember) fand die Sanitätspatrouille noch 50 bis 60 tote Hottentotten. 3000 Stück Vieh sind zusammengetrieben, sodaß die Gesamtzahl des den Witbois abgenommenen Viehs 15000 Stück beträgt. Deimling, der in der Verfolgung der geschlagenen Witbois am 8. Dezember Kalkfontein erreichte, setzte auf die Aussage von Gefangenen, daß Hendrik Witboi bei Witkrang sei, die Verfolgung noch in der Nacht zum 9. Dezember fort. Der Feind war jedoch bereits in der Richtung auf Gochas entflohen. Deimling beauftragte Meister, mit 3 Kompagnien und einer Batterie die Verfolgung in der Richtung auf Gochas fortzusetzen. Er wollte selbst mit der Halbbatterie Stuhlmann nach Gibeon abmarschieren, wo er am 13. Dezember einzutreffen hoffte. Kleist mit 1 Kompagnie und 1 Batterie behält vorläufig Rietmont besetzt.

Deutsche Verluste.

* **Berlin**, 15. Dezbr. (Amtliche Meldung.) Nach einem Telegramm aus Windhuk wurde im Gefecht bei Warmbad am 28. November schwer verwundet: Sanitätsunteroffizier August Schuck. Seit dem am 2. Dezember bei Rietmont stattgehabten Gefecht wird vermißt: Unteroffizier Franz Henke. An Typhus gestorben: Reiter Otto Wenzel am 11. Dezember im Lazarett Otjimbinde. Reiter Rudolf Runde am 12. Dezember im Lazarett Okahandja. Im Gefecht bei Naris am 5. Dezember leicht verwundet: Reiter Gregor Paincznck.

Ein kühnes Reiterstückchen.

Einem in der „Chemnitzer Allg. Ztg.“ veröffentlichten Briefe eines sächsischen Hererokämpfers an seine Verwandten entnimmt der „Dann. Cour.“ folgende Schilderung eines kühnen Reiterstückchens des Oberleutnants Kirsten aus den Kämpfen um die Wasserstellen östlich von Epukiro: Auf einer Anhöhe standen etwa 1000 Herero in dichtem Haufen. Oberleutnant Kirsten galoppierte mit seinen Leuten in breiter Front auf den Feind los. Plötzlich erschienen Orogoleute in Khaki in der linken Flanke der Deutschen und suchten unsere Leute zu umgehen, da sie erkannten, wie schwach unsere Truppenzahl war. Doch das war Oberleutnant Kirsten gleich. Nur vorwärts! Auf 800 m wurde in den dichten Haufen geschossen. Von allen Seiten wird jetzt gefeuert. Oberleutnant Kirsten war umgangen. Aber noch gab es rückwärts ein Loch zum Durchschlüpfen. vom Pferde feuernd, ging es dem Süden zu. Reiter Grunert verlor sein Pferd; mutten unter dem feindlichen Feuer schnallte er seine Packtaschen ab, um, wie er sagte, den Schwarzen nicht sein „Cornedbeef“ in die Hände fallen zu lassen. Auf den Schimmel Kirstens hatten es die Herero besonders abgesehen, die Kugeln pfiffen unserem wackeren Landsmann nur so um die Ohren. Fünf Herero wurden totgeschossen, auch viel Großvieh fiel oder wurde von uns mit fortgetrieben. Als die kühnen Reiter schon außer Schußweite waren, gingen die Herero in Schützenlinien vor. Sie hatten den Deutschen eine Falle stellen wollen, wie bei Owikokorero. Wie sich später herausstellte, standen dem kleinen Häuflein Kirsten nicht weniger als 300 Gewehre und insgesamt etwa 1000 Herero gegenüber.

Ein Patrouillenritt.

Ueber den unglücklich verlaufenen **Patrouillenritt** des Leutnants von Stempel gegen Jakob Morenga berichtet ein Mitkämpfer in einem Briefe an seine in Goslar wohnenden Angehörigen interessante Einzelheiten. Die Patrouille von Stempels sollte die Fühlung mit Morenga aufrecht erhalten. von Stempel schickte den Briefschreiber mit zwei Reitern und zwei Buren nach Kohanas vor. In Kohanas angekommen, sahen sie plötzlich Morenga mit etwa 50 Hottentotten vor sich. Im Nu war die kleine Abteilung umzingelt und wurde heftig unter Feuer genommen. Der Erzähler selbst und ein Bur entkamen glücklich, mehrere wurden erschossen. Dabei ereignete sich etwas Unglaubliches: der eine von den deutschen Reitern lief zu den Hottentotten über! Wie der Schreiber dieses Briefes ausdrücklich hinzufügt, war etwas Derartiges in Südwestafrika noch nie passiert. Der Ausreißer wurde aber später wieder eingefangen und saß bei Abgang des Berichtes in Untersuchungshaft. Auf die Kunde von dem Ueberfall begab sich Leutnant von Stempel mit seiner 25 Mann starken Abteilung selbst nach Kohanas. Kurz vor Kohanas erhielt die Abteilung plötzlich Feuer, saß ab und machte sich gefechtsbereit. Aber schon in demselben Augenblicke erhielt Leutnant von Stempel einen Schuß ins Herz und starb mit dem Seufzer: „Mein Gott, mein Gott!“ Dann empfing Sergeant Stoll einen Schuß in die Brust (durch sein Notizbuch), und zuletzt noch der Gefreite Arndt fünf Schüsse, einen in die Kinnlade und vier in die Brust. Sergeant Stoll hatte einen sehr schweren Tod. Die Abteilung mußte schließlich der Uebermacht weichen. Ein Verwundeter, den sie leider zurücklassen mußte, wurde später ermordet aufgefunden; er war mit Steinen erschlagen worden.

Politische Uebersicht.

* **Hagen,** 16. Dezember.

Zur Reform der Personentarife.

Wann in Preußen an eine ernsthafte Reform der Eisenbahntarife, insbesondere der Personentarife herangegangen werden wird, ist nach den ziemlich gewundenen Darlegungen des Ministers von Budde in der Budget kommission des Abgeordnetenhauses noch nicht mit Bestimmtheit zu sagen; die ganze Frage schwebt noch immer im „Stadium der Erwägungen," wie sich die Ressortminister zumeist auszudrücken pflegen, wenn sie einer positiven Antwort ausweichen wollen. Man kommt aber in dem preußischen Ministerium bei den wichtigsten, einer dringenden Reform bedürftigen gesetzgeberischen Fragen nachgerade aus dem Stadium der Erwägungen nicht mehr heraus. Der schleppende Gang bei der Vorberatung des Schulunterhaltungsgesetzes, dessen Vorlegung viele Jahre hindurch dadurch verschleppt worden ist, daß bald das Finanzministerium, bald das Kultusministerium die Sammlung von neuem statistischen Material für dringend nötig erachtete, eröffnet für eine baldige Regelung der Personentariffrage in Preußen nicht gerade allzu günstige Aussichten. Immerhin darf man wohl von dem gegenwärtigen Verkehrsminister in Preußen ein etwas schnelleres Tempo in der Vorbereitung dieser seit Jahren spruchreifen Reform erwarten, als von seinem Vorgänger. Er wird allerdings mit dem scharfen Widerstand der jeder Verkehrserleichterung abholden reaktionären Mehrheit des preußischen Abgeordnetenhauses rechnen müssen, wenn er sich, wie zu wünschen wäre, zu einer durchgreifenden Reform der Personentarife, die nach Ansicht des Ministers mit einer gleichzeitigen Reform der Gepäcktarife verbunden sein müsse, entschließt. Als einen Fortschritt darf man es bezeichnen, daß jetzt hinsichtlich der Unzweckmäßigkeit der Rückfahrtkarten nur eine Meinung herrscht, und daß man selbst auf konservativer Seite sich mit einer Aufhebung der ollen volkswirtschaftlichen Grundsätzen Hohn sprechenden Rückfahrtkarten einverstanden erklärt. Freilich möchten die reaktionären Gegner einer Verkehrserleichterung, d. h. die feudalen Kreise, die einst das charakteristische Wort „Eisenbahnvagabondage" geprägt haben, diese Reform nach berühmten Mustern nur gegen „Kompensationen" austauschen. Das Hauptorgan der Konservativen in Preußen gibt dem Eisenbahnminister bereits einige zarte Winke, daß man an die ganze Reform mit größter Vorsicht herantreten und sich nicht nur „über ihre finanziellen, sondern auch ihre wirtschaftlichen und sozialen Folgen" vergewissern müsse. D. h. also aus der schamhaften Umschreibung des konservativen Blattes in gemeinverständliches Deutsch übersetzt, daß die Regierung keineswegs eine so weitgehende Ermäßigung der Personentarife konzedieren solle, daß dadurch die „Eisenbahnvagabondage" der ärmeren und mittleren Schichten der Bevölkerung etwa gefördert und die zumeist die erste oder zweite Klasse benutzenden ostelbischen Standesherren in ihrer Bequemlichkeit etwa gestört werden könnten.

Feindliche Brüder.

Das Freundschaftsverhältnis zwischen der Freisinnigen Vereinigung und den Nationalsozialen hat sich bisher immer nur in der Weise geäußert, daß die beiden Richtungen einander allerlei Unliebenswürdiges sagten, so aber, daß ein Teil der Freisinnigen Vereinigung unter der Führung von Barth allmählich mehr nationalsozial als freisinnig erschien und mit dem Pfarrer Naumann gemeinsame Sache gegen die Freunde im eigenen Lager machte, die sich von der Ersprießlichkeit einer Bundesbrüderschaft mit der Sozialdemokratie nicht überzeugen lassen wollen. Die unerquicklichen Meinungsgegensätze haben sich jetzt weiter verschärft, und nachdem das Berl. Tageblatt denen um Barth in einem von uns bereits besprochenen Artikel „Irrungen-Wirrungen" ins Gewissen geredet hatte, meldet sich an derselben Stelle Friedrich Naumann zum Worte, um das alleinseligmachende Dogma des Nationalsozialismus zu bekennen. Das Ende des Streites dürfte die Trennung von Richtungen sein, die sich wohl beiderseits gleichermaßen geirrt hatten, als sie vermeinten, Schulter an Schulter marschieren zu können. Wer vor den realen Faktoren unseres Parteilebens wie seines Niederschlags in der Betätigung der Fraktionen in den Parlamenten nicht gewaltsam die Augen verschließen will, der weiß freilich längst, daß sich die Freisinnige Vereinigung, ob sie nun mit dem Nationalsozialismus geht oder gegen ihn, so gut wie nullifiziert hat. In der Politik gilt nur die Macht, und um jede Macht hat sich die Freisinnige Vereinigung dadurch gebracht, daß sie sich mit einer Richtung verband, die abseits der realen Wirklichkeit stehend den Kämpfen des praktischen Lebens verständnislos gegenübersteht und niemals im Stande sein wird, mit ihrem Programm Erfolge zu erzielen. In welchen Illusionen Friedrich Naumann noch immer befangen ist, wird wieder einmal durch seinen im „Berl. Tagebl." veröffentlichten Artikel verdeutlicht. Es ist eigentlich wirklich ein starkes Stück, daß jemand, der im politischen Leben steht oder den Anspruch erhebt, Realpolitik treiben zu wollen, immer wieder das Bündnis mit der Sozialdemokratie empfehlen kann, wo doch diese Partei mit schärfstem Sarkasmus längst erklärt hat, daß sie sich für solche Gemeinschaft bedanke. Aber bei Herrn Naumann ist dieser Bündnisgedanke nachgerade zur fixen Idee geworden und da er trotz aller Bemühungen bei der „verbündeten" Partei, abgesehen natürlich von der Barth'schen Gruppe, in diesem Punkte keine Gegenliebe findet, wird ihm nichts übrig bleiben als die Trennung von seinen bisherigen Freunden. Im Interesse jenes Bruchteils des Liberalismus, für den die Freisinnige Vereinigung verantwortlich zeichnet, wird es liegen, wenn diese Trennung recht bald und so gründlich wie möglich erfolgt.

Zweierlei Maß.

In den Besprechungen des Dessauer Kriegsgerichts-Urteils ist als ein besonderer Mangel des Militärstrafgesetzbuchs hervorgehoben worden, daß es die Vergehen d Vorgesetzten bedeutend milder wie dieselben Straftaten der Untergebenen ahndet. Für diese gewollte Ungleichheit des Gesetzes bietet ein Urteil des Kriegsgerichts der ersten Division zu Halle a. d. S. einen neuen Beleg. Die „Frkf. Ztg." berichtet:

Der Musketier Max Seidel vom Infanterieregiment Nr. 72 in Bernburg war am Abend des 7. November von seinem Vorgesetzten, dem Unteroffizier Gebhardt, befragt worden, warum der Schmutz in der Stube nicht ordnungsgemäß zusammengekehrt sei. Seidel entgegnete darauf, daß er keine Müllschippe gehabt und mit den Händen den Schmutz nicht habe zusammenmachen können. Der Unteroffizier soll ihm darauf mit den Worten: „Wenn Du nicht ruhig bist, schlage ich Dir ein paar in die F . . . . .", einen Stoß vor die Brust versetzt haben. Der Unteroffizier stellt in Abrede, gestoßen zu haben, und Seidel erhielt eine Anklage wegen Verleumdung, Achtungsverletzung usw. Seidels Verteidiger hatte darauf hingewiesen, es sei in hohem Grade wahrscheinlich, daß der Unteroffizier gestoßen habe. Der Ankläger beantragte gegen Seidel acht Monate Gefängnis (!), und das Urteil lautete auf 6 Monate und 14 Tage Gefängnis mit dem Hinweise, es sei eine schwere Beleidigung, einem Unteroffizier etwas Derartiges vorzuwerfen.

Hierauf erschien als Angeklagter der Unteroffizier Max Schramm vom Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 153 in Altenburg, der wegen schlechter Führung und wegen Mißhandlung eines Untergebenen vorbestraft ist. Er wurde beschuldigt, den Musketier Sperber durch einen heftigen Stoß vor die Brust mißhandelt zu haben. Sperber, der auch von dem Feldwebel geschuhriegelt worden ist, geriet am 25. Oktober in eine derartige Verzweiflung, daß er einen, glücklicherweise erfolglosen, Selbstmordversuch unternahm. Vor dem Selbstmordversuch hatte er seinem Bruder einen Abschiedsbrief geschrieben, in dem er den Bruder bat, sich der alten Mutter anzunehmen, er werde als Soldat so geschliffen, daß er es nicht mehr ertragen könne. Um von der Kompagnie wegzukommen, hatte sich Sperber nach Südwestafrika gemeldet. Auch in diesem Falle leugnete der Unteroffizier, dem Untergebenen den letzten Verzweiflungsstoß vor die Brust versetzt zu haben. Er wurde aber durch die glaubwürdigen Zeugenaussagen Sperbers überführt und zu — — 14 Tagen Mittelarrest verurteilt.

Die Unterschiede der beiden Urteile sind so handgreiflich, daß sie weiterer Erörterung nicht bedürfen. Sie beweisen aber die strikte Notwendigkeit, mit der Aenderung des Militärstrafgesetzbuches Ernst zu machen.

„Noblesse oblige."

Nach den unbestimmten Andeutungen, die im Verlaufe der Etatsberatungen des Reichstags über die beabsichtigte neue direkte Reichssteuer gemacht worden sind, handelt es sich um eine progressive Reichsvermögenssteuer für Vermögen von über 100 000 Mark. Eine solche Steuer würde auf die Zustimmung der überwiegenden Majorität des Reichstags rechnen können; nur die beiden konservativen Parteien, die ja erst in den letzten Tagen wieder durch ihre Anträge, die Warenhäuser für Offiziere und Beamte von den gegen die Warenhäuser im allgemeinen geplanten Repressivmaßnahmen auszunehmen, an einem drastischen Beispiel gezeigt haben, wie wenig der Mittelstand in Wirklichkeit von ihnen zu erwarten hat, laufen schon jetzt gegen diese Steuer Sturm. Das Organ des Bundes der Landwirte hätte zwar gegen eine Vermögenssteuer, welche das „mobile Großkapital" trifft, nichts einzuwenden; es verlangt aber in sattsam bekannter agrarischer Bescheidenheit, daß die Steuer vor den notleidenden Großagrariern Halt macht. Der „Dtsch. Tagesztg." ist der Schrecken vor der Perspektive, daß der Großgrundbesitz ebenfalls zu der Steuer herangezogen werden könnte, so in die Glieder gefahren, daß sie der Reichsregierung sehr energische Vorstellungen zugunsten der Befreiung des Großgrundbesitzes von der Steuer macht. Herr v. Wangenheim, der frühere erste Vorsitzende des Bundes der Landwirte, hat ja, wie erinnerlich, bis vor wenigen Jahren überhaupt keine Einkommensteuer gezahlt, obwohl er mehrere hunderttausend Mark Barvermögen besaß. Wenn nach dem Vorschlage des agrarischen Blattes das in landwirtschaftlichen Betrieben investierte Vermögen von der Steuer ausgenommen sein soll, so würden also die Magnaten, wie Graf Arnim, Prinz Arenberg, die Pleß und Putbus und viele andere, die ungezählte Millionen im Vermögen haben, keinen roten Heller zu der Reichsvermögenssteuer beitragen. Das ist also das „noblesse oblige", wie der Bund der Landwirte es versteht, der sich hier wieder einmal als krasse Interessenvertretung des Großgrundbesitzes zeigt.

Deutsches Reich.

LC **Berlin,** 15. Dezember. Nachgerade beginnt man auch in der Partei der „Brüderlichkeit", einzusehen, daß die schamlose Kampfesweise der „Leipz. Volksztg.", die selbst vor einer blutigen Verhöhnung der gesinnungstüchtigsten Marxisten, die an der Spitze des „parlamentarischen Kretinismus" stehen, nicht zurückschreckt, für den Zusammenhalt der Partei viel gefährlicher ist, als alle noch so großen Schandtaten der Revisionisten. In Breslau hat eine Versammlung des sozialdemokratischen Vereins stattgefunden, die mit einer einmütigen Verurteilung der Mehringschen Kampfesweise schloß. Die Breslauer „Volkswacht", die ein Stimmungsbild dieser Versammlung gibt, spricht von einem „bösen Geschwür" am Parteikörper. Mehr Schmutz hätten die erbittertsten Gegner in den letzten zehn Jahren nicht auf die Partei werfen könne, als Mehring und Genossen seit ihrer Leipziger Tätigkeit auf die Parteipresse und einzelne Genossen. Das Blatt zählt sämtliche sozialdemokratischen Zeitungen — es sind insgesamt 18 und zwar die bedeutenderen Parteiblätter — auf, die schon von den „beiden Spießgesellen" angerempelt worden sind. Hand in Hand damit gehe ein „ununterbrochenes Abschlachten" einzelner Genossen, insbesondere sämtlicher Revisionisten. Das Breslauer sozialdemokratische Blatt hofft, daß der Tag nicht mehr fern sein werde, an dem die Anstifter all dieses Krakehls „mit Schimpf und Schande" von dem Platz gejagt werden, auf dem sie so viel Unheil angerichtet haben. Ob sich Bebel auf dem nächsten Parteitage oder schon in der nächsten Sitzung des Parteivorstandes, in der der Fall Mehring zur Sprache kommen wird, des „psychologischen Rätsels" wohl ebenso liebevoll annehmen wird, wie in Dresden auf dem Jungbrunnenparteitage?

* **Berlin,** 15. Dezember. Der Kaiser begibt sich zu diesem Donnerstagabend nach Bromberg zur Feier des 200jährigen Jubiläums des dortigen Grenadier-Regiments.

— Der Nationalzeitung zufolge telegraphierte der Kaiser an Friedrich Hammacher, den Sohn des verstorbenen Dr. Hammacher: Empfangen Sie mein herzlichstes Beileid zu dem schweren Verlust, der Sie und Ihre Familie durch das Hinscheiden Ihres Herrn Vaters betroffen hat. Die Verdienste, welche sich der Verewigte um die Entwickelung unseres öffentlichen Lebens, insbesondere auf kommerziellem und industriellem Gebiete erworben hat, sichern ihm alle Zeit ein ehrenvolles Gedenken. Wilhelm Rex.

— Dem Reichstag ging ein von Konservativen unterstützter Antrag Schickert-Nißler zu, wonach Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, die am Feldzuge 1870 und 1871 oder an von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben, wenn sie in unterstützungsbedürftiger Lage sich befinden, besonders wenn ihr Einkommen weniger als 600 Mark beträgt, ihre Erwerbstätigkeit auf ein Drittel herabgesetzt ist, oder wenn sie das sechzigste Lebensjahr vollendet haben, monatlich eine im voraus zahlbare Jahresbeihilfe von 120 Mark zu zahlen ist. Den elsaß-lothringischen Landesangehörigen, die im französischen Heere den Feldzug von 1870 mitgemacht haben und später Deutsche geworden sind, darf die Beihilfe ebenfalls gezahlt werden.

— Ueber die Interpellation der Freisinnigen Volkspartei betreffs der Schiffahrtsabgaben wird am zweiten Tage nach der Weihnachtspause verhandelt werden. Am ersten Tage nach der Weihnachtspause, am 10. Januar, sind vom Präsidenten Resolutionen zum Etat auf die Tagesordnung gesetzt worden.

— Im Reichsamt des Innern hat gestern morgen eine Besprechung von Reichstagsabgeordneten und Regierungsvertretern über die Aufbereitung des Stichprobestoffes für die Versicherung der Privatbeamten stattgefunden. Von Reichstagsabgeordneten nahmen daran die Abgg. v. Richthofen (kons.), Dr. Patzig (ntl.), Dr. Potthoff (Frs. Vg.) und Sittart (Ztr.) teil. Eingegangen ist ein Material von 187 000 Fragebogen. Die Konferenz wie auch das statistische Amt bezeichnete diese Zahl, die etwa einem Zehntel aller in Frage kommenden Privatbeamten entspricht, als genügend für eine Grundlage zur Erkenntnis der Verhältnisse der Privatbeamten. Man glaubte auch über das Bedenken hinweg gehen zu sollen, daß vielleicht Süddeutschland stärker als Norddeutschland bei diesen Erhebungen beteiligt sei. Den noch nicht gehörten oder den bisher unbeteiligt gebliebenen Interessen-Verbänden wurde anheim gestellt, ihr Material noch einzusenden, und zwar spätestens bis zum 1. Februar 1905. In den Fragebogen ist die nach Mitteilung eines Regierungsvertreters ursprünglich in Aussicht genommene Frage nach der Versorgung der Witwen unberücksichtigt geblieben. Auf eine Anregung des Abg. Sittart soll versucht werden, bei der kommenden Berufs- und Gewerbezählung diese Lücke auszufüllen durch eine besondere Rubrik für die Privatbeamten. Für die Aufbereitung der Statistik wurde zunächst eine genaue Gliederung nach den Berufsarten, in denen die Privatbeamten tätig sind, gefordert. Die weitern Grundlagen für die versicherungstechnischen Berechnungen sind die Sonderungen nach Altersgruppen, Familienstand, Zahl der Kinder unter 18 Jahren, nach Einkommen-Klassen in Verbindung mit dem Alter, sodann die Mitteilung über die Stellenlosigkeit in den letzten 5 Jahren, endlich über bestehende Versicherungen und Kassen der Firmen. Sämtliche Tabellen sollen für männliche und weibliche Angestellte getrennt ausgezählt werden, ebenso nach den Berufsgruppen. Die Fragebogen, die noch bis zum 1. Februar an das kaiserliche statistische Amt einzusandt werden dürfen, müssen den Stand vom 15. Oktober 1903 wiedergeben.

— Im Kölner Lehrerverband sprach sich Rektor Backes sehr entschieden gegen das Schulkompromiß aus. Im Anschluß daran wurde einstimmig folgende Resolution angenommen: „Der Kölner Lehrerverband hält die Regelung der Schulunterhaltungspflicht für dringend notwendig. Er wünscht aber eben so sehr, daß die konfessionelle Frage damit nicht verknüpft wird, da sonst auch das pädagogisch erstrebenswerte Ziel der „allgemeinen Volksschule" unmöglich ist. Sollte dieses trotzdem geschehen, so hält er die Gleichberechtigung der Simultanschule mit der Konfessionsschule für durchaus notwendig. Der Verband fordert ferner die Festlegung der Fachaufsicht. Er fordert endlich eine Revision des Lehrerbesoldungsgesetzes."

— Der Ausschuß des deutschen Handelstages sprach sich entschieden gegen das Schleppmonopol auf dem Rhein-Hannoverkanal aus. Der Ausschuß war der Ansicht, daß keine technische Notwendigkeit für das Schleppmonopol vorhanden sei und erhebliche wirtschaftspolitische wie allgemein politische Bedenken ihm entgegenständen. Es sei zu befürchten, daß die Bemessung des Schlepplohns nicht nach denjenigen Grundsätzen, die für die bestmögliche Entwickelung des Verkehrs befolgt werden müßten, stattfinde, und es sei die Gefahr nicht ausgeschlossen, daß das Schleppmonopol zu einem vollständigen Betriebsmonopol werde und das Monopol vom Rhein-Hannoverkanal sich auf andere Kanäle und sonstige Wasserstraßen ausdehne. Der Ausschuß sprach sich daher gegen den Beschluß der Kommission des Abgeordnetenhauses aus. — Inbezug auf die Schiffahrtsabgaben auf den natürlichen Wasserstraßen sprach der Ausschuß sich dahin aus: Man dürfe nicht den die Abgabenfreiheit gewährleistenden Bestimmungen der Reichsverfassung der Rheinschiffahrtsakte und der Elbschiffahrtsakte zuwiderhandeln oder diese Bestimmungen beseitigen. Die zur Verbesserung der natürlichen Wasserstraßen bisher aufgewendeten Mittel seien vorbehaltlos gegeben worden, und auf dieser Voraussetzung beruhten die zu Zwecken der Schiffahrt von Privaten und Gemeinden geschaffenen Einrichtungen und Anlagen und die wirtschaftliche Entwickelung der Schiffahrtsgebiete, es müsse daher als unzulässig bezeichnet werden, für diese Aufwendungen nachträglich Schiffahrtsabgaben einzuführen. Ebensowenig dürften aber auch in Zukunft Abgaben erhoben werden, die der Schiffbarmachung der natürlichen Wasserstraßen und der Verbesserung ihres Fahrwassers dienten.

— 20 Delegierte für den preußischen Parteitag sind gestern von den Sozialdemokraten in öffentlichen Versammlungen in allen Stadtteilen Berlins gewählt worden. Von bekannten Personen sind darunter der Achtstundenredner Antrick und der Reichstagsabgeordnete Heine. Die schon früher bekannt gegebene Tagesordnung wurde mit einem Zusatz akzeptiert, daß die Einheitlichkeit und Verbilligung der Lebensmittel angestrebt werden solle. Abg. Heine führte aus, daß man sich in keinem Falle auf dem Kongreß für oder gegen die Beteiligung an der Landtagswahl aussprechen möge. Man solle sich in der Frage der Taktik vielmehr nach den jeweiligen Verhältnissen richten. Von anderer Seite wurden die Delegierten ersucht, darauf zu achten, daß eine gründliche Prüfung der Mandate erfolge, um den bei dem allgemeinen Parteitage eingerissenen Unfug der „Protektionsmandate" energisch zu bekämpfen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. * Budapest, 15. Dezember. Abgeordnetenhaus. Die Sitzung wird unter großer Erregung eröffnet. Die Abgeordneten sind fast vollzählich erschienen. Graf Andrassy erklärt, die interimistische Hausordnung sei nichtig. Er erkenne dieselbe nicht an. Kossuth schließt sich der Erklärung Andrassys an und fordert den Vizepräsidenten auf, für die Berichtigung des Protokolls der Sitzung vom 18. November Sorge zu tragen, da dieses unwahre Tatsachen enthalte. Graf Apponyi sagt: Wir können die interimistische Hausordnung, die mit Verletzung aller Formen zustande gebracht ist, niemals anerkennen. Wenn wir die neue Hausordnung anerkennen sollen, werfen wir lieber gleich die ganze Verfassung zum alten Gerümpel. Ministerpräsident Tisza kann sich in dem unausgesetzten Lärm und Tumult nur schwer verständlich machen. Seine Rede wird von Zurufen der Opposition fortwährend unterbrochen. Andrassy, Rakovszy und Kossuth ermahnen die Mitglieder der Opposition, den Redner anzuhören. (Zurufe: Warum will Tisza mit Banditen sprechen, wie er uns jüngst tituliert hat.) Tisza führte sodann aus: Die Herren Vorredner brechen offene Türen ein, wenn sie langwierig nachweisen, daß am 18. November die Formen der Hausordnung verletzt wurden. Es ist nur die Frage, was eine ärgere Verletzung des Parlamentarismus ist, die technische Obstruktion oder die einmalige Verletzung der Hausordnung. Das Parlament hat die Pflicht, die technische Obstruktion niederzuringen. Bei diesen Worten bricht ein ungeheurer Lärm aus. Die Sitzung wird suspendiert.

* Budapest, 15. Dezbr. Abgeordnetenhaus. Der Präsident ordnete die Abstimmung darüber an, ob der oppositionelle Abgeordnete Lengyel wegen wiederholter Ruhestörung an den Immunitätsausschuß verwiesen werden solle. Bei dem Erheben der Abgeordneten von den Plätzen konnte nicht festgestellt werden, ob die Regierungspartei oder die Opposition die Mehrheit besitze. Die Opposition forderte daher, daß die Auszählung der Stimmen stattfinde. Der Vizepräsident Jakabffy sagte: Infolge der abgeänderten Hausordnung . . Bei diesen Worten wurde der Vizepräsident durch stürmische Zurufe unterbrochen: Es gibt keine abgeänderte Hausordnung. Die gesamte Opposition, vor allem die Dissidenten protestieren; viele Oppositionelle eilen zur Präsidententestrade hinauf; auch der Ministerpräsident eilt dahin. Die Oppositionellen verhindern durch unaufhörliche Protestrufe, daß der Vizepräsident sich auf die intermistische Hausordnung berufe. Die Sitzung wird zum zweiten Male auf eine halbe Stunde unterbrochen.

Um 1½ Uhr nachmittags wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vizepräsident ordnet die Abstimmung an, ohne sich auf die abgeänderte Hausordnung zu berufen. Darauf tritt Ruhe ein. Die Abstimmung ergibt eine Majorität der Regierung mit 76 Stimmen. Alsdann erhebt sich der Ministerpräsident; sogleich entsteht großer Lärm; es werden Rufe laut: Sie werden hier nicht sprechen, ehe die interimistische Hausordnung zurückgezogen ist. Der Vizepräsident ist gänzlich unfähig, die Ordnung wieder herzustellen und Tisza Gehör zu verschaffen. Sobald Tisza zu sprechen versucht, ertönt ohrenbetäubender Lärm und Rufe: Abdanken, abdanken. Tisza vermag nicht einen einzigen Satz zu vollenden. Er steht mit verschränkten Armen volle 30 Minuten da. Der Lärm beginnt jedesmal wieder, sobald Tisza seine Stimme erhebt. Schließlich suspendiert der Vizepräsident zum dritten Male die Sitzung.

Schweiz. * Bern, 15. Dez. Die Bundesversammlung wählte für 1905 zum Bundespräsidenten Ruchet-Waadt (Radikal) und zum Vizepräsidenten des Bundesrats Forrer-Zürich (Radikal).

Rußland. * Die Studenten, die sich in Rußland stets durch einen hitzigen politischen Eifer, nie durch eine Spur von politischem Takt ausgezeichnet haben, drohen auch jetzt wieder die liberalere Strömung zu verwirren und ihren Erfolg durch unsinnigen Radikalismus tödlich zu gefährden. Der Unterrichtsminister verfügte bereits die Schließung der Petersburger Universität wegen der letzten Unruhen. Auch in Moskau haben während eines Balles der Studenten im Technologischen Institut große Demonstrationen stattgefunden. Gegen 10 000 Personen waren auf dem Fest anwesend, darunter Schriftsteller liberaler Richtung und Arbeiter. Ein regelrechter Kongreß bildete sich bei dieser Gelegenheit heraus, wobei eine Resolution, gleichlautend mit jener des kürzlich abgehaltenen Semstwo-Kongresses sowie der Juristen-Versammlung, angenommen wurde. Schließlich begaben sich alle Teilnehmer in den großen Saal, wo gerade getanzt wurde, verdrängten die tanzenden Paare, schrieen und tobten: „Nieder mit der Selbstherrschaft, nieder mit dem Zaren, nieder mit dem Krieg!" Ein im Saale angebrachtes großes Porträt des Zaren wurde mit roten Flaggen behängt und daran die Aufschrift befestigt: „Nieder mit der Selbstherrschaft!" Der Tumult dauerte die ganze Nacht hindurch bis 6 Uhr morgens. Am Morgen wurden dann viele Verhaftungen vorgenommen. — Selbstverständlich werfen diese Toren damit dem Fürsten Swjatopolk-Mirski sehr gefährliche Knüppel zwischen die Beine. Und auf der Person des Fürsten ruhen doch die ganzen jungen Hoffnungen Rußlands und dieser Fanatiker selbst, die ohne ihn gar nicht zu Worte gekommen wären.

Vereinigte Staaten. * London, 15. Dez. Hinsichtlich der Reutermeldung über die auf den Tisch des Repräsentantenhauses zu Washington gelegte Resolution, wonach der Stahltrust einer Untersuchung unterzogen werden soll, macht eine weitere Washingtoner Depesche des Reuterschen Bureaus darauf aufmerksam, daß der Ausdruck „auf den Tisch des Hauses gelegt" (tabled) bedeute, die Beratung sei verschoben, vielleicht auf unbestimmte Zeit; dies werde in Amerika im Sinne einer ablehnenden Aktion gedeutet.

* Washington, 14. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Rußland unterbreitete der amerikanischen Regierung einen Schiedsgerichtsvertrag für beide Staaten, der das enthält, was Rußland zu unterzeichnen bereit ist. Dieser Entwurf weicht vollständig von dem ab, was Staatssekretär Hay in Vorschlag gebracht hat, und die Verhandlungen werden deshalb noch einige Zeit beanspruchen.

Der russisch-japanische Krieg.

Am Schaho

herrscht vollkommen Ruhe. Die Japaner verstärken ihre Vorposten und schieben vor die Postenkette nach russischem Muster einzelne Beobachtungsposten vor. Dicht dahinter liegen starke Feldwachen in Deckungen. Die japanischen Befestigungsarbeiten sind anscheinend vollendet. Weniger friedlich als am Schaho geht es bei

Port Arthur

zu. Während es vor einigen Tagen hieß, daß die Japaner sich damit begnügen würden, die im Hafen liegende Flotte zu vernichten, daß sie dagegen auf den Besitz der Festung selbst keinen Wert mehr legten, haben nach einem Telegramm des „Daily Telegr." am Dienstag die Japaner den allgemeinen Angriff auf Port Arthur wieder aufgenommen. Folgende Meldungen über weitere Kämpfe vor Port Arthur, die sich zunächst allerdings nur auf Operationen gegen die russische Flotte beziehen, liegen heute vor:

* **Tokio,** 15. Dez. Amtliche Meldung. Der Kommandant des dritten Geschwaders berichtet, daß zwei Torpedobootsflottillen am 14. Dezember um 3½ Uhr früh die Sewastopol und ein Regierungsschiff während heftigen Schneefalls angriffen. Die Torpedoboote kehrten bis auf eins, welches noch vermißt wird, wohlbehalten zurück. Am Morgen des 14. Dezember meldeten mir unsere Beobachtungsstation und das auf Vorposten liegende Schiff, daß die Sewastopol mit dem Bug 3 Fuß weggesunken sei. Von ½12 Uhr in der Nacht vom 14. bis um 3 Uhr morgens am 15. Dezember griffen 6 Torpedoboots-Abteilungen und besonders dafür bestimmte Torpedoboote ununterbrochen die Sewastopol, das Panzerkanonenboot Otwaschni und ein Regierungsschiff an. Einzelheiten darüber sind bis jetzt noch nicht eingegangen; doch hat am 15. Dezember um 9 Uhr vormittags die Beobachtungsstation gemeldet, daß sich der Bug der Sewastopol noch weiter gesenkt habe, so daß jetzt das Torpedorohr vollständig unter Wasser sei.

* **London,** 15. Dez. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" bei der Armee Nogis meldet heute: Vom 203-Meter-Hügel ist die gesamte Stadt Port Arthur und der Hafen zu überblicken. Die Straßen sind verlassen. Die japanischen Bomben fallen in alle Teile der Stadt und des Hafens. Der große Verlust an Menschenleben, den die Einnahme des Hügels gekostet hat, ist aufgewogen durch die vollständige Zerstörung der russischen Flotte. Die japanische Flotte wird jetzt nach Japan zurückkehren, um ins Dock zu gehen. Die Japaner gehen allmählich am Ufer der Taubenbucht entlang auf verhältnismäßig ebenem Terrain gegen die Forts Taijangkau-Itzschan und Anseschan vor.

* **Petersburg,** 15. Dez. Der Korrespondent der Birschewija Wjedomosti meldet aus Tschifu von gestern: Personen, welche mit allen örtlichen Verhältnissen von Port Arthur gut vertraut sind, erklären die Behauptung, daß die Besatzung jetzt Schutz in Laotischan suchen müsse, für lächerlich. Bevor die Besatzung hierzu genötigt sei, müßten die Japaner im Besitz der Forts der Umwallung sein, und dies werde noch viele Zeit und gewaltige Opfer erfordern.

Von der baltischen Flotte.

* **London,** 15. Dezember. Der Daily Telegraph meldet aus Tschifu vom 14. ds.: Die Japaner entsandten Agenten und Marineoffiziere nach dem Süden, um Pläne für die Beobachtung und den Empfang der baltischen Flotte zu entwerfen. Am 13. ds. kohlten ein japanisches Linienschiff, wahrscheinlich die Mikasa, und ein japanischer Kreuzer aus drei Schiffen, die südlich des Schantung-Vorgebirges in einer Bucht verankert waren. Auch die Nischin und Kasuga nahmen Kohlen ein. Die Mannschaft war weiß gekleidet und trug Tropenhelme. Ein englischer Zerstörer aus Weihaiwei suchte nach einer treibenden Mine bei der Alceste-Insel. In Schang-

hat laden sechs Dampfer Kohlen und anderes Kriegsmaterial für die baltische Flotte.

* **London,** 15. Dezember. Lloyds meldet vom 14. Dezember aus Canea: Drei Kreuzer der baltischen Flotte sind vor Suda eingetroffen.

* **Kapstadt,** 14. Dezember. Nach einem Telegramm aus Swakopmund ist die baltische Flotte am Sonntag vor Angra Pequena eingetroffen und hat dort von Kohlenschiffen Kohlen eingenommen. (Bur. Reuter.)

Westfälisch-Rheinisches.

Nachdruck unserer mit Originalzeichen versehenen Korrespondenzen nur mit Quellenangabe gestattet.

○ **Hagen,** 16. Dezember. [Geld in Paketen.] In den Packkammern der Postanstalten, in den Postwagen und Postkarren und in den Eisenbahnpostwagen werden sehr häufig mehr oder minder große Geldbeträge (vom Pfennig bis zur Doppelkrone) gefunden, die Paketen entfallen sind. In vielen Fällen sind die Beträge von kleinen Leuten mit Liebe zusammengespart, um Angehörigen in der Ferne eine kleine Freude zu bereiten. Abgesehen von den vielen Schreibereien, welche den Postanstalten erwachsen, gelingt es in den seltensten Fällen, das Gut dem rechtmäßigen Eigentümer wieder zuzustellen. Aus allerhand falschen Ursachen wird seitens der Beteiligten eine Nachforschung nicht angestellt. Mancher brave Soldat, dem Mutter oder Schwester eine kleine Zulage haben senden wollen, hat das Nachsehen. Wir richten daher an das Publikum die dringende Mahnung, bares Geld nicht in gewöhnlichen Paketen zu verschicken, sondern mittels Postanweisung. Mit einer Zehnpfennig-Postanweisung kann man an einen Soldaten bis 15 Mark schicken.

♂ **Hagen,** 16. Dezember. [Großfeuer.] Gestern abend entstand gegen 6 Uhr in der Federnfabrik der Gebrüder K. hierselbst Feuer, welches rasch um sich griff. Verschiedene Abteilungen der Freiwilligen Feuerwehr waren rasch zur Stelle und nahmen eifrig die Löscharbeiten auf. Der Schaden läßt sich noch nicht übersehen.

⚒ **Milspe,** 15. Dezember. [Pferd mit Wagen gestohlen] wurde dem Landwirt Sch. von Rüggeberg. Er hatte an einen Metzger mehrere Schweine abgeliefert, und war im Begriff, den Weg nach Hause anzutreten. Da es schon dunkelte, war er ins Haus getreten, um sich die Laterne für den Wagen anzustecken. Als er nach wenigen Minuten wieder vor die Tür trat, waren Pferd und Wagen verschwunden. Der benachrichtigten Polizei gelang es bis jetzt nicht, das gestohlene Fuhrwerk aufzufinden.

= **Altenvoerde,** 15. Dez. [Weidmannsheil.] Eine lustige Jagdgesellschaft fuhr dieser Tage zu Wagen in ihren Jagdbezirk im Schöpplenberge. Die treuen Hunde sind vorsorglich im Wagen angebunden. Unterwegs werden die Jäger von einen Passanten aufmerksam gemacht und siehe da, der an einer kurzen Leine befestigte wertvolle Jagdhund einer der Jäger ist unbemerkt aus dem Wagen gesprungen und hat, zwischen Himmel und Erde schwebend, seinen Geist bereits ausgehaucht. Das war Pech. Die Jagd beginnt, lustig knattern die Gewehre; doch, heiliger Hubertus, ein Jäger sieht einen der Hunde für einen Hasen an und vom tötlichen Blei getroffen, sinkt der Treue zu Boden. Zum Schluß kam dann zu allem Unglück noch der dritte und letzte Hund abhanden, doch fand sich dieser nach einigen Stunden bei den beim Bier sitzenden Jägern wieder vor, die diesen letzten Ueberlebenden mit lautem Jubel begrüßten.

* **Wetter,** 15. Dezember. [Neue Plakatsäulen] sind an mehreren Stellen unseres Ortes angebracht. Es sind große, mit einer Tür versehene Blechsäulen, die oben eine elektrische Uhr bekommen sollen.

○ **Schwerte,** 16. Dezember. [Um Irrtümern vorzubeugen] werden wir aus unserm Leserkreise gebeten, darauf hinzuweisen, daß der Justizrat Rosenbaum, von dessen Unterschlagungen und Flucht wir schon mehrfach berichteten, nicht in Schwerte, sondern in Solingen seinen Wohnsitz hatte. (In Nr. 290 d. Ztg. war eine solche Notiz irrtümlich unter der Ortsbezeichnung Schwerte gemeldet worden, während es Solingen heißen muß. D. Red.)

Vereinsnachrichten und Festlichkeiten.

* **Hagen,** 16. Dezember. [Sozial-Reform.] Im Restaurant Bürgerhaus (Wilson) hatte sich gestern abend, der Einladung eines vorbereitenden Komitees Folge leistend, eine größere Anzahl von Herren aus den verschiedensten Berufsklassen und politischen Parteien zu einer Besprechung zusammengefunden, die zum Zweck hatte die Begründung einer Ortsgruppe der „Gesellschaft für Soziale Reform". Dem einleitenden Vortrage des Herrn Ersten Bürgermeisters Cuno, der ein anschauliches Bild gab von dem Wesen und den Zielen der „Gesellschaft für Soziale Reform", die auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung für die Förderung und Weiterführung der sozialen Gesetzgebung unter Betätigung der Selbsthilfe eintritt, folgte eine sehr lebhafte und anregende Diskussion, an der sich u. a. besonders die Herren Gewerberat Claussen und Arbeitersekretär Becker beteiligten. Letzterer, der als Vertreter der katholischen Arbeitervereine erschienen war, und mit ihm die Herren Arbeitersekretär Hartwig, als Vertreter der christlichen Gewerkschaften und Wiesner vom Gewerkverein Hirsch-Dunker, gaben übereinstimmend die Erklärung ab, daß die geplante Gründung, von der sie in erster Linie eine soziale Versöhnung der Klassengegensätze erhofften, die volle Sympathie der gesamten von ihnen vertretenen Arbeiterschaft habe und daß diese mit ihrer ganzen Kraft sich in den Dienst der guten Sache stellen werde. Es wurde hierauf gemäß dem Vorschlage des Herrn Ersten Bürgermeisters Cuno, dem die Leitung der Versammlung übertragen worden war, die Gründung einer „Ortsgruppe Hagen der Gesellschaft für Soziale Reform" im Prinzip einstimmig beschlossen. Im Anschluß hieran trat man sogleich in die Beratung der Satzungen ein, die Herr Versicherungsinspektor Buschmann nach dem Muster derjenigen der Kölner Ortsgruppe entworfen hatte und denen die Anwesenden im großen und ganzen zustimmten. Zur einstweiligen Führung der Geschäfte wurde ein provisorischer Ausschuß gewählt, dem folgende Herren angehören: Die Arbeitersekretäre Becker und Hartwig, Wilhelm vom Lehn (für die Gewerkvereine Hirsch-Dunker), die Rechtsanwälte Büren und Dr. Cremer, Erster Bürgermeister Cuno, Gewerberat Claussen, Fabrikant Buschhaus, Versicherungsinspektor Buschmann. Dieser Ausschuß wurde mit Ausarbeitung der Satzungen auf der Grundlage der vorläufigen Besprechung und mit Berücksichtigung der von der Versammlung kundgegebenen Wünsche beauftragt. Einer demnächst einzuberufenden weiteren Versammlung sollen dann diese vorbereiteten Satzungen zur endgültigen Beschlußfassung unterbreitet werden. Wir begrüßen es mit aufrichtiger Freude und Genugtuung, daß der hiermit unternommene erste Versuch, das Verständnis für soziale Fragen, an dem es heute leider so vielfach noch mangelt, zu wecken und in weitere Volkskreise hineinzutragen, einen so schönen Erfolg gezeitigt hat und wünschen der Bewegung weiteren kräftigen und ersprießlichen Fortgang.

Kunst, Theater und Musik.

≈ **Agnes Sorma.** Agnes Sorma erlitt, als sie kürzlich einer Probe im Berliner Neuen Theater beiwohnte, einen Nervenchoc, der ihren Transport in eine Nervenheilanstalt notwendig machte. (Die geniale Darstellerin ist dem hiesigen Publikum aus ihren Gastspielen als Nora usw. bestens bekannt. D. R.)

Industrie, Handel und Verkehr.

* **Essen a. d. Ruhr,** 14. Dezbr. In der heutigen Zechenbesitzerversammlung gab Geheimrat Kirdorff eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß sich das Kohlensyndikat an der Abwehr der Verstaatlichungsaktion der Hibernia beteiligt habe. Das sei nötig gewesen, weil die Regierung die wirklichen Gründe für ihr Vorgehen bisher noch nicht bekannt gegeben habe. Redner legte dann die Art der Finanzgesellschaft dar, welche gebildet worden sei, um die Verstaatlichung der Hibernia zu verhindern. Das Kohlensyndikat habe sich daran in maßgebendem Umfange beteiligt, um an einer Lösung der Frage mitwirken zu können. Auch sei eine Aufklärung nötig bezüglich der Stellung des Berafiskus zum Beitritt beim Kohlensyndikat. Redner forderte dann die Versammlung auf, dem Vorstande für sein Vorgehen Indemnität zu erteilen. Hierauf wurde folgende Resolution angenommen: Die Zechenbesitzer-Versammlung bringt dem Aufsichtsrat und dem Vorstande ihr volles Vertrauen für ihr Vorgehen gegenüber der versuchten Verstaatlichung der Bergwerksgesellschaft Hibernia zum Ausdruck.

Letzte Nachrichten.

W **Frankfurt a. M.,** 15. Dezember. Der Frankfurter Zeitung wird aus Belgrad gemeldet: In dem Dorfe Kschan, in der Nähe von Uesküb ermordete eine bewaffnete griechische Bande den angesehenen Bulgaren Giofcha mit seiner ganzen Familie.

W **Dresden,** 15. Dezember. Im Königlichen Albertinum fand heute mittag die 100-jährige Geburtstagsfeier Ernst Rietschels statt, zu der zahlreiche Würdenträger erschienen waren. Die Gedächtnisrede hielt Geheimer Hofrat Dr. Treu. Der Kurator der Akademie Prinz Johann Georg, der heute früh von Wien hier wieder eingetroffen ist, blieb wegen der Trauer der Feier fern.

* **Wien,** 15. Dezember. Die Auflösung des ungarischen Reichstags und die Ausschreibung von Neuwahlen ist beschlossene Sache und wird in einigen Tagen erfolgen.

* **Venedig,** 15. Dezember. Der Bericht des Ueberwachungsausschusses über den Bauzustand der Markuskirche in Venedig lautet sehr beunruhigend. Eine gleichmäßige Senkung der Grundmauern wurde festgestellt, und durch diese Senkung sind zwei Wölbungen und die große Kuppel ernstlich gefährdet. Es wird der sofortige Beginn der Ausbesserungsarbeiten verlangt, die ungefähr 200 000 Lire kosten dürften.

* **Petersburg,** 15. Dezember. In Anwesenheit des Kaisers wurde heute im Zarskoje-Selo ein Ministerrat abgehalten, an dem sämtliche Minister teilnahmen.

Durch Fernsprecher gemeldet:

* **Straßburg,** 16. Dezbr. In Bettstein (Lothringen) sind 8 Personen an schwarzen Pocken erkrankt. In Deutsch-Oth sind 2 Kinder an der Krankheit gestorben. — In Horburg brannte das Wohnhaus des Gemeindevorstehers nieder. Der 11jährige Sohn kam in den Flammen um. 2 Personen sind schwer verletzt.

* **Charleston,** 16. Dezbr. Die Hängebrücke über dem Elk-Fluß stürzte ein, wobei 15 bis 25 Schulkinder ertranken. Die Kinder machten einen Ausflug und fuhren in 6 Wagen über die Brücke, als die Kabel rissen. Die Wagen stürzten 15 Fuß tief herab. Viele Leichen liegen wahrscheinlich unter dem Eise.

* **Lodz,** 16. Dezember. In der Badeanstalt erstickten infolge Kohlen-Oxydgas 31 Schüler. 28 konnten ins Leben zurückgerufen werden, 3 waren tot.

* **Philadelphia,** 16. Dezbr. Bei einer Explosion auf dem Kriegsschiff Massachussets wurden 4 Personen getötet, 2 schwer verletzt.

Wetterbericht

der deutschen Seewarte in Hamburg.

Telegramm vom 16. Dezember. 9 Uhr 37 Minuten.

Voraussichtliches Wetter für den 17. Dezember: Mildes Wetter mit Regenfällen und auffrischenden, meist südwestlichen Winden wahrscheinlich.

Verantw. f. d. polit. u. allgem. Teil Karl Maron, für den provinziellen Teil Karl Hartenfels, für die Anzeigen G. E. Krüner, sämtlich in Hagen. Schriftleitung und Geschäftsstelle: Hagen, Mittelstr. 22.

Kaufen Sie nach wie vor nur **Rademachers Fortuna-Kaffee.** Die Schutzmarke garantiert Ihnen eine stets gleichmäßig feine, wirklich unübertroffene Qualität bei denkbar billigsten Preisen. 26051



Todes-Anzeige.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 4½ Uhr nach langem Leiden meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffen und Onkel

Ernst Ruthenkolk

im Alter von 38 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen i. W., Rinteln a. d. Weser, 15. Dezbr. 1904.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 18. Dezbr., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Iserlohnerstrasse Nr. 5, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Diedrich Jochheim

im Alter von 70 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen, den 15. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause, Hügelstrasse 1, aus statt.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 3 Uhr unsere liebe Schwester, Schwiegerin und Tante

Witwe Joh. Casp. Hünnighaus

Lisette, geb. Böving

nach kurzem Kranksein im Alter von 67 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Asbeck, den 13. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 16. Dezbr., nachmittags ½2 Uhr, vom Sterbehause aus nach Volmarstein statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh ½8 Uhr starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwiegerin und Tante

Frau Heinr. Klemrath

Anna geb. Vesper

im Alter von 28 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hagen-Eckesey, Heine, Herdecke, Haspe, Recklinghausen, den 15. Dezember 1904.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Städt. Krankenhause aus statt.



Spezialabteilung für Trauerkleidung:

Kostüme, Mäntel, Jacketts, Blusen, Röcke, Hüte, Schleier, Crêpe, Taschentücher, Handschuhe, Kravatten, Arm- und Hutflore. ~~~~ ~~~~ Schwarze Kleiderseide, bestes Fabrikat:

— „Marke Königin Luise." —

Kaufhaus Hermann Kornblum, Hagen i. W.

Garnierte Winterhüte

verkaufe ich, um damit zu räumen, 31905

bis Weihnachten zu **Ausverkaufspreisen!**

H. Begemann, Kampstr. 22.



Friedr. Göbel

Talstr. 6

Telephon 461

Bei vorkommenden Trauerfällen empfehle meine auf das feinste eingerichteten **Leichenwagen** zu den billigsten Preisen.

Auf Wunsch werden **Träger** mitbesorgt und sämtliche übrigen Besorgungen übernommen.

Transporte nach auswärts billigst. 31024

Todes-Anzeige.

Es hat dem lieben Gott gefallen, gestern mittag 1½ Uhr meine treue Gattin, unsere liebe, unvergessliche Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Ehefrau Postschaffner

Heinrich Selbach

Ida geb. Sturm

nach kurzem, schwerem Leiden im 50. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Freunden und Bekannten diese Traueranzeige mit der Bitte um stille Teilnahme.

Hagen, Oberbrügge, Delstern und Cöln, den 15. Dezember 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 18. d. Mts., nachmittags 2½ Uhr, von Bismarckstrasse 19 aus statt.



Heute eintreffend über **300** schwere frische

Waldhasen

schwerste per Stück **3 Mk.** schwerste Braten 2—2,20 M. Rücken 1—1,25 M., Keulen 60 Pfg., **Pfeffer** per Pfd. 55 Pfg., von ganzen Hasen 60 Pfg., **Ragout** p. Pfd. 40 Pfg.

Frisch zerlegtes **Wildkalb, Wildschwein** pr. Pfd. 60 und 80 Pfg., **Rehwild** B.-Braten p. Pfd. 60 u. 70 Pfg. **Stockenten** 1,40—1,80 M. **Fasanen und Schnepfen** 2,50—3 M., Birkwild, Haselwild und Krammetsvögel.

100 junge weiße



Gänse

a Pfd. 60 u. 65 Pfg.

extra schw. pomm. a Pfd. 70 Pfg.

Enten von 1.80 an, **Hähner, jg. Hahnen, Tauben, ff. Puter** a Pfd. 70 Pfg. an, **Kapaunen, Poulardeu usw.**

empfiehlt und versendet „garantiert frisch" zu billigsten Preisen

Jul. Scherney

Fernspr. 44 u. 1009. Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Abteilung für Wild und Geflügel.

Tüchtige

Werkzeugschlosser

für Schmiedemaschine u. Mutternpresse werden in dauernde Stellung gesucht von der

Crefelder Schrauben-Fabrik m. b. H. 33124

Crefeld-Linn.

Per sofort ein

Packer-Lehrling

sowie ein

Hauer-Richter

gesucht. 33111

R. & H. Vorster,

Hagen-Wehringhausen.

Ich suche per sofort ein besser., evangelisches

Mädchen,

welches kinderlieb ist und sich jeder Hausarbeit unterzieht. Familienanschluß und gutes Salair wird zugesichert. 33102

Frau Ludwig Krafft,

Krefeld, Dionysiusstr. 109.

Dienstmädchen

suchen Stellung. 33144

Frau **Laura Einig,** Frankfstr. 95a Kölnerstr. 12, fr. Lünenschloß.

2 wenig gebrauchte, moderne, englische eiserne

Bettstellen

mit 3teiliger **Auflegematratze** umständehalb. sehr billig zu verkaufen, sowie ein gebrauchtes

Sofa für 18 Mk.

und ein kleiner **Gasofen.**

Zu erfr. in d. Gschft. 33146

2 guterhaltene Damen-Jacketts, 1 bl. Kleid, 1 schw. Rock und Hut, 1 Pelzhut und Muff

billig zu verkaufen. 33117

Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Für Weihnachtsgeschenk passend:

Ein feines, erstklassiges

Pianino

sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. 33152

Wo, sagt die Geschft. d. Ztg.

Moosdorfs

Dampfschwitz-Apparat

wenig gebraucht, billig abzugeben. 33139

Die Gschftsst. d. Z. s. von wem.

Gebr. guterh. **Spielsachen,** wie: Schaukelpferd, Puppenwagen usw. zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. E 33140 an die Geschft. d. Ztg.

Ein schönes Sofa

preiswert zu verkaufen. 33156

Wo, sagt d. Geschft. d. Ztg.

Eine Mangelmaschine,

gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. — **Angebote u. G 33158** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kartoffel!

Pa. sauerl. Magnum bonum per 100 Pfd. **3.40 Mk.**

Pa. sächs. Magnum bonum per 100 Pfd. **3.20 Mk.**

liefert frei Haus

J. Kadden,

Mittelstraße 3. 33147

Herdecke.

Weihnachtsbäume.

Große Auswahl. 33116

Gust. Bredenbrücher.

Seltenes Angebot.

Garantiert naturreinen, hochf. Mosel- und Ahrwein offeriere wegen Räumung des Engroslagers. **Weißwein Erdener** statt sonst 1 M. zu 75 Pfg. **Rotwein Walporzheimer** statt sonst 1.10 M. zu 85 Pfg. Frau Auktionator **Gust. Lück,** Gartenstr. 19.

Ein Schreibtisch zu 48 Mk. und ein 33158

Phonograph m. Walzen z. 15 Mk. abzugeben. Bahnhofstr. 11.

Gebrauchtes 33148

Kinderdreirad

zu kaufen gesucht.

Wer, sagt die Geschft. d. Ztg.

Eine singende Schwarzdrossel (mit od. ohne Bauer) **billig** zu verkaufen. **Bergstraße 30.**

Nähерin

sucht noch Kundschaft in und außer dem Hause; auch übernimmt dieselbe das **Umändern von Kleidern.** Näheres Bismarckstr. 1, 3. Etg., rechts.

Heirat.

Ein Arbeiter, 40 Jahre alt, evang., wünscht die Bekanntschaft eine Fräuleins oder Witwe in entsprechendem Alter. Suchender wünscht eine einfache, durchaus gesunde und charakterfeste Lebensgefährtin aus den Arbeiterkreisen. Auf Vermögen wird nicht reflekt. Gefl. Zuschriften werden unter H 33154 an d. Geschft. d. Ztg. erb.

Ein Kreuzriemen verloren.

Gegen Belohnung Heidenstr. 15 abzugeben. 33138

Brauner Pelz verloren

auf dem Wege Feuerstraße—Viktoriasaal. 33127

Wiederbringer erhält gute Belohnung Weinbergstr. 4.

Der heutigen Auflage liegt ein Prospekt der Firma **Gebrüder Stollwerck** Akt.-Gesellschaft in Köln bei.

Wegzughalber ist per 1. Jan. abgeschl. **5 Zimmer-Wohnung** in der Gartenstr. zu vermieten. Zu erfr., Gartenstr. 34, 3. Etg.

Kontoristin sucht für 1. Jan. **möbl. Zimmer** mit voller Pension.

Angebote mit Preis unter X 33114 an die Geschft. d. Ztg.

Schön möbl. Zimmer

evt. volle Pension. Mittelstr. 16, Ting. Kaffeegeschäft. 33151

Junger Mann, 27 Jahre, **sucht leichte Beschäftigung** irgend welcher Art. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Angebote unter F 33150 bef. die Geschft. d. Ztg.

Auf sofort einige erfahrene **Temperguß-Former**

gegen guten Lohn u. dauernde Beschäftigung nach auswärts gesucht.

Angebote unter Z 33123 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Im

Total-Ausverkauf

sind **als besonders billig**
folgende Posten ausgelegt:

1. **Damen-Wäsche**

ca. 80 Dutzend Nachthemden, Taghemden und Beinkleider

bis 33⅓ Prozent unter Preis!

1 Posten leicht angeschmutzte Wäsche

bis zu Einkaufspreis u. darunter!

2. Ein Ständer

Seidene Blusen

Neuheiten der Saison

zu Verlustpreisen!

3. Ein grosses Quantum

weisse, englische Tüll-Gardinen

bis zu 50 Prozent unter Preis!

4. Eine Partie

Teppiche u. Brüssel-Rollenware

ganz bedeutend unter Preis!

5. Eine Partie

Kleiderstoff-Nouveautés

früher bis 7.75 Mark per Meter

jetzt per Meter bis 1.50 Mk.

Eine so günstige Gelegenheit, moderne, erstklassige Stoffe zu solchen Spott-Preisen zu kaufen, wird sich so leicht nicht mehr bieten! Ich mache darauf aufmerksam, dass auch **Ball-Stoffe** darunter sind.

Die gesamte 33106

Damen- u. Kinder-Konfektion

als: **Winter-Paletots, Golf-Paletots, Jacken-Kostüme, Blusen-Kostüme, Kostüm-Röcke etc. etc.**

zu Verlustpreisen!

Ernst Schenkel

Friedr. Sohn

Elberfelderstr. 53 ✻ Hagen ✻ Elberfelderstr. 53

nahe Konkordiastrasse.

Stadt-Theater Hagen.
Direktion: v. Bastineller.

Sonntag den 18. Dezbr. 1904,
nachmittags 2¾ Uhr:
10. Sonder-Vorstellung für gewerbl. Arbeiter.
Die Grille.
Ländliches Charakterbild in 5 Akt. von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Abends 8¼ Uhr: (Serie rot)
Auf der Sonnenseite.
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal u. Kadelburg. 33960

Kaufmännischer Verein
(e. V.) 32919
Hagen.
Sonnabend, den 17. Dezbr. d. J.,
abends 8½ Uhr
im Weißen Saale des **Hotel Glitz**
Nikolaus-Feier
mit Ueberraschungen.
Eingeführte haben Zutritt.
Der Vergnügungs-Ausschuß.

Hagener Kutscher- und Fuhrleute-Verein.



Die diesjährige
Weihnachtsbescherung
findet
Sonntag den 18. Dezbr. cr.,
abends 6½ Uhr,
im Vereinslokale statt.
33093 **Der Vorstand.**

Briefmarkensammler-Verein.
Montag, 19. Dez., abds. 8½ Uhr: Sitzung.

= Restaurant Bürgerhaus

Seemuscheln
direkt von der Nordsee wieder angekommen. Empfehle dieselben außer dem Hause **a 100 St. 30 Pfg.**
Th. Wilson,
29632 **Körnerstr. 12.**

Sonntag den 18. ds. Monats:
Gross. Preisschiessen
auf **Gänse, Hasen und Enten,**
wozu freundlichst einladet
33089 **Gust. Vogelsang,**
Haspe, Voerderstraße 62.

Berg. Sterbe-Kasse „Barmen"
(Filiale Hagen).
Sonntag den 18. Dezbr. d. J.,
vormittags 11 Uhr,
im Lokale des Herrn **Fritz Klein,** Elberfelderstr. 94:
Ordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Kassenbericht der Filiale Hagen und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren pro 1905.
3. Verschiedenes.
NB. Der wichtigen Tagesordnung halber wird um allseitiges Erscheinen ersucht. Quittungsbuch dient als Legitimation.
33078 **Der Vorstand.**

Paul Mohr
amerik. Dentist
Hagen, Elberfelderstr. 30.
Telephon Nr. 585.
Sprechstunden von vormittags 9 Uhr bis abends 6 Uhr. 23431
Spezialität:
Amerikan. Brückenarbeiten.

Geschw. Peters
Kölnerstr. 33, am Hauptbahnhof,
Manufaktur-, Woll- und Weisswaren.
Spezialität: **Kleiderstoffe.**

Hagener Brotfabrik.
Pumpernickel
in Stücken zu **50, 30** und **15 Pfg.**, in Dosen geschnitten à **50 Pfg.**
Stets frisch.
Regelmässiger Versand.



Fortuna Kaffee.

in bekannter Güte, stets frisch geröstet zu haben in folgenden Niederlagen:

Hagen:
Backhaus Wilh., Bergstr.
Bentmann Wilh., Hochstr.
Brandt Emil, Kampstr.
v. d. Brück, Frau, Lützowstr.
Bücker Heinr. Wwe., Lützowstr.
Cramer D. Wwe., Rembergstr.
Ebbinghaus H., Elberfelderstr.
Ebbinghaus H., Hochstr.
Ewald Fr., Haldenerstr.
Falke Karl, Haldenerstr.
Falkenroth Ferd., Hochstr.
Faßbender W., Hochstr.
Feldsicher F., Kampstr.
Gens Gust., Rembergstr.
Goltermann Joh., Haldenerstr.
Goosmann Ludw., Buscheystr.
Grevener H., Rembergstr.
Hardt Jul. Ww., Wehringhausstr.
Hedtfeldt Emilie, Goldbergstr.
Höfinghoff Henriette, Rembgstr.
Höfinghoff Otto, Körnerstr.
Hönicke Paul, Rembergstr.
Hoffmann Anton, Elberfelderstr.
Kaufmann Paul, Mittelstr.
Keller Gust., Frankfurterstr.
Kilp Friedr., Gartenstr.
Korfmacher Wilh., Kampstr.
Külpmann L. Wwe, Kampstr.
Lange Chr., Körnerstr.
Meyer Gust., Hochstr.
Möll Conrad, Rembergstr.
Oesterreich Gust., Haldenerstr.
Oesterreich Wilh., Rembergstr.
Pickard Gebr., Elberfelderstr.
Plock M. Wwe., Kampstr.
Pott Carl, Kirchplatz.
Rohde Anton, Haldenerstr.
Rüggeberg C., Elberfelderstr.
Scheffen Ida, Buscheystr.
Schoppmann Fritz, Nordstr.
Sichelschmidt Ed., Goldbergstr.
Sichelschmidt Gust., Winkelstr.
Smoydzin Joh., Eckeseyerstr.
Sörries Frau Eb., Rembergstr.
Sude Wilh., Kampstr.
Thurm Wwe. C., Kölnerstr.
Trumpetter Alb., Elberfelderstr.
Vetter Aug., Kampstr.
Wegener Aug., Gartenstr.
Weidner Wilh., Rembergstr.
Werheid Jul., Körnerstr.
Weltbomke B., Eckeseyerstr.
Zimmermann Wwe. Josef, Concordiastr.

Wehringhausen:
Bähring Aug., Wehringhauserstrasse
Bodemann Heinr., Bleichstr.
Bonnert W., Sternstr.
Brandt Jak. Frau, Langestr.
Brandt Joh., Bismarckstr.
Brück Gebrw., Wiesenstr.
Drzasga C., Frau, Bismarckstr.
Fingerhut Wilh., Feldstr.
Goltermann Aug., dto.
Grothe Ernst, Langestr.
Haas Gust., Pelmkestr.
Helbeck L. jr., Frau, Rehstr.
Heßler H., Langestr.
Hollweg Carl, dto.
Jakob Jakob, Augustastr.
Karrasch C., Langestr.
Killing Frau, Wehringhauserstr.
Killing sen. Wilh., Langestr.
Knode Rich., Koloniestr.
Krahforst Leonh., Wehringhauserstrasse
Külpmann Rud., Frau, Wehringhauserstrasse
Küsgen Emma, Pelmkestr.
Marlinghaus Aug., Mauerstr.
Marlinghaus Carl, Wehringhauserstrasse
Noortwyk J., Frau, Bismarckstr.
Ruthmann Joh. sen., Rehstr.
Schimmeyer Carl, Langestr.
Schütz Heinr., Wwe., dto.
Schulte Wilh., dto.
Simon Jos., dto.
Spielmann H., Bachstr.
Tewes Wilh., Langestr.
Voß Jos. Wwe., dto.
Walter Heinr., dto.
Wirminghaus E., dto.
Wolter Fr. Wwe.

Eilpe:
Boos Heinr., Selbeckerstr.
Gerold Hugo, Eilperstr.
Halbach Ed., Breddestr.
Hoffmann Ferd., Eilperstr.
Keller Heinr., Eilperstr.
Knipp Friedr., Schmiedestr.
Meiß Lorenz, Eilperstr.
Möhl H., Jägerstr.
Ohlinger Carl Wwe., Selbeckerstrasse
Raffelbeul F. W., Selbeckerstr.
Raffelbeul Rud., dto.
Schluckebier Ludw., Schützenstr.
Simon Rich., Franzstr.
Wagener Carl, Riegestr.

Altenhagen:
Arndt Rob., Friedensstr.
Baberg Aug., Altenhagenerstr.
Cramer Rob., dto.
Dombrowsky J., dto.
Gödde Wilh., Neue Schulstr.
Groß Joh., dto.
Hedtkamp E., dto.
Koch Franz, Alleestr.
Leyendecker Joh., Altenhagenerstrasse
Rademacher Gust., Brinkstr.
Schöning L., Boelerstr.
Schubert, C., Altenhagenerstr.
Stursberg Alb., Alleestr.
Tucht Carl, Altenhagenerstr.
Vorhoff Jos., dto.
Wienhaus Ernst Wwe, dto.

Eckesey:
Brüninghaus Wilh.
Busch Rich.
Falkenroth Gust.
Hofmann Adam
Haarhaus Rud.
Rath Otto
Schreckenberg Jos.

Eppenhausen:
Faltenrath Theodor
Faltenrath Wilh.
Humpert, D., Donnerkuhle
Kann Wilh.
Kortmann Aug.
Moll Ludw.
Treppmann Ernst

Boele:
Berkemeyer Franz, Wwe.
Genter Maria Frau
Hapke H.
Rutschke G.
Schnettler Carl
Schöttler Friedr.

Breckerfeld:
Korthaus Fritz
Reis Ferd.

Brügge:
Bellmert Wilh.

Dahlerbrück:
Dreisel Wilh.

Gevelsberg:
Fläshöh Friedr.
Hembeck, Ed., Wittenerstr. 28½
Holberg Gustav
Jost Fritz
Winkelmann Hugo

Halver:
Neuler Ernst
Reininghaus Robert

Haspe:
Behle B.
Birkenhauer Aug.
Brinkmann Jak.
Budde Aloys
Dörner Emma
Fruntke Jos., Hauptgeschäft Hasperbach
Fruntke Jos., Filiale
Goller Hubert
Haas Gust., Harkorten
Hagen Carl
Heringhaus Carl
Hoppe C.
Kabbe W.
Kerkenberg Friedr.
Linden Carl, Westerbauer
Räuber B.
Rüberg Eb., Frau
Rump Gust.
Schmidt C.
Sichelschmidt C.
Specht Aug., Frau
Tempelmann Theod., Hasperbach
Thielmann W.
Voß Emil
Wiskort Ant.

Herdecke:
Elberfeld Heinr.
Fischer Rud, Wwe.

Hohenlimburg:
Brenkheid Wilh., Elsey
Cordes Theod., Lennestr.
Drücke Ludwig, Elsey
Lessing Emil
Lutterbüle Gebrw. Herrnstr.
Maurer Fritz, Unternahmerstr.
Pflüger Joh., Mühlendorf
Polscher Wilh., Wwe.
Renzing Fritz, Elsey
Tourbier Hugo Wwe., Elsey
Tumbrinck Bernh. jun., Mühlendorf
Weber Fritz

Holthausen:
Beine Andreas
Weber Albert

Meinerzhagen:
Lülebrinck Julius

Milspe:
Menke Adam
v. d. Ley Friedr. Wilh.

Priorei:
Altena Aug.
Neuhaus Fritz Wwe.

Schwelm:
Blombach Hugo
Brentrup Maria Frln., Kirchstr.
Pelz Wilh. Wwe., Mittelstr.

Valbert:
Lülebrink Adolf
Malhof Gottl.

Voerde:
Bangert Gottl.
Frank Abialom

Vogelsang Kr. Schwelm:
Bracht Heinr.
Holthaus Bernh.

Volmarstein:
Garthe Fritz
Rüping B.

Vorhalle:
Finkmann, Frau
Kockel Lilette, Frl.

Westhofen:
Olthoff Gust.
Schulz, Wilh.

Wetter a. d. Ruhr:
Fiebig Heinr. Frau
Ruppert Friedr., Wwe.
Winterhoff Gustav.

Erste Hagener Dampf-Kaffee-Rösterei

Telephon 534. **G. Rademacher** Hochstraße 70.

Nr. 295. Freitag den 16. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 89.

Zweites Blatt.

Stille vor oder nach dem Sturm?

Ein so starker Stimmungsumschwung, wie er sich vom Dienstag zum Mittwoch im ungarischen Abgeordnetenhause vollzogen hat, ist selbst für die heißblütigen Magyaren überraschend. Am Dienstag demolierte die von dem Dreigestirn Apponyi, Banffy und Koffuth geleitete vereinigte Opposition mit einem selbst in der Parlaments-Geschichte Oesterreich-Ungarns unerhörten Vandalismus den Sitzungssaal des Abgeordnetenhauses und verhinderte mit roher Gewalt die Eröffnung des Parlamentes. Am Mittwoch aber vollzog sich die Eröffnung in der ruhigsten und friedlichsten Weise, und wenn man nicht durch die zertrümmerte Saaleinrichtung an die Vorgänge vom Dienstag gemahnt worden wäre, so hätte man leicht zu dem freilich nur äußerlichen Eindruck kommen können, daß die Eröffnungsfeierlichkeit sich in dem friedlichsten aller Parlamente vollzogen habe.

Aber freilich, man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, und erst die kommenden Tage werden zeigen, ob die Parlamentseröffnung am Mittwoch wirklich bereits die Stille nach dem Sturm oder aber die vor dem Sturm bedeutet. Wenn die Opposition sich auch in das Schicksal der Parlamentseröffnung ergeben hat und angesichts der entschlossenen Haltung des Ministerpräsidenten Tisza den weiteren gewaltsamen Widerstand einstellte, so ist damit noch keineswegs gesagt, daß sie nun etwa das Kriegsbeil begraben und mit dem Ministerpräsidenten die Friedenspfeife rauchen will. Die Opposition ist zwar den Drohungen Tiszas, daß er ihren weiteren gewaltsamen Widerstand eventuell mit Waffengewalt niederzwingen werde, gewichen, aber sie sieht doch andererseits darin, daß Tisza den ihr besonders verhaßten Präsidenten Perczel fallen ließ, ein Zugeständnis der Regierung, welches sie ihren Anhängern gegenüber als einen Sieg der Opposition auslegt.

Die Wahrscheinlichkeit spricht jedenfalls nicht dafür, daß die vereinigten Parteien der Opposition sich mit diesem Zugeständnis begnügen werden, um so mehr, da der Grund, aus welchem die Opposition am Dienstag zur Obstruktion der rüdesten Gewalt schritt, unverändert fortbesteht. Dieser Grund ist bekanntlich die revidierte Hausordnung, die der Ministerpräsident Graf Tisza vor der Vertagung des Abgeordnetenhauses trotz des heftigen Widerstandes der Opposition in Form eines provisorischen Gesetzentwurfes durchgesetzt hatte. Die Vorgeschichte dieser revidierten Hausordnung ist ja noch in frischer Erinnerung. Die Opposition hatte das ganze vorige Jahr hindurch bis in den Anfang dieses Jahres hinein durch ihre Obstruktion die Tätigkeit des Parlamentes lahm gelegt, sodaß die Gesetzgebungsmaschine zeitweilig völlig stillstand. Da man im ungarischen Parlament bisher einen Schlußantrag überhaupt nicht kannte, so war die Möglichkeit gegeben, immer neue Anträge einzubringen und so lange Reden zu halten, wie es eben die vereinigte Lungenkraft der Oppositionsparteien zuließ.

Diesem Zustand hat die revidierte Hausordnung Tiszas, die bereits in Kraft getreten ist, ein Ende gemacht. Danach kann das Haus auf schriftlichen Antrag von 50 Abgeordneten ohne Debatte mit einfacher Abstimmung den Schluß der Beratung und sofortige Abstimmung über eine Gesetzesvorlage herbeiführen. Ferner hat die revidierte Hausordnung die namentlichen Abstimmungen wesentlich eingeschränkt und dem Präsidenten eine umfassende Disziplinargewalt eingeräumt, sodaß dieser befugt ist, etwaige Ruhestörer aus dem Hause zu weisen. Gegen diese neue Hausordnung richtete sich die Protestkundgebung der Opposition, die zu so wüsten Ausschreitungen geführt hat.

Die Absichten des Ministerpräsidenten gehen nun vor allem dahin, mit Hilfe dieser revidierten Hausordnung zunächst das Budget-Provisorium zu Stande zu bringen. Sobald dies gelungen ist, dürfte Graf Tisza in der Erkenntnis, daß an ein erfolgreiches Arbeiten im ungarischen Parlament zur Zeit doch nicht zu denken ist, das Haus voraussichtlich abermals vertagen. Diese Taktik bedeutet freilich nur ein Fortwursteln, das zuletzt auf den toten Strang führen muß. Nun liegt die Frage nahe, weshalb der Ministerpräsident nicht zu dem Mittel der Auflösung des Hauses und der Ausschreibung von Neuwahlen greift. Aber Graf Tisza ist allzu genau darüber unterrichtet, daß, wenn er nicht mit dem unter dem Kabinett Szell eingeführten System der „reinen Wahlen" bricht und wieder wie früher den gesamten Regierungsapparat aufbietet, die Opposition aus dem Wahlkampfe höchstwahrscheinlich neu gestärkt hervorgehen würde.

Die Oppositionsparteien, welche durch ihre „Los von Oesterreich-Parole" bei den magyarischen Chauvinisten als „berufene Hüter der nationalen Güter" gelten, haben im Lande einen so starken Anhang, daß Graf Stefan Tisza, der eben nicht über die Volkstümlichkeit seines Vaters Koloman v. Tisza verfügt, die Ausschreibung von Neuwahlen offenbar als ein zu gefährliches Lotteriespiel ansieht. Der Umstand, daß in der Regierungspartei selbst bereits ein Abbröckelungsprozeß stattfindet, ist nach dieser Richtung hin noch bedeutsamer als der Widerstand der Oppositionsparteien, und es ist deshalb keineswegs eine von vornherein unwahrscheinliche Kombination, wenn hie und da bereits Graf Andrassy, der am Mittwoch das Kompromiß zwischen der Regierung und der Opposition vermittelt hat, als der „kommende Mann" bezeichnet wird.

Westfälisch-Rheinisches.

Hagen, 16. Dez. [Ortsverwechselungen.] Bei der Leitung der Postsendungen kommen zahlreiche Verwechselungen der Orte Mülheim (Rhein) und Mülheim (Ruhr) vor. Meist tragen die Absender an den Fehlleitungen selbst die Schuld, weil die Sendungen lediglich nach Mülheim (ohne zusätzliche Bezeichnung Rhein oder Ruhr) adressiert sind und deshalb zunächst nicht nach dem Mülheim gelangen, wo der Empfänger wohnt. Außerdem sind Abkürzungen wie R., Rh., a. R., a. d. R., Rhld. usw., die sämtlich sowohl für Mülheim (Rhein) als auch für Mülheim (Ruhr) angewendet werden, an der Tagesordnung, daß unter diesen Umständen Fehlleitungen vorkommen, liegt auf der Hand. Wer hat den Schaden davon? In erster Linie das Publikum selbst, weil die Briefe und Pakete infolge der Nachsendung von einem Mülheim nach dem anderen eine erhebliche Verzögerung erleiden zum Nachteile des Absenders und Empfängers. Es kann deshalb dem Publikum in seinem eigenen Interesse nur dringend anempfohlen werden, den Zusatz „Rhein" oder „Ruhr" in der Aufschrift überhaupt nicht abzukürzen, sondern stets vollständig und deutlich niederzuschreiben.

* **Lüdenscheid,** 13. Dezember. [Die städtischen Einnahmen] werden im nächsten Jahre einen erheblichen Ausfall erleiden durch Aufhören der Frachtzuschläge, die in den letzten Jahren eine Höhe von 40—45 000 Mk. erreichten. Infolge der außerordentlich hohen Opfer, welche die Stadt vor ca. 30 Jahren für den Bahnbau Brügge-Lüdenscheid brachte, wurde ihr seinerzeit das Recht verliehen, von jeder hier einlaufenden Doppelladung einen bestimmten Zuschlag zugunsten der Stadtkasse zu erheben. Da die Eisenbahnschuld jetzt getilgt ist, fallen diese Zuschläge fort. Der Einnahmeausfall ist umso empfindlicher, als die Stadt über keine indirekten Steuerquellen aus eigenen Betrieben verfügt; die Gasanstalt befindet sich im Besitze einer auswärtigen Aktiengesellschaft und das Wasserwerk, das vor einigen Jahren zu einem hohen Preise von einer Aktiengesellschaft erworben wurde, wirft noch keine Ueberschüsse ab. Es ist nun vor einiger Zeit eine Kommission gewählt worden, die versuchen soll, das Recht zur Erhebung der Frachtzuschläge zu verlängern oder event. neue Steuerquellen zu erschließen. Von dem Ergebnis der Arbeiten dieser Kommission ist bisher nichts bekannt geworden.

* **Witten,** 14. Dezember. [Absturz.] Ein trauriger Unfall ereignete sich an dem Neubau des Spar- und Bauvereins an der Krenaeldanzstraße hierselbst. Der Zimmermann L. von der Krone war mit der Bekleidung eines Türmchens beschäftigt, als plötzlich das Brett, auf dem er stand, nachgab und er aus der schwindelnden Höhe auf die Straße hinabstürzte. Außer schweren inneren Verletzungen brach der Bedauernswerte beide Beine und einen Arm. Er wurde ins Marienhospital gebracht, woselbst er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlegen ist. L. hinterläßt Frau und drei noch nicht schulpflichtige Kinder.

* **Hamm,** 13. Dez. [Stadtverordneten-Stichwahl.] Nachdem die beiden liberalen Gruppen, der liberale Bürgerverein und die linksliberale Partei, die bei der Hauptwahl sich feindlich gegenüberstanden, sich noch geeinigt hatten, siegte in der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl der 2. Abteilung der gemeinsame Kandidat Herz gegen den Zentrumskandidaten Schorlemer.

* **Hattingen,** 13. Dezember. [Ein gefährlicher Patron.] Die Essener Strafkammer verhandelte gestern den ganzen Tag über gegen den Fuhrmann Heinrich Wintgen von Essen, der in den Kreisen der Kriminalpolizei als einer der gefährlichsten Einbrecher gilt, nach dem sie lange Zeit vergeblich gesucht hat, bis er ihr vor einigen Monaten ins Garn ging. Mit ihm wurde gleichzeitig ein Schlossergeselle Eduard Stengel ergriffen, der sich bis dahin als Kruppscher Monteur ausgegeben hatte, in Wirklichkeit aber nichts anderes tat, als stehlen. Stengel gelang es jedoch, zu entweichen, und bis heute ist er auch noch nicht wieder eingefangen worden. Da die Beweisaufnahme die Anklage vollauf bestätigte, wonach feststeht, daß Wintgen teils allein, teils in Gemeinschaft mit Stengel und anderen Gaunern in Essen, Kamen und Velbert und Umgegend eine Reihe von Einbruchsdiebstählen begangen hat, so erkannte die Strafkammer auf eine Gesamtstrafe von 13 Jahren Zuchthaus. Bei der Urteilssprechung benahm Wintgen, dem zwei Schutzleute zur Seite postiert waren, sich so rabiat, daß er nur mit großer Anstrengung aus dem Gerichtssaale entfernt und ins Gefängnis zurückgebracht werden konnte.

* **Siegen,** 14. Dezbr. [Endlich aufgefunden.] Am Sonntag fand man in einem Hauberge bei Bürbach eine stark verweste männliche Leiche, deren Persönlichkeit man zunächst nicht feststellen konnte. Da neben der Leiche ein Revolver lag, mußte man annehmen, daß der Tote durch Selbstmord geendet hatte. In den Kleidern fand man Papiere, aus denen hervorging, daß man es mit dem Kaufmann Dapperich aus Siegen zu tun hatte, der seit dem Juni d. J. verschwunden war.

* **Essen,** 13. Dezember. [Bergarbeiterstreik in Sicht.] In einer kürzlich in der „Borussia" abgehaltenen Bergarbeiter-Versammlung machte ein Bergmann der Zeche „Hagenbeck" hierselbst Mitteilung über einen Streik der Pferdejungen, wobei er die Zahl der an diesem Streik beteiligten Jungen zu hoch angab. Am anderen Tage wurde er ohne Kündigung entlassen. In einer am Sonntag abgehaltenen Belegschaftsversammlung wurde eine Kommission gewählt, die mit der Zechenverwaltung bezüglich der Wiederanlegung des Entlassenen verhandeln sollte. Da die Zeche sich weigert, den Mann wieder anzustellen, fand gestern eine zweite Belegschaftsversammlung statt, in welcher nachfolgende Resolution einstimmig angenommen wurde: „Die heutige Belegschaftsversammlung verlangt, daß der Kamerad G. wieder in Arbeit gestellt wird, widrigenfalls die Belegschaft sich genötigt sieht, andere Maßregeln zu ergreifen." Sämtliche Redner, Mitglieder des deutschen, des christlichen und des Hirsch-Dunckerschen Bergarbeiter-Verbandes, sprachen in äußerst scharfen Worten ihre Mißbilligung über das Verhalten der Zechenverwaltung aus.

* **Köln,** 13. Dezember. [Die Regelung der Kölner Theaterverhältnisse] dürfte binnen kurzem ihren endgültigen Abschluß finden. Die städtische Theaterkommission, die in den letzten Wochen eingehend mit dieser Frage sich beschäftigte, hat in Uebereinstimmung mit der städtischen Verwaltung für die Uebertragung der beiden Theater an Max Martersteig vom Neuen Theater in Berlin sich nunmehr entschieden, vorbehaltlich noch näher zu vereinbarender Bedingungen. Der mit dem verstorbenen Direktor Purschian seinerzeit getätigte Vertrag ist gutem Vernehmen der K. Volksztg. nach einer Aenderung nach verschiedener Richtung unterzogen worden. Zwar hat man für die Errichtung einer Intendanz, wie sie von verschiedenen Seiten gewünscht worden war, sich nicht entschließen können; indes ist auch von der Normierung einer bestimmten Pachtsumme, die bekanntlich früher 40 000 Mk. betrug, Abstand genommen worden. Die Uebernahme der Theater durch Martersteig dürfte, das Einverständnis der Stadtverordnetenversammlung vorausgesetzt, am 1. August 1905 erfolgen.

* **Saarbrücken,** 14. Dezember. [Ein Raubmord] wurde in Oberrotterbach (Pfalz) verübt. Der 75jährige Gastwirt Beck wurde mit gespaltetem Schädel tot im Bett aufgefunden. Der noch unbekannte Täter hatte den Greis durch zwei Beilhiebe getötet.

Aus anderen Provinzen und Ländern.

* **Berlin,** 15. Dez. [Ein Zwischenfall im Berliner Theater.] Ein reizender Zwischenfall entzückte dieser Tage bei einer Kinder-Aufführung der schönen Melusine im Berliner Theater die Zuhörer. Die schöne Melusine verschwindet im Laufe des Spieles mit ihrem Gatten im Brunnen, dem Reiche ihres Vaters Neptun. Suchend stürzt der Vater des Prinzen auf die Bühne mit dem Rufe: Wo ist mein Sohn? Wo ist mein Sohn? Die Kinderherzen der kleinen Zuhörer schlagen ängstlich. In der zweiten Reihe des Parketts erhebt sich ein reizendes Kindchen mit braunen Locken und ruft mit erhobener Stimme dem alten König zu: „Ihr Sohn ist eben in den Brunnen gegangen." Der König machte ein sehr erstauntes Gesicht bei dieser liebevollen Zurechtweisung, und das ganze Theater lohnte die Kleine durch große Heiterkeit.

* **Berlin,** 15. Dezember. [Der durchgegangene Bräutigam.] 10000 Mark Mitgift hat sich der 34jährige Privatbeamte Pauli in Berlin ausgemacht, als er mit einem ältlichen Fräulein die Ehe einzugehen im Begriff stand. Der Schwiegervater, ein Weinbergbesitzer in Schlesien, zahlte die Summe auch bar aus, und dann fand die Eheschließung auf dem Standesamt statt. In der Kirche aber warteten die Braut und die Hochzeitsgäste auf den Bräutigam vergebens. Er war mit seinen 10000 Mark und in Begleitung einer schönen jungen Brünette vom Lehrter Bahnhof in die Ferne gedampft. So mußte denn die Hochzeitsgesellschaft ohne ihn das bestellte Hochzeitsmahl verzehren.

* **Potsdam,** 15. Dezember. [Humoristische Stephansboten.] Aus einem Berliner Vorort erzählt man der „T. R." ein Geschichtchen, das den Vorzug der Wahrheit haben soll. Ein Briefträger konnte an einem Vormittage einen Brief für ein Haus in der Berliner Straße nicht bestellen, weil auf dem Grundstück frei herumlaufende bissige Hunde ihn anblafften und zu beißen drohten. Er nahm daher das Schriftstück wieder mit, nachdem er den Vermerk darauf gesetzt hatte: „Wegen bissiger Hunde nicht zu bestellen." Ein zweiter Stephansbote, der den Brief am Nachmittag abgeben sollte und ebenfalls unverrichteter Sache abziehen mußte, schrieb als zweite Notiz auf den Umschlag die Worte: „Mir beißen se ooch!"

* **Hamburg,** 15. Dezember. [Gnadengesuch der Engelmacherin Wiese.] Die Engelmacherin Wiese, deren Revision gegen das sie zum Tode verurteilende Schwurgerichtserkenntnis dieser Tage vom Reichsgericht verworfen wurde, hat ihren Verteidiger beauftragt, ein Gnadengesuch an den Senat zu richten, worin sie um Umwandlung der Todesstrafe in lebenslängliches Zuchthaus bittet. In eingeweihten Kreisen glaubt man nicht, daß der Senat bei der Entsetzlichkeit der Straftaten Gnade walten lassen wird.

* **Oldenburg,** 15. Dezember. [Ein origineller Bericht] ist kürzlich von einem salzburgischen Gemeindevorsteher an seine vorgesetzte Behörde erstattet worden: „Löblicher k. k. Bezirkshauptmann! Hiermit mache ich die von tiefem Schmerze gebeugte Anzeige, daß unser 22 Jahre langer Förster an der Kurzsichtigkeit seines Herrn plötzlich gestorben ist und nach 2 Stunden bereits tot war, da ihm der Herr Graf ungerechterweise angeschossen hat. Der so schwer Getroffene, dem in seinem ganzen Leben so etwas nicht passiert ist, befindet sich nun im größten Elend, der hinterläßt die Witwe von fünf unversorgten Kindern, wovon der älteste bestimmt ist, ebenfalls Förster zu werden und dem hohen Jagdherrn nicht in gleicher Weise zu dienen."

* **London,** 13. Dezember. [Merkwürdige Zustände] scheinen in manchen Mädchenschulen der Stadt Birmingham zu herrschen. Schließ-

---

Miß Cookson aus New-York.

Von **Heinrich Lee.**

26)

Sie waren jetzt noch viel mehr allein, als früher — bevor er in den Krieg gegangen war. Was Bell betraf, so hatte sie eben kein Talent zur Krankenpflegerin und zum Stillsitzen.

„Ich glaube, ich habe meine gesunden Nerven nicht mehr," hatte sie gesagt, „laßt mich, wie ich bin, ich bin eine schlechte Gesellschafterin. Ihr werdet schon allein ohne mich mit einander auskommen."

Nur darauf hatte sie bei seiner Rückkehr bestanden, daß er sich in ihr Haus zur Pflege bringen ließ. Im übrigen war sie meistens mit sich allein, sie wollte es nicht anders oder sie fuhr nach New-York, wo sie allerhand rätselhafte Geschäfte hatte.

Nun war er heimgekehrt und er hatte sich geprüft, wie Bell es von ihm verlangt hatte und nun wußte er, wo er sein künftiges Glück zu suchen hatte. In den kleinen Händen lag es, die sich ihm auf die Lippen legten, wenn er sprach.

Sie hatte Kummer. Den Kummer um ihren Bruder. Warum konnte er ihr nicht helfen? Warum konnte er ihn ihr nicht bringen? Nun haßte er ihn ja nicht mehr.

Und dennoch wünschte er manchmal, daß sie diesen Bruder, um den sie trauerte und heimliche Tränen vergoß, niemals wieder finden möchte. Damit er selbst der einzige war, der schützend die Arme um sie breiten durfte, denn sie brauchte solche Arme, ihr ganzes Wesen schrie darnach.

Er suchte nicht mehr zu verstehen, was sie sprach. Er hörte nur noch auf ihre Stimme. Er sah in ihr Gesicht. Jeden Zug kannte er darin und doch konnte er sich niemals daran satt sehen. Wie ganz anders war doch seine Liebe zu Bell gewesen. Bell hatte er wie ein Sklave, wie ein Knecht geliebt. Aber dieses Mädchen liebte er wie ihr Beschützer und wie ihr Herr — und nun schämte er sich plötzlich seiner früheren Liebe.

„Carla," unterbrach er sie, und er nannte sie zum erstenmal bloß bei ihrem Vornamen, „sind alle Mädchen in Deutschland so wie Sie?"

Sie antwortete auf diese Frage nichts, aber sie schalt ihn.

„Nun, fangen Sie wieder an!"

Er hielt ihre Hand gefaßt und sagte:

„Carla, ich habe Sie lieb. Wollen Sie meine Frau werden?"

Umsonst suchte sie sich von ihm loszureißen und zu fliehen. Er hielt sie fest.

„Carla — ja?"

Ohne sprechen zu können, schüttelte sie endlich den Kopf und ihr Gesicht war rot wie die Päonien im Garten.

Endlich brachte er es, warum sie den Kopf schüttelte, aus ihr heraus. Weil sie ihr eigenes Glück, solange sie um ihren Bruder trauern mußte, für eine Sünde hielt.

„Wenn er nun tot ist?" fragte er.

Die Tränen stürzten ihr über die Wangen und sie riß sich los.

Sie floh hinaus in den Park, bis sie im dichtesten Gebüsche, wo sie niemand sehen konnte, auf eine Bank glitt. Noch waren ihre Wangen feucht und doch fühlte sie ein so großes Glück, daß sie es keinem Menschen hätte sagen können. Fred Bennet wollte sie zu seiner Frau.

Von dem Fahrdamme her drang das Geräusch eines heranrollenden Wagens.

Es war ein Fiaker, der vom Bahnhof kam. Vor der Parktür hielt er an.

Heraus stieg eine schwarzgekleidete, verschleierte Dame. Der Kutscher, der sein Geld schon bekommen hatte, fuhr davon und die Dame trat an das Tor, um die Glocke zu ziehen.

Carla hatte sie schon erblickt, sie eilte auf die Dame zu und öffnete ihr.

Die Dame hob ihren Schleier.

Carla fuhr zurück.

„Ottilie!"

Erschreckt starrte sie in ihr blasses, unbewegliches Gesicht.

„Hab' keine Furcht vor mir," erwiderte sie, „ich komme zu Bell. Wo ist sie?"

Carla war noch wie gelähmt, dann antwortete sie, daß Bell nicht daheim sei.

„So werde ich warten, bis sie kommt."

Sie wandte sich nach einem Seitenpfad und ließ Carla stehen.

Und Carla wagte ihr nicht zu folgen — ihr, der Anklägerin von allem Unglück, das über sie hereingebrochen war.

Sie ging zurück ins Haus, aber nicht in die Veranda. Fred Bennet war allein. Er sah sehr vergnügt aus und da niemand bei ihm war, der ihm, wenn er sprechen wollte, die Finger auf den Mund legte, so murmelte er fortwährend drei deutsche Worte vor sich hin — „Ich liebe Dich," „Ich liebe Dich," „Ich liebe Dich!"

Es war noch ein besonderes Glück, daß Bells gute Freundinnen und namentlich Bessie Wellingford jetzt viel zu sehr von der Politik und von den Festlichkeiten, die man für die heimkehrenden Sieger zu veranstalten hatte, in Anspruch genommen wurden, als daß sie sich um Bell selber viel hätten kümmern können. Auch Herr Westheim konnte das nicht mehr, denn der Krieg hatte seine Geschäfte wesentlich abgekürzt und so war er wieder, ohne daß es ihm leider möglich gewesen, die nötigen Abschiedsbesuche zu machen, nach Europa abgedampft.

Auch wäre die Neugier, die sich mit Bells geheimnisvollen Besuchen in New-York beschäftigt hätte, kaum auf ihre Rechnung gekommen. Es waren Wege, die sie in schlechte Stadtviertel führten, in trübe Dachkammern und dumpfe Keller, wo hilflose Arme und Kranke lagen. Begleitet wurde sie auf diesen Wegen von zwei Lohndienern, die ihren Namen nicht kannten und die jeder einen großen Korb mit Weinflaschen und guten Eßwaren schleppten. Wo sie hinkam, war es, als trat ein vom Himmel herniedergestiegener Engel durch die Tür. Eins nur fehlte diesem Engel — er verteilte seine Gaben ohne Freude.

Die Hungrigen, die Nackten, die Frierenden, die Kranken priesen sie als ihre Wohltäterin — und doch war ihr das Wohltun nur ein Mittel, um eine innere Stimme zu betäuben, die Stimme: „Du hast ihn in Verzweiflung getrieben, vielleicht in den Tod. Du hast ihm nicht geglaubt — auch als er Glauben verdiente, als er Dir die Beweise gab. Nun glaubst Du ihm, nun nagt die Reue und nun ist es zu spät."

Niemand wußte, was in ihr vorging — auch nicht Carla, auch nicht Fred, denn sie wagten nicht, in ihrer Gegenwart von ihm zu sprechen.

Auch ihr alter Hitchock ließ sich nicht mehr sehen. Er kümmerte sich nicht mehr um sie, er hatte ihr seine Freundschaft aufgekündigt.

Und doch — war es nicht so am besten? Daß er tot war für sie, wie auch sie tot war für ihn? Und war er gestorben — auch das war gut. Dann war's zu Ende.

Was aber quälte sie dennoch, bohrend, ermattend, wie eine Krankheit, die sie zerrieb?

Es war die Lüge, die sie ihm nachgerufen hatte, das Verbrechen, daß sie, sich verleumdend, an sich selbst begangen hatte. Die Lüge und immer die Lüge war es, die, einmal heraufbeschworen, nun unaufrottbar sich um sie wand, bis sie sich selbst darin verstrickte. „Es ist nicht wahr, womit ich mich geschmäht. Ich bin Dir treu gewesen!" Wenn sie ihm diese Worte, wo er auch weilte, ob unter den Lebenden oder den Toten, hätte nachrufen dürfen. Es war das Einzige, das Letzte, was ihr zu wünschen übrig geblieben war.

Ihre Yacht lag unbenutzt im Hafen von New-York und die Bootsmannschaft hatte gute Tage. Ihre Pferde wurden von den Stallleuten geritten und ihre Edelsteine und Perlen lagen verpackt in den Tresors der Staatsbank. Es gab nichts, was ihr noch eine Freude oder überhaupt noch eine Auffrischung verursacht hätte, weder die provisorische und dann wieder fallengelassene winterliche Reise nach Maine noch die Siegesbotschaften ihres Volkes noch auch ihre Bücher. Sie war müde geworden. Wenn sie arm gewesen wäre! Dann hätte sie wenigstens arbeiten müssen, ihr Leben hätte einen Inhalt gehabt, wie das anderer armer Mädchen. Aber selbst die Sorge um ihren Reichtum wurde ihr abgenommen, dafür waren Beamte da. Das Wort eines deutschen Dichters ging ihr durch den Sinn: „Ein unnütz Leben ist ein früher Tod!" Ja, warum lebte sie noch? Warum?

Außer dem Parktor hatte dieses hübsche Schweizerhäuschen noch auf der anderen Seite eine kleine versteckte Einfahrt. Hier hielt ihr Wagen an, hier stieg sie aus.

Carla kam auf sie zu.

„Bell, es ist Jemand da, der Dich zu sprechen wünscht," sagte sie.

Aus den Baumgruppen, die das Haus umzogen, trat eine schwarze Gestalt hervor.

„Ottilie!" klang es von Bells Lippen.

Dann standen sie sich wortlos gegenüber.

„Komm!" sprach Bell und sie schritt ihr voran.

Endlich waren sie allein.

„Bell," begann sie, „ich komme nicht um meinetwillen, sondern um seinetwillen. Wir haben ihn ja Beide geliebt. Während wir hier stehen, stirbt er vielleicht und ich habe ihn getötet. Sag' mir, was zwischen Euch geschehen ist. Es muß noch etwas sein, was ich nicht weiß — und das ist es, woran er sterben wird."

„Du weißt, wo er ist?"

„Ich komme von ihm."

(Schluß folgt.)

lich haben sich einige einflußreiche Persönlichkeiten der Stadt gezwungen gesehen, die Aufmerksamkeit des Polizeirichters auf diese Zustände zu richten, die allerdings mit vollem Recht als eine Schande für die Stadt bezeichnet wurden. Es ist nämlich bemerkt worden, daß in diesen Mädchenschulen bei Soireen und ähnlichen Festlichkeiten, die da gegeben wurden, nicht nur von den jungen Mädchen geraucht, sondern auch Bier in großen Mengen getrunken wurde. Ganze Fässer Bier sollen an solchen Abenden in die Schulen gebracht worden sein. Einer der Herren teilte mit, er habe in Erfahrung gebracht, daß diese Festlichkeiten geradezu von Bierhändlern arrangiert würden, die dabei eine große Menge ihres Bieres los würden.

(Eingesandt.)

Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber jede Verantwortung für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.

Geteilte oder ungeteilte Unterrichtszeit für unsere Volksschulen?

Das Eingesandt in Nr. 291 der Hagener Zeitung veranlaßt mich zu einigen Worten der Entgegnung. — Vor einigen Wochen sind in hiesiger Stadt Umfragezettel bei den Eltern eingegangen, um zu erfahren, ob diese mit der Verlängerung des Vormittags- und gänzlichem Fortfall des Nachmittagsunterrichts einverstanden seien. Von verschiedenen Eltern ist mir berichtet worden, daß Kinder entgegen dem Willen der Eltern diese Zettel mit „ja" ausgefüllt hätten; auch hörte ich vielfach die Ansicht, daß sicher oft Eltern den Herren Lehrern zu Liebe sich einverstanden erklärt haben dürften.

Die hiesigen Volksschulen werden zum weitaus größten Teil von Kindern aus dem Arbeiterstande besucht. Die Einrichtung des Hauswesens ist stets auf den Mann zugeschnitten, und fällt daher die Mittagszeit in die Essenszeit des Mannes, also von 12—1 Uhr. Aber erst um 1 Uhr dürfte künftig bei Einführung des alleinigen Vormittags-Unterrichts der Schulschluß stattfinden (und für die Kinder, welche nachsitzen müssen, noch später). Demnach fiel dann später die Essenszeit der Kinder stets 1—1½ Stunden nach der des Vaters. Es wird wohl jeder zugeben, daß das Mittagessen dann für die Kinder nicht mehr so schmackhaft und verdaulich sein würde. Ich zweifle nicht, daß daraus unter Umständen auch Krankheiten der Kinder, vielleicht Blutarmut über den jetzt schon vorhandenen Grad, entstehen könnten. Ferner bitte ich eines anderen Gesichtspunktes nicht zu vergessen. Die Zeit des Mittagsessens ist diejenige, worin die Kinder dem Vater, der sonst fast stets außer dem Hause weilt, am nächsten treten. Alle die kleinen Sorgen und Freuden, die das Kinderherz erfüllen, werden ihm hier mitgeteilt, und dürfte die Hauptzeit der väterlichen Erziehung in die Mittagsessenszeit fallen. Diese Zeit dürfte daher für die meisten Väter nicht nur eine Zeit körperlicher Ausspannung, sondern auch geistiger Erholung sein. Arbeitet der Vater zu weit von seiner Wohnung entfernt, sodaß ihm das Mittagessen zur Arbeitsstelle gebracht werden muß, so sind es vielfach die Kinder, welche dieses übernehmen müssen oder während des Ganges der Mutter die kleineren Geschwister warten können. Ich habe vielfach aus dem Munde der Mütter gehört, daß sie nicht wüßten, wie sie dann künftig den Gang zur Fabrik bewerkstelligen sollten. Die Leute aus dem Volke wenden sich vielfach nicht nur in körperlichen Leiden an ihren Arzt, sondern pflegen diesem auch ihre sonstigen Sorgen mitzuteilen. Einem an mich gerichteten Wunsche entsprechend äußere ich daher die oben ausgeführten Bedenken. Jedenfalls möchte ich bitten, daß besonders die maßgebende Behörde nicht aus dem Ergebnis der Umfragezettel auf die wirkliche Stimmung der Bevölkerung schließen möchte. Das, was mir ungefragt von vielen Müttern mitgeteilt ist, dürfte der Wahrheit viel näher kommen. Daß aber der Schulbehörde die Wünsche der Eltern nicht ganz gleichgültig sind, darf man wohl daraus schließen, daß sie durch die Umfragezettel die Ansicht der Eltern doch hat erfahren wollen.

Ob hier künftig der Nachmittagsunterricht an den Volksschulen ganz ausfallen soll oder nicht, werden die maßgebenden Behörden auch wohl ohne Belehrung in der Zeitung beurteilen können, und will ich daher manches, was noch auf das „Eingesandt" der Nr. 291 gesagt werden könnte, nicht erörtern. Um jedoch keine falschen Ansichten in der hiesigen Bürgerschaft aufkommen zu lassen, möchte ich erwähnen, daß es mir denn doch, gelinde gesagt, sehr des Beweises bedürftig erscheint, körperliche Gebrechen, wie Blutarmut u. s. w. kurzweg dem Nachmittagsschulunterrichte zur Last zu legen. Ferner scheinen mir die Gründe, welche der Verfasser des „Eingesandt" in Nr. 291 anführt, dadurch nicht beweiskräftiger, daß der Gesundheitszustand der Lehrer darunter mit angeführt wird. Ich nehme an, daß die Herren Lehrer hierüber selbst erstaunt gewesen sind. Denn so groß ist doch die Vorbereitung auf den Schulunterricht wohl kaum, daß der Nachmittagsunterricht dem Lehrer gesundheitsschädlich würde, da die Herren schon jetzt jährlich zehn Wochen Ferien und außer dem Sonntag schon mehrere freie Nachmittage haben.

Zuletzt möchte ich einen, wenn auch nebenliegenden Punkt noch anführen. Es dürfte nach Aufhebung des Nachmittagsunterrichtes der Volksschulen sehr naheliegend erscheinen, den Unterricht in der Fortbildungsschule künftig auf die frei werdenden Nachmittagsstunden zu legen. Ob dieses zweckmäßig wäre, entzieht sich allerdings meiner Beurteilung.

Ein hiesiger Arzt.

Wir sind in Auswahl, Preisen u. Qualitäten stets allen voran.

Schirmfabrik Dickmann

31 Elberfelderstrasse 31

Reparaturen machen wir billig, sauber und stets sofort. 28384

Aufruf.

Der blutige **Krieg in Ostasien** fordert ununterbrochen neue Opfer. Die sanitären Maßregeln beider Armeen werden von der unter dem Roten Kreuz organisierten freiwilligen Liebestätigkeit beider Nationen unterstützt. Auch die Schwesterorganisationen von neutralen Staaten haben ihre Hilfe im Sinne und Geist der Genfer Konvention zur Verfügung gestellt.

Das Deutsche Rote Kreuz, welches seit seinem Bestehen auf keinem Kriegsschauplatze untätig geblieben ist, hat seine Hilfsbereitschaft zunächst durch Materialsendungen nach Rußland und Japan betätigt.

Vermehrte Hilfe wird aber nunmehr von beiden Seiten erbeten und für Rußland durch die Gestellung eines deutschen Feldlazaretts mit Personal und Material, für Japan durch umfangreiche Beschaffungen von Verband- und Desinfektionsmitteln und warmen Sachen, sowie durch Ergänzung des zur Verfügung gestellten deutschen Marinelazaretts in Yokohama zur Ausführung gebracht. Diese Leistungen entsprechen beiderseitigen Vereinbarungen. Um sie auf die Dauer in ausreichender Weise durchführen zu können, bedarf es erheblicher Mittel, um so mehr als die Vereinsorganisation gleichzeitig und in erster Linie durch den Aufstand in Südwestafrika in Anspruch genommen ist.

Das unterzeichnete Zentral-Komitee wendet sich daher an alle diejenigen Kreise in Deutschland, welche zu der Linderung der großen Kriegsnot beizutragen wünschen, mit der Bitte, durch gütige Spenden die Hilfstätigkeit des Roten Kreuzes auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz unterstützen zu wollen.

Berlin, den 22. November 1904.
78 Wilhelmstraße.

Das Zentral-Komitee
der
Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir mit dem Bemerken zur Kenntnis, daß die Geschäftsstelle dieser Zeitung bereit ist, Geldbeiträge entgegen zu nehmen.

Hagen, den 13. Dezember 1904.

Der Vorstand
des
Ortsvereins vom Roten Kreuz für die Stadt Hagen
Der Vorsitzende:
(gez.) Cuno, Erster Bürgermeister.

Malerfachklasse
der gewerbl. Fortbildungsschule Hagen i. W.

Für Gehilfen der Maler- und Anstreichergewerbe ist eine Abendklasse für Holz-, Marmor- und Schriftenmalerei sowie für Freihandzeichnen und Dekorationsmalerei eingerichtet worden. Der Unterricht findet statt in den Sälen der evangelischen Schule Eickertstraße und zwar Dienstag, Mittwoch und Freitag abend von 7¾ bis 9¾ Uhr und Sonntag vormittag von 8 Uhr ab.

Das Honorar beträgt wöchentlich 1 Mk. Meldungen werden entgegengenommen im Geschäftszimmer der Schule — Körnerstraße 22 I — und an den Unterrichtstagen im Zeichensaal durch den Fachlehrer.

Hagen, den 13. Dezember 1904.

Der Schulvorstand
der gewerblichen Fortbildungsschule:
Cuno.

Verleihung des Prüfungsrechtes an die Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Niedermarsberg.

Auf Grund des Gesetzes vom 18. Juni 1884, betreffend den Betrieb des Hufbeschlaggewerbes (G.-S. S. 305) und des gemeinschaftlichen Erlasses der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und für Handel und Gewerbe vom 21. Mai 1904 Gesch.-Nr. Ga. 10428/03 M. f. L. pp. III a 4106 II. Ang. M. f. H. pp. wird der Hufbeschlaglehrschmiede zu Niedermarsberg hiermit auf Widerruf erneut die Berechtigung erteilt, die Hufbeschlagprüfung abzunehmen und Zeugnisse über die Befähigung zum Betriebe des Hufbeschlaggewerbes auszustellen. Unterricht und Prüfungsverfahren richten sich nach den Satzungen für die Hufbeschlag-Lehrschmiede zu Niedermarsberg vom 1. August 1904.

Die Prüfungskommission besteht aus:

1. dem Departementstierarzt **Blome** als Vorsitzenden und dem Kreistierarzt **Boßhage** in Meschede als Stellvertreter im Vorsitz,
2. dem Kreistierarzt **Kleine** zu Niedermarsberg als Beisitzer und dem Kreistierarzt **Sepmeyer** zu Fürstenberg, Kreis Büren, als dessen Stellvertreter,
3. dem Schmiedemeister **Köhler** zu Niedermarsberg als Beisitzer und dem Schmiedemeister **Philipp Gerlach** zu Niedermarsberg als dessen Stellvertreter,
4. dem Landwirt **Heinrich Steinhoff** zu Niedermarsberg als Beisitzer und dem Gutsverwalter **Dröge** zu Niedermarsberg als dessen Stellvertreter.

Den Prüfungen ist fortan die neue Prüfungsordnung (Anlage A des oben angezogenen Erlasses) zu Grunde zu legen.

Die Neuordnung tritt mit dem 1. Januar 1905 in Kraft.

Arnsberg, den 23. November 1904.

Der Regierungspräsident: J. V.: Kretschmann.

Möbl. Zimmer an 1 od. 2 Herren zu vermieten. 32987 Elberfelderstr. 43, 2. Etg.

Zwei junge Leute erhalten **Kost und Logis.** 33059 Hochstr. 96, 1. Et.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Carl Schophaus** zu Hagen wird heute am

14. Dezember 1904, mittags 12 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Vogel** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum

14. Januar 1905

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den

7. Januar 1905, vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den

3. Februar 1905, mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum

14. Januar 1905

Anzeige zu machen. 33096

Königliches Amtsgericht in Hagen.

Verzeichnis

der beim Königlichen Standesamt zu Hagen am 14. Dezbr. 1904 beurkundeten

Geburten: Kaufmann Kaspar Lange 1 T. Installateur Jakob Hühner 1 T. Milchhändler Otto Siems 1 S. Fabrikeisenbahn-Rangierer Thomas Teichert 1 S. Geschäftskutscher Alfred Dillenberg 1 T.

Aufgebote: Feilenhauer Johann Pflüger und Lina Anna Reitz, beide zu Schwelm. Straßenbahnschaffner Karl Rokke zu Hagen und Thekla Fleischmann zu Rinteln. Fleischwarenhändler Wilhelm Trosien und Johanna Porten, beide zu Hagen.

Eheschließungen: Selterswasserfabrikant Friedrich Wilh. Christian Gustav Schmidt und Antonia Friederike Gruß, beide zu Hagen. Formationsarbeiter Johann Ritz und Maria Martha Masell, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Ferdinand Friedr., S. v. Eisenbahnschaffner Franz Bickmann, 1 Jahr. Theodor Behoff, gewerbl., 74 Jahre.

Freiwilliger Verkauf.

Am Donnerstag den 29. Dez. cr., nachmittags 2 Uhr, werde ich das dem Herrn **Wilh. Saberg** gehörige, am Bahnhof Halver gelegene **Fabrikgebäude** mit Dampfmaschine und Dampfkessel sowie 1 Breitehammer und noch vorhandene Maschinen und Geräte und za. 14 Ar Ackerland, zu Baustellen geeignet, zuerst im einzelnen, demnächst im ganzen öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf aussetzen.

Das Fabrikgebäude eignet sich wegen der guten Lage am Bahnhofe mit Anschlußgeleise und nahe an dem neu projektierten Bahnhofe zu jedem Eisenwarengeschäftsbetriebe. 33081

Wilhelm Voß, Halver.

Günst. Gelegenheit!
Ein Eckhaus mit Hofraum, Stallung und Einfahrt,

große, helle Keller, Kaufpreis 18000 Mk., Anzahlung 2—3000 Mk., sofort oder später zu verkaufen. Selbiges kann sofort übernommen werden.

Angeb. unter K 33014 an die Geschst. d. Ztg.

Vermittler ausgeschlossen.

Ein Ladenlokal

nebst Parterre-Wohnung — bisher Café Kuhlmann — Elberfelderstraße 32a, ist per 1. April 1905 anderweitig zu vermieten.

31103 **Fritz Wolff jr.**

2 Zimmer

zum 1. Febr. billig zu vermieten. 32938 Langestraße 63.

Ein gutgehendes
Kolonialwarengeschäft

in einem größeren Dorfe in der Nähe von Dortmund gelegen, ist auf sofort zu verkaufen. Der monatliche Umsatz beträgt za. 3000 Mk. nur gegen Barverkauf.

Zur Uebernahme sind za. 3—4000 Mk. erforderlich.

Reflektanten wollen ihre Angebote unter M 33016 an die Geschäftsst. d. Ztg. richten.

Körnerstraße 69 ist ein großes
Ladenlokal

mit Wohnung sofort oder später zu vermieten. 32885

C. Wegener Wwe., Körnerstr. 71, I.

1 Parterre-Wohnung

von 5 großen Zimmern sowie eine 32944

2. Etage

von 6 Zimmern mit Mansarde per 1. Mai in der Gartenstraße zu vermieten.

H. Erlinghagen, Bergstr. 36a.

Nur bis Weihnachten.

Offeriere Rindfleisch
(kernfett)

v. Vorderviertel	Mk.	4.50,
v. Hinterviertel	„	4.80,
Schweinefleisch	„	5.80

gegen Nachnahme, bekannte Firma 33026

Aug. Beginsky, Gr. Gablich.

Kampstraße 24
herrschaftl. II. Etage

7 Räume, teils mit Majolikaöfen, Küche mit Porzellan-Herd, Badezimmer, Gas- u. elektr. Licht, 2—3 Mansard. u. reichl. Zubehör, per sof. oder später zu vermieten.

E. Schneppendahl, Hochstr. 102. 32746

Zu vermieten

versetzungshalber 4 **Zimmerwohnung,** 3. Etage, mit Balkon, Roonstraße 18, zum 1. Januar. Zu erfragen daselbst. 32930

2 große Zimmer

in der 1. Etage per sofort oder 1. Februar n. J. zu vermieten. Näheres bei **Jos. Stratmann,** Altenhagener Brücke. 33095

Zwei schöne 31445
Mansardenzimmer

auf sofort billig zu vermieten.

Rob. Griffel, Altenhagenerstr. 24.

Fritz Brösse

Uhrmacher u. Goldarbeiter
Wehringhauserstraße 27.



Ausverkauf

wegen Umzug nach
Dreikaiserbrunnen.

Extra-Rabatt von 10—20 Prozent

auf sämtliche Waren **trotz** meiner **äusserst billig** gestellten **Preise.**

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Grosses Lager in 32555
Taschenuhren, Regulateuren und Hängeuhren
bei mehrjähriger schriftlicher Garantie.
Große Auswahl in
Goldwaren und optischen Artikeln.
Trauringe in jeder Preislage.
Reparaturen gut u. billig.

Weihnachtsgeschenk! 300 Paar Schlittschuhe
sehr billig und gut.
Jos. Brandt, Kampstraße 34.
Spezialgeschäft in Oefen und Herden. 32148

Man kann zusehen



wie das Waschen vor sich geht in der
Alexanderwerk-Waschmaschine.

Durch den vorzüglichen Wäschebewoger wird die Wäsche nach vier Richtungen hin bewegt und bei grösster Schonung schneller und besser gewaschen als in irgend einer anderen Maschine. Aeusserst leichte und bequeme Handhabung, hochelegante Ausstattung. Zu haben in allen Küchengeräthandlungen.

Nur echt mit Marke Alexanderwerk.
Verkaufsstellen bei Friedrich Butz, Gustav Claas.

Achtung!

Eine ganz neue dunkle **Kommode** mit 4 Schubladen für 26 M. sowie ein neues daunenweich. vollst. **Federbett** für 45 M. sollen verkauft werden. — Angebote unter B 32973 an die Geschst. d. Ztg.

Darlehne an wirkl. Reelldenk. in j. Höhe. **Schneeweiss, Berlin,** Invalidenstr. 38 (Rückporto).

Koch- u. Kampstr.-Ecke.

Rich. Wertz
Hochstr. 102
Spezial-Bilder-Geschäft.

Koch- u. Kampstr.-Ecke.

Haarflechten von 2.50 Mk. an, **Unterlagen m. Deckhaar** von 1.50 Mk. an, **Celluloid-Köpfe** unzerbrechlich, **Puppen-Perücken** Reparaturen sehr billig. Auf fast sämtliche **Parfümerien, Seifen Toilette-Artikel Haarschmuck Kamm-** 32444 **u. Bürstenwaren-Garnituren** gebe bis Weihnachten bei äußersten Preisen **extra** **10—15 Proz. Rabatt.**
Friseur- und Parfümerie-Geschäft
A. Schnitker
Marienstraße 5
gegenüber Schuhmachermeister **Herrfurth.**

Ewald Eckes

Hagen i. W., Elberfelderstr. 91
empfiehlt
Evangelische u. katholische
Gesang- u. Gebetbücher
in großer Auswahl.

Geschäftsbücherfabrik Buchdruckerei. 28494
— Fernsprecher 378. —

Reparaturen prompt u. billig.
Schirmfabrik Alex Rosenthal,
Elberfelderstr 6. 284

Zigarren-Versand-Geschäft

von

Carl Fahnenstich

Fernsprecher 541. **Hagen i. W.** **Elberfelderstr. 32a.**

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle ich als praktisches und willkommenes Geschenk

eine Kiste guter Zigarren.

Meine bewährten guten Qualitäten sind von bekannter Güte.

Schöne Präsentkistchen von 25, 50 und 100 Stück sind in grosser Auswahl vorrätig. — 25 Stück von 1.—, 50 Stück von 2.—, 100 Stück von Mk. 3.— an.

Auf meine geschmackvollen Sortimentskistchen mache besonders aufmerksam. 32940

Hagen i. W., Elberfelderstr. 27. **A. Keudel, Hutfabrik**

empfiehlt in einzig dastehender Auswahl:

Pelz-Kragen und -Stolas

in sämtlichen modernen Pelzarten bei **unübertroffener Preiswürdigkeit** und weitgehendster Garantie für solides Material und feinste Kürschnerarbeit.

Seiden- und Mechanik-Hüte

Filz-Hüte

31986 erster Firmen des In- und Auslandes.

Damen-, Herren- und Kinder-Schirme

sowie **Spazierstöcke** in reichhaltiger Auswahl.

Winter-Mützen

für Herren, Knaben und Kinder, in einfacher bis elegantester Ausführung.

Filz zum Verdichten und für technische Zwecke in verschiedenen Stärken und Qualitäten.

Reparaturen jeder Art schnell und billig.

NB. Bei mir gekaufte Pelzwaren nehme die ersten 5 Sommer gratis in Aufbewahrung.

Verkauf

des von der

Konkurs-Verwaltung

angekauften

Warenlagers

des Kaufmanns **Sally Schlesinger**, Mittelstraße 23

und anderer Waren 33057

bestehend aus: **Herren-Anzügen, Herren-Paletots, Knaben- und Burschen-Anzügen, Knaben-Paletots, Arbeiterartikeln Damenmänteln, Kragen, Jacketts, Kostümröcken, Blusen, Herren-Anzugstoffen** in größter Auswahl zu

staunend billigen Preisen.

Trotz der enorm billigen Preise werden Rabattmarken verausgabt

---

Die optische Anstalt
R. W. Stein, Rathenow



bringt in ihren Filialen

Berlin N — Magdeburg — Brandenburg a. H.

Hagen i. W., Mittelstraße 16

zum Weihnachtsfest in großer Auswahl zum Verkauf:

Operngläser	Mark 3,65	an bis	36,00	Mark
Feldstecher	„ 8.00	„ „	75.00	„
Barometer	„ 5.75	„ „	90.00	„
Thermometer	„ 0.25	„ „	9.00	„
Dampfmaschinen	„ 1,75	„ „	72.00	„
Laterna Magica	„ 1,50	„ „	45.00	„
Lokomotiven	„ 2.75	„ „	40.00	„

Betriebsmodelle, Zubehör für Bahnen, Bilder für Laterna ꝛc. zu äußersten Preisen.

Weitere Spezialitäten der Firma sind anerkannt vorzügl. Qualitäten in:

Amerik. Gold-Double-Brillen u. Klemmer				Mk. 3,50	an
14 kar. Gold auf Silber	„ „	„ gestemp.	„	6,50	„
Massiv Gold	„ „	„ 333	„	10,00	„
„ „	„ „	„ 585	„	18,00	„

Preise inkl. prima Gläser.

32716 **Mittelstraße 16**

Erstes und größtes Spezial-Geschäft am Platze.

Als schönes Weihnachtsgeschenk

für Kinder und Erwachsene empfehle:

Schlittschuhe!

Fort mit allen anderen Systemen!



Kondor! Der beste Schlittschuh der Gegenwart!

Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, vernickelt Mk. 5.—, 6.—, 7.—, 8.—.



Columbus! Der schönste Sportschlittschuh!

Für Kunstläufer! 32566

Nur in vernickelt Mk. 8.— u. 10.— vorrätig.

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Nach auswärts unter Nachnahme oder Voreinsendung.

Schuh-Nr. oder Fusslänge in Centimeter, und ob für Dame oder Herr gewünscht wird, angeben!

Ernst Moll, Hagen i. W.

Elberfelder- u. Kampstr.-Ecke. Fernsprecher 594.

Beim Einkauf von fertigen

Schuhwaren aller Art

halte ich mein **reichhaltiges Lager** in besseren und billigeren Exemplaren allen Käufern bestens empfohlen.

Reelle Bedienung. Billigste Preise.

Auch werden Rabattmarken ausgegeben.

Gleichzeitig bringe ich meine

Reparaturwerkstatt u. Anfertigung nach Mass

in empfehlende Erinnerung. 25312

Preise:

Herren-Sohlen 1.70—1.90 Mk., Herren-Absätze 0.60 Mk.
Damen-Sohlen 1.20—1.40 Mk., Damen-Absätze 0.50 Mk.
Knaben-, Mädchen- und Kinder-Sohlen und Absätze je nach Größe.

Auch die Schuhe, die nicht bei mir gekauft sind, werden in kurzer Zeit repariert.

Karl Homburg

vormals Piepenstock

Hagen i. W., Markt 20, direkt an der Volmebrücke.

Pütters Spekulatius ist mehrfach prämiert.

Pütters Spekulatius ist der beste!

Pütters Spekulatius wird nach auswärts versandt!

Telephon Nr. 958.

Zu haben in allen besseren Kolonial- u. Delikatess-Geschäften. 30916



Kanarienvögel (Hähne und Weibchen) empfiehlt 30768

W. Tewes, Langestr. 133.

Miet-Pianos 23217

— in großer Auswahl. —

Rud. Ibach Sohn

Barmen, Neuerweg 40.

Nähmaschinen, Fahrräder,

nur erstklassige Fabrikate, gibt zu bekannt billigen Preisen ab

Reinhold Hardt, Hagen i. W.

Wehringhauserstr. 10,

Fahrrad- und Kraftfahrzeughandlung. 33062

Ein Pony

steht billig zu verkaufen. 33084

Zu erfr. in der Geschst. d. Ztg.

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt

ohne Bleiche

weisse Wäsche.

Vertreten durch Herrn Jul. Bovenkerk in Hagen i. W.

Piel's

Vogelfutter



ist anerkannt das beste **Singfutter** für **Canarienvögel** pr. Packet **25 Pfg.** Drossel-, Prachtfinken- u. Papageienfutter 25 Pfg. Fischfutter 10 Pfg. Niederlage in **Hagen** bei: 31628

J. W. Tinner.

Kummer's Kuchenmasse

enthält alle Zutaten zu 8 verschiedenen, „auf der Zunge zergehenden" Kuchen, die nie missraten. **Spart Zeit, Geld und Mühe.** Nach 20jährigen Erfahrungen eines Fachmannes zusammengestellt. Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Grosses Paket **65 Pf.**

Kummer's Vanillinzucker • Kummer's Puddingpulver • Kummer's Backpulver

sind unerreicht. — Der Name „Kummer" bürgt für die Güte.

Vertreter: J. Spielmanns. Engros-Lager: G. Ahrens.

Herz | **Grosser Räumungs-Verkauf in Schuhwaren!** | Herz

Enorm grosse Auswahl.

10 Proz. Extra-Rabatt

bis Weihnachten auf sämtliche Schuhwaren im Preise von
32370 **3 Mark** pro Paar und höher.

D. HERZ Nachf., Hagen i. W.,

nur Elberfelderstrasse 13.

Reparaturen gut und billig!

Herz | Grosser Räumungs-Verkauf in Schuhwaren! | Herz

Praktische und beliebte

Weihnachts-Geschenke!

Handschuhe Erste Fabrikate des In- und Auslandes. Beste und preiswerteste Qualitäten. — Anerkannt größte Auswahl. Für d. größten Teil meiner Spezialmarken in Handschuhen Alleinverkauf.

Herrenwäsche Kragen in allen Höhen und modernen Fassons. Chemisetts in glatt, Falten und gestickt, mit und ohne Halsweite. Serviteurs und Manschetten.

Herren-Oberhemden weiß und farbig, mit und ohne Manschetten. Weiten 36 bis 50 cm am Lager. Maß-Anfertigung unter Garantie für guten Sitz und tadellose Ausführung.

Nachthemden in einfacher und eleganter Ausführung.

Kravatten stets das Modernste und Aparteste in Stoff und Fassons. Reizende Neuheiten.

Unterkleider Prof. Dr. Jäger, Dr. Bilfinger, Dr. Lahmann, Heidelmanns Trikot-Patent, sowie noch verschiedene andere bewährte Fabrikate in Wolle, Halbwolle, Macco und Seide, alle Größen am Lager.

Socken in Wolle, Flor und Seide, neue aparte Dessins; englische, französische und deutsche Fabrikate.

Taschentücher für Herren und Damen in Seide, Leinen und Battist in weiß und farbig, elegante Packungen.

Herren-Westen weiß und farbig, chice Neuheiten.

Kragenschoner, Hosenträger, Cachenez, Reise-Mützen, Kragen- und Manschettenknöpfe, Nadeln, Portemonnaies und Zigarren-Etuis.

Neuheiten in Damen-Strümpfen, Gürteln, Lavalliers, Theater-Schals- und Tüchern Pompadours.

Meine sämtl. Handschuhe sind mit dem Firmen-Stempel Franz Ortner versehen.

Meine sämtl. Handschuhe sind mit dem Firmen-Stempel Franz Ortner versehen.

Franz Ortner, Hagen

Elberfelderstraße 31.

Dortmund, Solingen, Würzburg, Bad Kissingen. 32583

A. Arnold

HAGEN, Mittelstrasse 21, gegenüber Café Tigges.

Photographien: 12 Stück Visit zu Mk. 1.90 3.00, 5.00 u. 7.50.
12 Stück Kabinett zu Mk. 4.90, 8.00, 12.00 u. 21.00.
Garantiere für die Haltbarkeit sämtlicher Verfahren 28277

Neu! Mignon-Format 10 Stück von 1.— Mk. an.

Julius Fladrich

Uhrmacher und Goldarbeiter
Mittelstrasse 1, am Markt.



Günstigste Gelegenheit für billige Weihnachtsgeschenke.

Für jede Uhr 5 Jahre schriftliche Garantie.

Wegen Abbruch des Hauses und Umzug veranstalte ich einen **grossen, streng reellen**

Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eine Menge Waren wird **zu und unter Einkaufspreisen** abgegeben.

Zum Verkauf kommen über **600 Taschenuhren**, Regulateure, Wanduhren, Wecker, Ketten für Herren und Damen, in Gold, Silber, Doublé, Nickel,

Broschen, Ohrringe, Schlipsnadeln, Ringe mit Steinen, Auswahl über 1000 Stück.

Goldene Trauringe in allen Grössen und Breiten vorrätig.

Semibilder nach jeder Photographie zu ermässigten Preisen, einfach 1.50 M., koloriert 2 M.

Barometer, Operngucker, Feldstecher, Thermometer, Brillen und Kneifer.

Silber- und Alfenidewaren, passend zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken, ganz bedeutend billiger. 31517

Grösste Auswahl am Platze. — Für jede Uhr 5 Jahre Garantie.

NB. Mein Geschäft befindet sich **Ende Februar im anliegenden Neubau.**
Umtausch nach dem Feste wird gerne gestattet.

Infolge Uebereinkunft mit der Firma **Roth & Junius** geht mit heutigem Tage die bisher in deren Händen gelegene **Vertretung meiner mit 25 nur ersten Preisen prämiierten**

Pianos, Flügel und Glockenflügel

an

Herrn Carl Schmitt

Piano- und Harmoniumhandlung
Hagen i. W., Elberfelderstr. 69, über. 32923

Hofpianofortefabrik Carl Mand, Coblenz.

Illustrierter Pracht-Katalog postfrei zu Diensten.

Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Hessen.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Grossherzogs von Baden.
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoheit des Landgrafen von Hessen.

Sehr gute Waren. **Wilh. Schild** Sehr billige Preise

Herren-Wäsche
weiss und farbig.
Anfertigung nach Mass
unter Garantie tadellosen Sitzes.

Hagen i/W.

Für Weihnachtskuchen

ist unentbehrlich:

Lohes Backmehl

ohne Hefe, ohne Backpulver zu verwenden.
— Nur in 1 Pfund-Paketen mit Firma. —

Verkaufsstellen in **Hagen:** 32876

Carl Schimmeyer jr., Langestr. | **Wwe. H. Schütz,** Langestraße
Fritz Henkel, Wittekindstraße | **C. v. d. Brück,** Bismarckstraße
Jos. Schmagdzin, Eckeseyerstraße | **Jacob Jacob,** Bismarckstraße.

Düten und Beutel aller Art vorrätig. **Einschlagpapiere billigst.**
Dütenfabrik **Eduard Kiefer,** Gartenstraße 10.

Ueber Nacht blendend weiße Haut, keine Falten bei Gebrauch von **Kuhns Crème Dional, Mk. 1.50 u. Dional-Seife 50 Pfg., Kuhns Dional-Puder.** Echt nur von Franz Kuhn, Kronen-Parf. Nürnberg. Hier: **A. Vetter, Kampstr. 15.**

Gelegenheitskauf.

Eine bessere Zimmereinrichtung. 1 Plüsch-Sofa, 1 Sofa, Tisch, 6 Stühle, 1 Vertikow, sind zusammen und auch einzeln zu verkaufen für ganz billig. Preis. Gefl. Angeb. unter D 32981 an die Geschst. d. Ztg.

Schirme

für Damen, Herren und Kinder.
Grösste Auswahl.
Billigste Preise.
Reparaturen werden prompt u. billig besorgt.
Friedrich Reineke,
Frankfurterstr. 79. 31857

Nr. 295. Freitag den 16. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Drittes Blatt.

Ueber die Geschäftslage in Rheinland-Westfalen im Monat November

schreibt die „Rhein.-Westf. Arbeitsmarktkorrespondenz der deutschen Gewerkvereine": Maschinenindustrie und Eisenverarbeitung weisen, soweit erkennbar ist, fortgesetzt sich steigernde Beschäftigung auf. Die Drahtzieherei, die in früheren Monaten nur leidlich Aufträge hatte, berichtet jetzt von einer starken Steigerung der Beschäftigung; in Düsseldorf, Mülheim a. Rhein, Schalke, Langendreer und Hagen. Feierschichten, die die Vormonate aufwiesen, sind verschwunden, und es wird allerorts sehr stark gearbeitet. Flauer ist die Lage in der Rohrindustrie, wo nur bei Thyssen in Mülheim gute Geschäftslage war. Dort geht ein amerikanischer Ofen, der den ganzen Sommer über an Montagen Feierschichten hatte, jetzt die ganze Woche. Vollauf beschäftigt sind die Lokomotivenfabriken; das Düsseldorfer Werk macht so enorme Ueberschüsse, daß es 12 Proz. Dividende verteilt, und in einem Jahre einen Verfügungsfonds von 16 Proz. des Aktienkapitals zurückstellen kann. Viele Arbeit scheint auch in den Waggonfabriken zu sein, was übereinstimmend berichtet wird aus Düsseldorf, Köln, Hagen und Remscheid. 195 neue Maschinen wurden im abgelaufenen Monat bei der Gasmotorenfabrik Köln-Deutz neu bestellt. Die Herd- und Ofenfabrik in Schalke ist entsprechend der Saison nur mittelmäßig beschäftigt, wogegen aber die Maschinenindustrie fast überall vollauf Arbeit hat. Nur teilweise gut ist die Beschäftigung in der Kleineisenindustrie, die mehr mit dem Jahreszeitenwechsel zusammenhängt. Die Schloßfabrikation in Velbert ist mangelhaft beschäftigt, dagegen sind die Schraubenfabriken größtenteils gut beschäftigt.

Die Beschäftigung im Bergbau ist noch nicht hervorragend, zwar ist im Oktober und November eine Besserung zu verzeichnen; aber sie ist so gering, daß sie gegenüber dem Ganzen nicht ins Gewicht fällt. Die „Bergarbeiterzeitung" warnt vor Zuzug von Bergarbeitern ins Ruhrgebiet, weil an vielen Stellen Feierschichten eingelegt seien. Auf Zeche „Konkordia" bei Oberhausen sollen sogar bis zum 1. Januar 600 Mann entlassen werden. Trotz allem aber sollen die Preise einzelner Kohlensorten eine erneute Erhöhung erfahren. So kommt die Erhöhung allmählich, Quartal für Quartal, ohne daß der Konsument es spürt, aber zahlen muß er die hohen Preise doch. Das Syndikat erwartet für die nächsten Monate eine Aufbesserung des Kohlenmarktes, weil nach seiner Annahme die Eisenindustrie große Auslandsaufträge hereingeholt hat. Inwieweit das zutrifft, läßt sich zunächst noch nicht übersehen.

Mangelhaft ist die Beschäftigung in der Eisenindustrie. Die Blechwalzwerke können nicht von guten Zeiten singen. Von den meisten Eisenwerken und Hochöfen wird mittelmäßiger Geschäftsgang berichtet. Bei Phönix in Laar werden vielfach Feierschichten eingelegt. Auf „Deutscher Kaiser" in Bruckhausen feiern die Walzenstraßen eins, zwei und drei jede Woche eine Schicht. Das Altenhundemer Walzwerk vermag nur für die Hälfte seiner Schichten Arbeit herbeizuschaffen. So ließen sich eine ganze Reihe ähnlicher Werke aufführen. Eine Ausnahme allein macht Krupp und der Bochumer Verein, die ununterbrochenen guten Geschäftsgang haben. Zum Teile gilt das auch für die Westfälischen Stahlwerke. Betrachtet man die ganze Lage der Industrie, so bleibt der durch die englische und amerikanische Konkurrenz verursachte Rückgang der Eisenindustrie zu bedauern. Nur allein Bruckhausen berichtet, daß für die nächsten Monate große Aufträge eingelaufen seien, die aber erst nach Neujahr zur Ausführung gelangen. Die vorgenommene Erhöhung der Stabeisenpreise konnte ja darauf hindeuten, daß auch die Werksleiter eine Besserung erwarteten, aber wenn man berücksichtigt, daß im Zeitalter der Verbände eine solche Erhöhung ev. während der allerschlechtesten Zeit durchgeführt werden kann, so will das nicht viel heißen.

Die Ziffern der Krankenkassen weisen im Monat Oktober, von dem die jüngsten Ziffern sind, einen klaffenden Unterschied gegenüber dem Oktober des Vorjahres. Während bis zum September die Mitgliederzahl der männlichen Versicherten günstiger stand wie im Vorjahre, hat sie plötzlich eine starke Kurve nach unten gemacht. Die Anzahl der männlichen Versicherten hat um 2592 abgenommen, während die Abnahme im Vorjahre nur 262 betrug und der September d. J. noch eine Vermehrung der Ziffern von annähernd gleicher Höhe aufzuweisen hatte. Umgekehrt ist die Sache bei den weiblichen Kassenmitgliedern, deren Zahl vermehrte sich um 2243 = 1,36 Proz., während die Vermehrung im gleichen Monat des Vorjahres nur 751 = 0,49 Prozent betrug. Im gesamten bleibt noch eine geringe Abnahme der Mitgliederziffern zu verzeichnen und zwar von 0,03 Proz. Um diese Vorgänge zu würdigen, muß man sich vor Augen halten, daß das Wetter in diesem Jahr außergewöhnlich lang günstig war, wodurch besonders eine Anzahl weiblicher Arbeitskräfte aus der Industrie zurückgehalten wurde, die nunmehr hineinstoßen werden. Einigen Einfluß werden auch die Schulentlassungen ausgeübt haben und es würde daraus zu erkennen sein, daß eine größere Arbeitslosigkeit herrscht, wie im Vorjahre, da trotz der neuhinzugezogenen Arbeitskräfte die Zahl der männlichen Versicherten noch so stark zurückgegangen ist. In den Ziffern der Arbeitsnachweise kommt das allerdings nicht zum Ausdruck. Zwar ist gegenüber dem Vormonat die Zahl der offenen Stellen um etwa 1300 gesunken auf 14 232 und die Zahl der Arbeitsuchenden hat sich um etwa 1700 gesteigert auf 20 784, aber doch übersteigt die diesmalige Durchschnittsziffer, die im Vorjahre 144 betrug, nur um ein geringes. Im ganzen läßt sich nicht ableugnen, daß entsprechend der Jahreszeit eine Verschlechterung der Konjunktur eingetreten ist, was ja zum großen Teile auf die Eisenindustrie zurückgeführt werden kann, und was noch schlechter wäre, wenn die Maschinen- und Kleineisenindustrie nicht gegenüber dem Vormonat einen starken Aufschwung zu verzeichnen hätte. Wie sich das weiter entwickelt, das hängt in der Hauptsache von der Entwickelung der Eisenindustrie ab und da sagt man zwar, die großen Werke hätten für das kommende Jahr neue große Auslandsaufträge hereingeholt. Bestätigt wird das allerdings in unseren Berichten nur von einer Seite.

Westfälisch-Rheinisches.

Hagen, 16. Dezember. [Die Beförderungsdauer der Pakete] während der Zeit des eigentlichen Weihnachts-Päckereiverkehrs — sagen wir vom 18. bis 25. Dezember — muß nahezu auf die doppelte Frist angenommen werden, welche zu gewöhnlichen Zeiten genügt, um die Sendungen ihrem Bestimmungsorte zuzuführen. Gebraucht z. B. ein Paket nach dem Königreich Sachsen oder nach Elsaß-Lothringen zu Zeiten des gewöhnlichen Verkehrs 1½ bis 2 Tage, so muß jetzt mit einer Frist von mindestens drei Tagen gerechnet werden. Wäre dies mehr bekannt, so würde nicht ein so hoher Prozentsatz der Weihnachtspakete erst nach dem Feste eintreffen. Die längere Beförderungsdauer hat darin ihren Grund, daß die Pakete auf weitere Entfernungen gesammelt und in geschlossener Wagenladung mit den Eilgüterzügen nach größeren Knotenpunkten verschickt werden; auch trägt dazu wesentlich bei die Ueberlastung der regelmäßig laufenden Eisenbahnpostwagen und dadurch bedingtes Zurückbleiben der Pakete.

F Breckerfeld, 15. Dezember. [Die Ennepetalsperre.] Nachdem die Abnahme der Sperrmauer, wie bereits berichtet wurde, in der vorigen Woche erfolgt ist, hat man seit dieser Zeit auch mit dem Stauen des Wassers begonnen, und man wird nicht zu hoch greifen, wenn man die jetzige Wassermenge in dem Staubecken auf mindestens 3 bis 3½ Millionen Kubikmeter schätzt. Von der Sperrmauer aus gesehen, die, nebenbei bemerkt, bis auf einen geringen Teil des eisernen Geländers fertig ist, gewährt diese Wassermenge, die einem See gleicht, einen imposanten Anblick. Von einzelnen Geländen, die sich im Gelände der Stauung befanden, ist heute nichts mehr zu sehen. Der Weg von Breckerfeld aus nach Radevormwald, der über die Höllermühle führt, hat an dem letztgenannten Orte jetzt zu existieren aufgehört, da an dieser Stelle das Wasser hoch über der bis dahin fahrbaren Brücke steht. Fuhrwerke, die diese Strecke früher benutzten, haben jetzt die Richtung über Osenberg oder über Halver zu wählen, wenn sie auf die Richtung Breckerfeld bezw. Radevormwald zu wollen; die Passanten können auch den Weg über die Sperrmauer in Anspruch nehmen. Bei jetziger Witterung hat bis heute die Wassermenge, soviel ersichtlich ist, stetig zugenommen, weil nur ein beschränkter Teil des Wassers aus dem Staubecken abgelassen wird. Letzteres ist mit Rücksicht auf die im Bau begriffenen Rieselanlagen, die sich unterhalb der Sperrmauer in der Nähe der Ahlenbecke befinden, ein unbedingtes Erfordernis. Hatte doch schon vor einiger Zeit die Hochflut, ehe das Wasser gestaut werden konnte, an den Böschungen dieser Anlagen einen nicht unerheblichen Schaden verursacht, so war jetzt, je mehr die Winterzeit heranrückte, erst recht die äußerste Vorsicht geboten. Aus dem Grunde mit war denn auch die Baugesellschaft im Laufe des Sommers so eifrig bemüht, die Mauer so schnell wie möglich fertig zu bringen, und es sind an einzelnen guten Tagen im letzten Bauhalbjahr wohl an 500 und noch mehr Kubikmeter Mauerwerk geliefert worden, eine Leistung, wie sie nach Aussage eines Fachmannes wohl noch an keinem Sperrenbau erzielt worden ist. Aber auch die Arbeiten an den Filtrieranlagen nehmen rüstig ihren Fortgang, daß jetzt infolge der Hemmung des Stauwassers das Ausschachten von Erdmassen, das Legen der großen eisernen Rohre und der kleinen Filtrierrohre bedeutend leichter vor sich geht. Ebenso ist das Gebäude für den Betrieb des Elektrizitäts- und Wasserwerks so weit fertiggestellt, so daß man jetzt nur hauptsächlich noch im Innern des Gebäudes mit den Einrichtungen beschäftigt ist. Im Laufe des Winters bleiben noch über 100 Arbeiter an den Arbeiten im Sperrgebiet tätig, die außerhalb der Filtrieranlagen auch noch an den Grenzen des Staubeckens mit Planteren, Wegebauen und mit sonstigen notwendigen Arbeiten beschäftigt werden, so daß wohl mit dem Beginn des nächsten Frühjahres die sämtlichen Anlagen vollständig fertiggestellt sind. An Verkehr wird es dann hier jedenfalls nicht mehr fehlen, da nun auch, wie wir vernehmen, mit den Wegebauten von Silde und Radevormwald nach der Sperre zu recht bald der Anfang gemacht werden soll und der Weg über die Mauer, trotz der gewaltigen Höhe, infolge des starken Geländers weder Gefahr noch sonstige Schwierigkeiten mit sich bringen wird.

* **Lüdenscheid**, 14. Dezember. [Das „Stiefkind" in unserm Kreise.] Der Kreis Altena ist bisher, trotz seiner bedeutenden Metallindustrie, nur wenig durch Eisenbahnen erschlossen. Bisher berührt nur eine Hauptbahn einen Teil seines Gebietes, daneben kommt nur noch die einzelsige Nebenbahn des Volmetals in Betracht. In der nächsten Zeit sollen die Eisenbahnverbindungen weiter ausgebaut werden, damit der Kreis eine direkte Verbindung zum Rhein hin erhält. Dies wird geschehen durch die Bahnlinie Oberbrügge-Radevormwald-Düsseldorf bezw. Wipperfürth Köln, die bereits vom Landtage beschlossen ist. Die Stadt Lüdenscheid erstrebt eine Fortsetzung dieser Linie über Lüdenscheid nach Finnentrop an, um unsere 30 000 Einwohner zählende Industriestadt an den durchgehenden Verkehr anzuschließen. Im südlichen Teile des Kreises ist man bemüht, eine Verbindungsbahn von Meinerzhagen nach Kraghammer zur Ausführung zu bringen. Durch diese ca. 10 Kilometer lange Verbindung, die reiche Erzlager und ausgedehnte Pflastersteinbrüche erschließt, würde nach Fertigstellung der Bahn Rothemühle-Freudenberg der rhein.-westf. Industriebezirk in eine direkte Verbindung mit Frankfurt a. M. und Süddeutschland gebracht, die um ca. 40 Kilometer kürzer wäre, als die jetzige Verbindung über Siegen-Betzdorf. Im nördlichen Teil des Kreises tritt man für eine Bahnlinie Plettenberg bezw. Finnentrop-Neheim ein, um Lenne- und Ruhrtal zu verbinden.

* **Hoven**, 15. Dezbr. [Verödete Arbeitsstätte.] Das Schicksal der Alvermannschen Fabrik, die sich seit Jahr und Tag im Konkurs befand, ist jetzt besiegelt. Beim gerichtlichen Verkauf bot der Hauptgläubiger Freiherr v. Rheinbaben 1500 Mark dafür und erhielt den Zuschlag. Bei dem Konkurs ist also wenigstens soviel herausgekommen, daß die Gerichtskosten gedeckt werden können. Die vielen Gläubiger haben das Nachsehen. Der neue Besitzer aber verkaufte sofort die Fabrik weiter an die „Verkaufsstelle deutscher Gas- und Siederohrwerke G. m. b. H." zu Düsseldorf, welche vorher schon die verpfändeten Maschinen und die innere Einrichtung angekauft hatte. Die Fabrik war das einzige Stahlröhrenwerk, welches nicht im Kartell war. Jetzt wird die Fabrik, die vordem 60—80 Arbeiter beschäftigt hat, vollständig demontiert und nicht wieder in Betrieb gesetzt. Wie das Werk trotz großer Aufträge so gänzlich in Verfall kommen konnte, ist vielen unbegreiflich.

* **Menden**, 15. Dez. [Schlechter Scherz.] Im benachbarten Schwitten erlaubte sich der Milchhändler B. am 16. Oktober in der Wirtschaft „zur Sonne" einen Scherz, welcher ein gerichtliches Nachspiel haben wird. An genannten Tage waren Abends verschiedene Gäste in der Wirtschaft in heiterer Stimmung beisammen und wurde B. von dem Arbeiter F. aufgefordert, ihm einen Schnaps zu traktieren; nach dem ersten folgte der zweite, bei diesem ließ sich der B. vom Wirte eine Portion gemahlenen Pfeffer geben und wie es heißt, eine Prise Schnupftabak und mischte dieses zusammen unter den Schnaps, welchen der F., ohne dieses zu wissen, austrank. Seit dieser Zeit hat der Mann gekränkelt und ist heute seinen Leiden erlegen. Ob dieser Schnaps die Ursache seines Todes gewesen ist, wird die Obduktion der Leiche ergeben.

* **Aus dem Hellwege**, 15. Dezbr. [Kartoffelpreise.] Um eine Erfahrung reicher sind viele Landwirte des Hellweges geworden. Während der Kartoffelernte war der Preis der „Erdäpfel" um 1 M. pro Zentner höher als bei der vorjährigen Ernte; dennoch haben viele Landwirte die eingeernteten Früchte nicht verkauft, weil sie ein weiteres Steigen — war solches doch nach Berichten über den ungünstigen Ausfall der Ernte in den andern Landesteilen zu erhoffen — während der Wintermonate erwarteten. Nun ist das Gegenteil eingetreten, der Preis ist um mindestens 30 Pfg. pro Zentner zurückgegangen. Hier zeigt sich wieder die Wahrheit des Wortes, daß der erste Verdienst der beste ist.

* **Solingen**, 15. Dez. [Obstruktion im Stadtrat.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung kam es zu einer Obstruktion der Sozialdemokraten. Zur Beratung stand ein Antrag von 17 Stadtverordneten, zu beschließen, daß statt mit zwei Drittel Mehrheit mit einfacher Stimmenmehrheit die Geschäftsordnung jederzeit abgeändert werden könne. Die vier sozialdemokratischen Stadtverordneten verließen den Sitzungssaal, da sie der Meinung sind, daß der Antrag der 17 Stadtverordneten sich gegen einen neugewählten sozialdemokratischen Stadtverordneten richte. Es waren nur noch 15 Stadtverordnete anwesend, während das Kollegium nur bei Anwesenheit von 16 Mitgliedern beschlußfähig ist. Die Verhandlungen wurden aber nicht abgebrochen und der Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung angenommen. Beigeordneter Kommerzienrat Coppel meinte, daß die Sitzung, wenn sie beschlußfähig eröffnet worden sei, auch nach dem Weggang einzelner Stadtverordneter beschlußfähig bleibe, so lange die Beschlußfähigkeit nicht angezweifelt werde.

* **Meiderich**, 14. Dezbr. [Tausend Mark verschwunden.] Bei der letzten Löhnung der Zeche Neumühl waren plötzlich 1000 Mark in Papiergeld verschwunden. Da der Dieb nicht sofort ermittelt werden konnte, hat die Zechenverwaltung drei im Lohnbureau beschäftigte Buchhalter entlassen. Heute ist es der hiesigen Kriminalpolizei gelungen, den Buchhalter B. von hier der Tat zu überführen. B. hatte das Geld bereits bis auf 140 Mark verbraucht. Die zwei unschuldig gemaßregelten Buchhalter sind wieder in ihre Stellung zurückgekehrt.

* **Krefeld**, 14. Dezember. [Blutige Vorfälle] spielten sich auf der Straßenbahnstrecke Krefeld-Hüls ab.

Weihnachten im Herrenhause.

Von **S. Halm.**

(Nachdruck verboten.)

Im Herrenhause flammt's auf. Ein — zwei — immer mehr Kerzen. Das flackert und flimmert. Die Weihnachtstanne wird angezündet. Draußen auf dem Flur steht mit offenen Mäulern erwartungsvoll die Dorfjugend; die ganz Kleinen mit glänzenden Augen — was wird der Weihnachtsmann ihnen dieses Mal wohl bringen? Die großen Schlingel stumpf, gemert — was wird's geben? Die gewohnten Socken, Kopftücher, Unterröcke.

Im Salon lehnt die gnädige Frau gelangweilt im Fauteuil und schaut dem Treiben zu. Sie begreift ihren Mann nicht, der sich all diese Unbequemlichkeiten auferlegt für das undankbare Plebejerpack.

Gott diese Männer vom Lande! Bauer bleibt Bauer — ob Kleinbauer oder Großgrundbesitzer, und indigniert schaut sie auf ihres Herbert, des künftigen Majoratsherrn von Tornburg hohe Schaftstiefel. Im Salon und Schaftstiefel. Sie rümpft die feine Nase. Dieses Stallparfüm, wie sie es haßt, sie, die in Hofkreisen groß geworden, und seufzend denkt sie ihres Lieblings, des flotten Gardeleutnants, ihres Egon. Gottlob, der wenigstens versteht wie ein Edelmann zu leben, hat Manieren, hat . . . !

„Der Bengel kommt doch wirklich nicht!" hört sie ihren Mann sagen.

„Du meinst?"

„Nun den Egon. Es ist das erste Mal, daß er am heiligen Abend im Elternhause fehlt." —

„Es werden wichtige Abhaltungen vorliegen. Vielleicht ist ihm der Urlaub verweigert."

„Lala, man kennt das. Man amüsiert sich in Posemuckel eben nicht so gut wie in der Residenz."

„Ja, lieber Mann. Egon ist eben jung."

Der Alte lacht grimmig. „War ich auch, beste Angelika, aber erst die Pflicht. Freilich, Du redest dem Bengel immer das Wort, bist in sein hübsches Gesicht vergafft wie — na ich will mich nicht ärgern. Goetz läßt auch auf sich warten. Hörtest Du nicht Räderrollen, Kind?"

„Ja Papa, ich glaube, es ist Goetz", erwiderte die blonde Tochter.

„Begrüß ihn, Kind, und macht's kurz, die Leute warten."

Goetz ist der Bräutigam der Baronesse. Die Freifrau seufzt. Auch diese Verlobung ist nicht nach ihrem Geschmack. Aber was war zu machen gewesen. Alter Adel, reich und ihre Tochter kann mit ihrer bescheidenen Mitgift nicht viel Ansprüche machen. Du lieber Gott! Der Mutter Träume für die einzige Tochter waren stolzere gewesen. Am Hofe der Stern, an der Seite eines glänzenden Kavaliers und statt dessen würde Elsbeth auch verbauern wie sie und all die andern Landfrauen. Gräßlich!

Da tritt das Brautpaar ein, Arm in Arm, ein schönes Paar und doch keine rechte Augenweide; denn den beiden fehlt das, was Brautpaare anderen so beneidenswert macht. Der Zauber einer jungen Liebe.

Goetz von Tonot ist entschieden ein schöner Mann, groß, schlank, schwarz, geschmeidig, vornehm, aber von ihm geht etwas Erkaltendes aus. Ein stetes: „Bitte nicht zu nah!" scheint auf seinem Gesicht zu liegen. Auch in der Art, wie er jetzt die künftigen Verwandten begrüßt, liegt frostige Reserve!

„Nun, Schwager Egon kneift also wirklich?"

„Scheint so!" brummte der Freiherr.

Goetz lächelt schweigend.

Dann wandte er sich fröhlich an den Schwiegervater. „Ich bitte, lassen Sie sich nicht stören. Die Vorstellung mag beginnen."

Elsbeth wirft dem Bräutigam einen warnenden Blick zu. Er antwortet mit einem ironischen Zucken der Mundwinkel, dabei gleitet sein Blick prüfend über die schönen Formen der Braut, zuletzt studiert er ihr etwas ausdrucksloses, schönes Gesicht.

„Meine Ahnen können zufrieden sein," denkt er bei sich. „Gesund, wenig Hirn, viel häusliche Tugenden und nicht allzu viel Gefühlsüberschwang — hm für mich aber gerade genug. Wir passen ganz ausgezeichnet zu einander. Ich fasse dies Juwel in Gold, gebe ihm den letzten, mir zusagenden Schliff — — man kann mit mir zufrieden sein."

Dabei läßt er hochmütig, ironisch die Hofleute an sich vorbeipassieren. Auch so eine Marotte des Alten, diese Weihnachtsbescherung. Er selbst gibt seinen Leuten Geld — das versaufen sie natürlich. Hier dienert man vor der Herrschaft devot und draußen brummt und mäkelt man an den Geschenken herum.

Nun jeder wird selig nach seiner Fasson.

Er griff in die Tasche, holte ein paar Etuis hervor. Für die Mama ein Armreif, für die Braut ein Kollier, ein Familienerbstück. Er mockiert sich innerlich über den Jubel der Damen. Eine wie die andere. Dennoch hilft er Elsbeth den Schmuck umlegen, er küßt sogar die schöne Hand, die voll Dankbarkeit wärmer als gewöhnlich die seine drückt. Nur die Verliebtheit fehlte. —

Mama seufzte: „Ach, wenn das Egon sähe! Der gute Junge will seine alte Mama noch immer schön sehen." — Sie erwartete wohl ein Kompliment; doch keiner schwingt sich dazu auf. Nur Herbert lächelt und nickte der Eitlen aufmütig zu. Sie schilt beleidigt auf den unhöflichen Schwiegersohn.

Sie seufzt: „Warum nur Egon nicht schreibt? Ich hoffe noch immer, er überrascht uns, der gute Junge."

Da zieht Goetz eine Grimasse. „Hoffen Sie lieber nicht, Mama," und er greift in die Tasche. „Der liebe Junge," es klingt eisig, „schickte mir gestern den Wisch her, wollte mich anpumpen. Spielschulden! Nun, Sie wissen, ich leide nicht an sentimentalem Dusel. Für Spieler hab' ich keine offene Tasche."

„Mon Dieu!" Die zitternde Mutterhand greift nach dem Papier. „Der Unglückliche! Schulden, sagen Sie? Ehrenschulden?" Sie scheint einer Ohnmacht nahe; dennoch liest sie:

„Lieber Schwager, Du bist meine letzte Hoffnung. Rette mich, sonst sitzt mir das Messer am Halse und ich kann den bunten Rock an den Nagel hängen. Papa und Herbert kann ich nicht kommen und diese Hallunken, diese Machinäer rücken mir ohnehin auf die Bude."

Sie liest nicht weiter. Ihr tanzt alles vor den Augen. Ihr Liebling — ihr Abgott vor dem Ende seiner Karriere. Flehend hebt sich ihr Blick zum Gesichte des Schwiegersohnes.

Doch der kalte Blick, der ihr ward, verlöscht die letzte schwache Hoffnung.

„Lothar", sie umkrampft den Arm des Gatten, „Du mußt ihn retten!"

Der Alte machte sich rauh los. „Einen Spieler? — Und wenn's auch mein eigen Fleisch und Blut ist — nie — mag er überm großen Wasser Stiefelputzer oder Kellner werden . . ."

„Lothar!" die Gattin schreit auf voll Empörung und Weh. „Wenn Du ihn fallen läßt — es ist mein Tod."

„Exaltierte Frauenart!" knurrte der Alte.

„Herbert! Elsbeth helft Ihr mir! Habt Ihr keinen Trost für Euren armen Bruder, für Eure unglückliche Mutter?!"

Der Sohn streichelt ihr mitleidig die Hand. Sein gutes blondes Gesicht sieht fast kindlich aus. „Mutti — wir können doch nicht helfen, Du weißt ja selbst, wie hart wir Landwirte zu kämpfen haben, und Hülfe wäre hier ein Tropfen auf den heißen Stein. Vielleicht ist es wirklich für Egon das Beste . . ."

„Schweig!" Zornig entreißt ihm die Mutter ihre Hand. „O, o über Euch kaltherzigen Geldmenschen. Elsbeth, Du bist mein letzter Trost — komm an mein Herz, Kind. Nur eine Frau kann die andere verstehen . . ."

Doch die Tochter rührt sich nicht. Sie spielt verlegen mit dem Schmuck, schielt auf den Bräutigam, der so eigen lächelt, als wenn er sich über eine gute Schauspielerleistung amüsiere.

Das versteht die kurzsichtige Mutter und schluchzend sinkt sie in den Sessel zurück.

„O ich Unglückliche! ich — ich —" und die Hand fährt nach der Klingel.

„Ich will mich niederlegen, Auguste."

Die Zofe setzte ihre Mitleidsmiene auf. Sie weiß, jetzt setzt es eine Beichte und dann ein Douceur.

Der Freiherr sieht der Gattin finster nach.

„Eine allerliebste Weihnachtsbescherung!" Dann wendet er sich fast brüsk an den Schwiegersohn.

„Mit der Hiobspost hätten Sie auch bis morgen warten können, lieber Goetz."

Der hebt ungerührt die Achseln.

„Glauben Sie, ich war auf solchen Nervenchoc gefaßt? Die Mama hätte das Ende doch früher oder später erwarten können! Solch Zuckersöhnchen freilich kann die größten Dummheiten machen — es bleibt doch immer das Hätschelkind."

Hier scheint sich die Braut auch verpflichtet zu fühlen, dem Bräutigam beizustehen.

„Goetz hat ganz recht, Papa", meint sie altklug, „wohin sollten wir kommen, wenn wir alles für Egon opferten?"

Der Vater sieht sie unter gekniffenen Lidern hervor an.

„Ganz meine Ansicht, Töchterchen! Ich habe auch nichts für Leichtfüße übrig. Uebrigens paßt Ihr ganz vortrefflich zu einander, Du und Dein kluger Goetz."

Der erfaßt lächelnd die Hand seiner Elsbeth.

„Nicht wahr? Ich habe mir das auch schon oft mit Befriedigung gesagt. So jung und so verständig! Es wird eine Musterehe werden."

Seine Braut blickt ihn etwas unsicher an. Versteht sie seinen Spott?

„Du siehst wieder wundervoll aus", lobte er anerkennend, „schick und dabei immer vornehm — einfach. Ganz meine Devise. Und so verständig dies hübsche Köpfchen!"

Sie sieht ihm forschend in die Augen.

„Manchmal", gesteht sie, während Vater und Bruder sich anschickten, noch einmal den Gutshof zu inspizieren, „fürchte ich beinahe, ich könnte Dir doch vielleicht nicht klug genug sein, Goetz!"

„Ei, ei", er lächelt kalt, „kleines Schaf. Wozu dies hübsche Köpfchen mit derlei Skrupeln quälen? Mir genügst Du so — daran laß Dir auch genügen."

Es ist eine zweifelhafte Schmeichelei; doch der taxierende Blick, der über ihren schönen Körper glitt, beruhigte sie. Liebte er sie? Liebte sie ihn? Sie weiß es nicht. Er ist eine Partie und findet sie schön, das genügt ihr. Befriedigt sieht sie auf den Schmuck und läßt die blitzenden Steine durch die Finger gleiten. Sie bereut ihre Wahl nicht.

Ein Handlanger bestieg Samstag abend auf der Hülserstraße einen nach Hüls fahrenden Wagen und setzte sich ohne weiteres einer Dame auf den Schoß. Der Schaffner forderte nun den frechen Patron auf, den Wagen sofort zu verlassen, was der Betreffende aber nicht tat. Darauf wurde der Bursche von dem Schaffner mit Hilfe des Wagenführers mit Gewalt aus dem Wagen gesetzt, was aber nicht ohne Schlägerei von statten ging, da dem Handlanger noch zwei Kollegen zu Hilfe kamen. Dem Wagenführer wurden hierbei mit einem gestohlenen Aschenbecher noch schwere Gesichtswunden beigebracht. Am Sonntagabend erschienen nun an der Straßenbahn-Endstation in Hüls acht Burschen, als der Wagen gerade abfahren sollte. In der Meinung, denselben Schaffner und Wagenführer vor sich zu haben, die ihren „Freunden" am Tage vorher so „bitteres Unrecht" zugefügt, schleppten sie den Schaffner in eine Seitengasse und brachten ihm fünf Messerstiche in den Rücken bei, ein Stich traf die Lunge lebensgefährlich. Der Wagenführer, der sich verzweifelt mit der Wagenstange wehrte, erhielt drei Stiche in den Kopf. Darauf verschwanden die Burschen. Der Polizei ist es nun gelungen, einen der Messerhelden zu verhaften, auch die andern sind erkannt und werden der Strafe wohl nicht entgehen können. Der Zustand des Schaffners gibt zu den schlimmsten Befürchtungen Anlaß.

* **Bonn**, 15. Dezbr. [Tödlicher Sturz.] Vor einigen Tagen machte der hier wohnhafte Bergassessor Ehrenberg mit seinem Kutscher einen Spazierritt nach Königswinter. Von dort setzten beide nach Mehlem über, um nach hier zurückzureiten. In der Nähe von Godesberg glitten beide Pferde auf einem Asphaltstreifen aus und stürzten zu Boden. Assessor Ehrenberg schlug mit dem Kopfe derart heftig auf, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt, während sein Kutscher mit einer leichten Kopfverletzung davon kam. Man schaffte Ehrenberg nach dem Krankenhaus in Godesberg, woselbst er dem „Gen.-Anz." zufolge Sonntag abend an den Folgen des Sturzes verstarb.

* **Trier**, 13. Dez. [Das Kriegsgericht] verurteilte den als Gymnasiallehrer in französischen Diensten stehenden Dr. Labrelle wegen Fahnenflucht zu 6 Monaten Gefängnis und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Labrelle wurde 1876 in Reixweiler bei Mühlhausen in Elsaß geboren. Nach seiner Entlassung aus der Elementarschule wanderte er nach Frankreich aus. Dort studierte er in Belfort Theologie und Philologie. Am 28. Juni 1900 stellte er sich der heimatlichen Ersatzbehörde und wurde als Gardeinfanterist ausgehoben. Da er dauernd in Frankreich bleiben wollte, hielt er es nicht für notwendig, in Deutschland beim Militär einzutreten. Am 6. September d. J. unternahm er einen Spaziergang über die Grenze und wurde hier von einem Grenzwächter verhaftet. Man stellte ihn beim Infanterieregiment Nr. 70 ein, hielt ihn aber bis heute in Untersuchungshaft. 10 Wochen davon wurden ihm angerechnet.

Literarisches.

* **Werden und Vergehen.** Eine Entwickelungsgeschichte des Naturganzen in gemeinverständlicher Fassung von **Carus Sterne.** Sechste neubearbeitete Auflage herausgegeben von Wilhelm Bölsche. Mit zahlreichen Abbildungen im Text, vielen Tafeln usw. Vollständig in 40 Lieferungen à 50 Pfg. oder in zwei eleganten Leinenbänden à 12 Mk. 50 Pfg. Verlag von Gebrüder Borntraeger in Berlin SW 11, Dessauerstr. 29. Der erste Band dieses in seiner Art klassischen Werkes liegt nunmehr abgeschlossen vor und erlaubt ein Urteil über die Bearbeitung durch Wilhelm Bölsche. Zweifellos hat die Verlagsbuchhandlung eine glückliche Wahl in der Person gerade dieses Bearbeiters getroffen. Bölsche hat sich mit seltenem Takt und seinem Verständnis seiner Aufgabe entledigt. Der vorliegende erste Band zeigt an vielen Stellen — namentlich in den ersten Kapiteln — die bessernde Hand. Das Ganze hat entschieden gewonnen, insofern es wieder einen einheitlichen straffen Faden erhalten hat, der doch in den vorhergehenden Auflagen etwas verloren gegangen war. Auch das Illustrationsmaterial ist vielfach verbessert worden. So steht das Werk wieder auf der Höhe und bietet wie kein anderes in geradezu glänzender Darstellung ein umfassendes einheitliches Gesamtgemälde der Weltentwickelung. Fügen wir noch hinzu, daß sich dem inneren Werte auch eine vortreffliche äußere Ausstattung anschließt, so erscheint „Werden und Vergehen" als ein Werk, das in keinem deutschen Hause fehlen sollte.

* Dr. John Schikowski: **Die Entwicklung der Deutschen Bühnenkunst.** Leipzig, Verlag von Johs. von Schalscha-Ehrenfeld. Preis eleg. geb. Mk. 3.— Das interessante Buch geleitet rasch durch die Zeit des deutschen Altertums, orientiert über die dilettantischen Versuche der Bürger und Schüler und die erste Zeit der Berufsschauspieler, und geht dann ausführlicher auf die Reformbestrebungen des 18. Jahrhunderts und die Blütezeit der Schauspielkunst zur Zeit unserer Klassiker ein, um endlich in großen Zügen die vielseitige Entfaltung, Niedergang und Aufstieg im 19. Jahrhundert zu schildern und mit aktuellen Ausführungen über die Vorherrschaft Berlins zu schließen. Ein sorgfältig ausgearbeitetes Register erhöht die Brauchbarkeit des mit solidem Geschmack vornehm ausgestatteten Büchleins.

Hohenlohesche Hafer-Flocken

geben delikate Suppen
billig und nahrhaft.
Bewährte Kindernahrung.

In gelben Packeten mit dem Bilde der Schnitterin.

Gottesdienst.

In der größeren evangelischen Gemeinde.

Sonntag den 18. Dezember.
(4. Advent.)

In der Johanniskirche.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Superintendent Graeber.
Nach dem Gottesdienst Beichte u. Abendmahl Pastor zur Nieden.
Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst Pastor Bertram.

In der Lutherkirche.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor Lenssen.
Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst Pastor Kayser.

In der Christuskirche.
Morgens 9½ Uhr: Hauptpredigt. Pastor Grawert.
Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst Hülfsprediger König.
Die Bibelstunde in der Selbecke wird erst am 1. Weihnachtstag wiedergehalten.

In Eckesey.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst in der Kleinkinderschule. Predigt Pastor Ackermann.
Abends 5 Uhr: Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst Pastor Ackermann.

Nachmittags 4 Uhr: Marien-Verein im Pfarrhause an der Lutherkirche.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein in Eckesey.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein zu Eilpe.
Nachmittags 4 Uhr: Jungfrauen-Verein zu Wehringhausen.
Nachm. 4 Uhr: Martha-Verein in der Kleinkinderschule Böhmerstr. 19.

Dienstag den 20. Dezember.
Nachmittags 3 Uhr: Frauen-Nähverein in der Kleinkinderschule zu Altenhagen.
Abends 8½ Uhr: Bibelstunde in der Kleinkinderschule zu Altenhagen. Pastor Ackermann.

Mittwoch den 21. Dezember.
Abends 8½ Uhr: Missionsverein in der Arndtstr. 9.

Donnerstag den 22. Dezember.
Abends 8½ Uhr: Männer- und Jünglingsverein im Kinderlehrsaal an der Christuskirche.

Ausfertigung der Tauf- 2c. Atteste im Küsterhause (Kirchplatz 7).

In der evang. Kirchengemeinde Eppenhausen.

Sonntag den 18. Dezember.
Morgens 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Predigt Pastor Koetter.
Abends 8 Uhr: Weihnachtsfeier des evangelischen Jungfrauenvereins im Konfirmandensaal.

In der evgl.-reformierten Kirche.

Sonntag den 18. Dezember.
Morgens 10 Uhr: Hauptpredigt. Pastor August Beyer.

Montag den 19. Dezember.
Abends 8½ Uhr: Frauenmissionsverein im Konfirmandensaal.

Donnerstag den 22. Dezember.
Abends 8½ Uhr: Bibelstunde im Jünglingsverein.

Altkatholische Gemeinde.

Sonntag den 18. Dezember.
Gottesdienst.

Hagener Stadtmission.
Elberfelderstraße 36.
(Seitenflügel.)
Sonntag.
Nachm. 4 Uhr: Bibelstunde.
Nachm. 5 Uhr: Jugendabteilung.
Abends 8 Uhr: Erbauungsstunde für Frauen und Jungfrauen.
Abends 8 Uhr: Männer- u. Jünglingsverein.
Vortrag, Unterhaltung pp.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein Immanuel, Karlstraße.

Sonntag den 18. Dezbr. 1904.
Nachm. 2 Uhr: Jugendabteilung.
Abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Israelitische Gemeinde.

Gottesdienst:
Freitag den 16. Dezember, nachm. 4½ Uhr.
Samstag den 17. Dezember, morgens 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr.



Das ist der Name der
Cigarren ohne Nicotin!

Hergestellt aus besten ausländischen Tabaken, welchen der Nicotingehalt bis auf letzte Spuren entzogen worden ist unter Erhaltung aller den vollen Rauchgenuss bedingenden aromatischen Naturbestandteile.
Reichspatent No. 136150 des beeid. Handelschemikers Carl Wilmer, Bremen.

Navahoe No. 1 à M. 50.—		Navahoe No. 6 à M. 80.—	
Navahoe „ 2 „ „ 60.—		Navahoe „ 7 „ „ 100.—	
Navahoe „ 3 „ „ 60.—		Navahoe „ 8 „ „ 100.—	
Navahoe „ 4 „ „ 70.—		Navahoe „ 9 „ „ 120.—	
Navahoe „ 5 „ „ 80.—		Navahoe „ 10 „ „ 150.—	

Das chemisch-analytische Laboratorium für Handel und Gewerbe von Herrn Dr. C. Bischoff, Berlin, dessen Analyse jeder Kiste beiliegt, sagt u. a.: „Bei dem vorliegenden Verfahren ist die Frage der Nicotinentziehung in bester Weise gelöst."

• Zu haben in fast allen besseren Cigarrenhandlungen. •



Carl Gronnenberg
Marienstr. 16 HAGEN i. W. Fernspr. 1062
Bau-Klempnerei
Gas- u. Wasser-Installation
Brausebad-Anlagen, elektrische Licht- und Kraft-Anlagen, Kanalisation. 33105

Den Wünschen meiner werten Kundschaft nachkommend, eröffnete ich
Marienstrasse 16 ein **Ausstellungslokal.**

Empfehle: Gasheizöfen mit Sicherheits-Hähnen in allen Preislagen, Badeöfen, nur beste Systeme, für Gas- und Kohlenheizung, Badewannen aus Zink und Gusseisen-Emaille, Waschtoiletten in Marmor u. Fayence, Wasserspül- u. Trocken-Klosetts, Urinals etc., Kronleuchter, Wandarme, Lyren, Zuglampen etc. für Gas und elektr. Licht (neueste Muster) sowie sämtliche Zubehörteile.

Infolge der wesentlichen Ausdehnung, welche meine Geschäftsräume durch den beendeten Erweiterungsbau Böhmerstraße 6—8 gewonnen haben, werden per sofort noch branchekundige
tücht. Verkäufer u. Verkäuferinnen
eingestellt für die **Abteilungen:**
Kleiderstoffe
Kurzwaren u. Besatzartikel
Damenputz u. Modewaren
Tapisserie
Damen-Konfektion
Herren-Konfektion
Berufs-Kleidung
Hüte u. Mützen
Betten-Ausstever
sowie Schuhwaren.
Prima Zeugnisse sind Bedingung und wird besonders Wert darauf gelegt, daß Bewerber über tatsächliche Branchekenntnisse verfügen und längere Zeit in einem Hause tätig waren.
Alle Bewerbungen sind mit ausführlichen Angaben schriftlich zu richten an das Kaufhaus 33141
Hermann Kornblum
HAGEN i. W.

Für **Hagen, Witten, Iserlohn** und **Siidenscheid** wird ein bei der elektrotechn. Kundschaft gut eingeführter
Reisender
mit einigen Kenntnissen der Branche **sofort gesucht.**
Angebote unter V 33090 an die Geschst. d. Ztg.

Tüchtiger Dreher
möglichst sofort gesucht. 33001
Eger & Kleine.

Per sofort ein tüchtiger
Stanzenmacher
gesucht, welcher in der Herstellung aller Arten Schnitte u. Stanzen erfahren ist. Bewerber aus der Schloßbranche bevorzugt.
Angebote unt. S 33073 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einkassierer.
Streng solider Mann findet regelmäßiges Neben-Inkasso.
Angeb. mit näheren Angaben unt. R 33072 an die Geschst. d. Ztg.

Durchaus erfahrener, geübter
Werkzeugschlosser,
mehr. **Maschinenschlosser**
Dreher
und einige kräftige,
gewecke Burschen
als Lehrlinge von einer Maschinenbau-Werkstatt gesucht.
Angebote unter K 32731 bes. die Geschst. d. Ztg.

Witwer mit Kindern sucht per sofort eine tüchtige
Haushälterin
die Liebe zu Kindern hat. Spätere Heirat erwünscht.
Ernstgemeinte Briefe unter W 33103 an d. Geschst. d. Ztg.

Fleißiges, Dienstmädchen
tüchtiges
für kleinen Haushalt zu Anfang Januar gesucht. 33058
Schwelm, Hattingerstr. 74.

Tücht. Dienstmädchen
per 15. Januar bei hohem Lohn und guter Behandlung gesucht.
H. Frommer, Elberfeld,
33028 Neue Friedrichstr. 18.

Ges. z. Neuj. durchaus tücht. **Dienstmädch.** m. gut. Zeugn. **Frau Major Keller**, Neue Friedrichst. 24.

Jüngeres Mädchen
zur **Aushilfe** gesucht.
32968 Bahnhofstr. 43, III.

Tücht. Waschfrau sowie mehr. propere Mädchen
für die Dampfmangel und zum Stärken sucht per sofort und später 33076
Dampf-Waschanstalt „Edelweiß".

Ein ordentliches
Mädchen
vom Lande sucht zum 1. Januar Stelle als Stütze der Hausfrau.
Angeb. unter U 33071 beförd. die Geschäftsstelle.

Willkommene Weihnachtsgeschenke
sind
Schuhe und Stiefel!
H. G. Drenhaus
Elberfelderstrasse **18**
Ecke Kampstrasse
empfiehlt
solche in grosser Auswahl.
Vorzügliche Qualitäten in
Damen- und Herren-Stiefeln
zu
7.50, 8.50, 10.50, 12.50, 15 u. 18 Mk.

Allgemeiner Konsum-Verein für Hagen i. W. u. Umgegend.

Eingetr. Genossenschaft m. beschr. Haftung.

Bilanz pro 1903/04.

Aktiva.		Passiva.	
An Kassen-Konto	1388,75 Mk.	Per Guthaben-Konto	8315,00 Mk.
„ Bank-Konto	3868,26 „	„ Reservefonds-Konto	1925,28 „
„ Sparkassen-Konto	1935,26 „	„ Spez. Reservefonds-Konto	675,00 „
„ Anteil-Konto	485,45 „	„ Dispositionsfonds-Konto	480,00 „
„ Waren-Konto	27399,13 „	„ Kautions-Konto	1174,02 „
„ Utensilien-Konto	9665,77 „	„ Dividenden-Konto	365,15 „
„ Fuhrwerk-Konto	237,60 „	„ Konto-Korrent-Konto	17132,51 „
„ Flaschen-Konto	34,80 „	„ Mieten-Konto	741,66 „
„ Drucksachen-Konto	1047,38 „	„ Vergütungs-Konto	340,00 „
„ Düten- u. s. w.-Konto	1272,19 „	„ Gewinn- und Verlust-Konto	17064,13 „
„ Debitoren-Konto	878,37 „		
	48212,70 Mk.		48212,70 Mk.

Mitglieder-Bewegung.

Am Anfang des Jahres (1. Juli 1903)		1152	Haftsumme 34560 Mk.
Neu zugekommen		532	
Durch Uebertragen des Guthabens ausgeschieden		1	
Bestand am Schlusse (30. Juni 1904)		1683	„ 50490 „
Ausgeschieden a) durch Tod	5		
„ b) „ Verzug	15		
„ c) „ sonstigen Grund	7		
„ d) ohne angegebenen Grund	60	87	
Bestand am 1. Juli 1904		1596	„ 47880 „

Mithin 13320 Mk. mehr Haftsumme als im Vorjahre.

Der Vorstand.
33100 **Otto Vollmar. Wilh. Boßmeyer. gr. Rennemann.**



Roth & Junius
Hofpianofabrik
HAGEN i. W., Bahnhofstrasse 29
empfehlen
neben eigenen, anerkannt erstklassigen Instrumenten
Bechstein
Pianos **Schiedmeyer-Söhne** Flügel
als erstes und bestes Fabrikat der Welt. — Wegen Aufgabe der Vertretung werden
Mand-Pianos
unter Katalogpreis abgegeben. Ratenzahlung gestattet. 33399

Ausstellung ansehen!

Fernsprecher 437. ✖ **Bis Weihnachten auch Sonntags geöffnet!** ✖ **Fernsprecher 437.**

Vorzüglich zu **Weihnachtsgeschenken** geeignet

32135 empfehle:

Wasch- und Wringmaschinen
Wäschemangeln
Kartoffelschäl- u. Reibmaschinen
Messerputzmaschinen
Hack- u. Brotschneidemaschinen
Kaffee- und Teemaschinen
Tabletts
Kaffee- und Teeservice
Tortenplatten, Tortenschaufeln
Aufschnittmenagen
Fleischschüsseln, Speiseglocken

Reizende Neuheiten!

Reiche Auswahl in Nickel-, Kupfer- sowie Altkupfer-Gegenständen.

Reizende Neuheiten!

Etagèren, Eierschränke
Hausapotheken, Zigarrenschränke
Schirmständer, Blumentische
Vogelbauer und Käfigständer
Ofen-Schirme und -Vorsetzer
Kohlenkasten
Ia. Solinger Stahlwaren
Taschenmesser, Scheren
Obst- und Konfekt-Bestecke
Kinder-Herde und -Kochgeschirr
Schlitten und Schlittschuhe

Wilh. Halbach

Hagen i. W., Marienstrasse 4.

Ausstellung ansehen!

Bestellungen nach auswärts zeitig erbeten. **Verpackung und Versand sorgfältig und prompt.**

Kein Geheimnis

ist es, dass „Solo"-Margarine für Tafel und Küche der beste Ersatz für feinste Butter ist.

Um Verwechselungen zu vermeiden, fordere man jedoch ausdrücklich

„Solo in Carton"

mit Siegelverschluss und Garantie-Datum.

Ueberall erhältlich!



Friedrich Reineke

Frankfurterstrasse 79

Hut-, Mützen- und Schirm-Fabrik-Lager

empfiehlt in grösster Auswahl: 32536

Filz- und Seidenhüte. Sport-, Vereins-, Beamten- und Knabenmützen. Wintermützen für Herren und Knaben. Regenschirme für Damen, Herren und Kinder in jeder Preislage.

Rabatt-Marken werden ausgegeben.

Friedrichslust.

Sonntag den 18. Dezember 1904:

Konzert u. Tanz.

— Musik: **Hagener Orchester.** — 33079

Anfang 3½ Uhr. **Entree frei.**

„Bechtels Nektar"

alkoholfreie Naturweine

unerreichte Qualität!

Aerztlich empfohlen.

Ausschank und Verkauf bei

C. Schäfer

„zum goldenen Löwen"

= 3 Markt 3. =

31732

Es trafen wieder frisch ein:

Schokoladen

von Lindt, Kohler, Cailler, Peter, Suchard, Sarotti, Felsche etc.

Nürnberger Lebkuchen

von F. G. Metzger, Nürnberg

Aachener Printen

v. Henry Lambertz, Aachen

sowie 32295

sämtliche Süssigkeiten

für den Weihnachtstisch.

Drogerie

Emil Brinker

Elberfelderstr. 30a
Fernspr. 302.

Leihhaus

H. & B. Jungfermann,

Hagen, Hochstraße 106.

Montag, 19. cr., vorm. 10 Uhr:

Verkauf der nicht eingelösten Pfänder

aus November 1903.

32994 **E. Holzenhauer,** vereid. Auktionator, Mittelstr. 16.

Achtung.

Frische dicke Trink-Eier
17 Stück 1 Mark.
Frische Koch-Eier
16 Stück 1 Mark.
Frische dicke Kronen-Eier
14 Stück 1 Mark. 32724
Frische Bruch-Eier 35 St. 1 M
Backeier 55 Stck. 1 Mk.
Feinste Schweizer Butter Pfd. 1,20 M., vollfette Schweizerkäse Pfd. 65—90 Pfg., vollfette Holl. Käse Pfd. 70—75 Pfg., Edamer Pfd. 80 Pfg., Tilsiter Pfd. 85 Pfg. Frische dicke Mastgänse Pfd. 50 Pfg., feinste Margarinebutter Pfd. 70 Pfg. nur bei
J. Schindler, Wilhelmsplatz 24.

Der **„Zeitungs-Verlag"**

Fachblatt für das gesamte Zeitungswesen

Eigentum und Verlag des Vereins Deutscher Zeitungsverleger..

Hannover.

Leitartikel über prinzipielle und praktische Fragen des Zeitungswesens. Aus der Praxis für die Praxis ....
Rechtspflege, Maßregelungen usw. .....
Vereinswesen und Versammlungen, Gründungen, Veränderungen, Personalien usw.
Vermischtes .... Sprechsaal
Abwehr von Mißbräuchen, Papierkorb-Offerten usw. . .
Stellen-Angebote u. -Gesuche Gewerbl. Anzeigen über Bezugsquellen jeder Art ....
Nur Postbestellungen! Vierteljährlich 2,50 Mk. Anzeigen-Zeilenpreis 30 Pfg., bei Stellen-Gesuchen 15 Pfg. . .

Wichtige Lektüre und Auskunftsstelle

für jeden Fachmann, sei er Verleger oder Zeitungsbeamter, Redakteur oder Mitarbeiter . .

Probenummern umsonst.

R. Berninghaus & Söhne, Velbert, Rhld.



Maschinenfabrik automatischer und nichtautomatischer Maschinen f. Massenartikel der Kleineisenindustrie, besonders f. **Charnier-, Schloss-, Riegel- und Baubeschlagfabriken.**

Spezialität:

Automatische mehrspindlige Versenk- und Bohrmaschinen, Biegemaschinen, Rollmaschinen, Fräsmaschinen, Nietmaschinen, Pressen und Scheren.

Neuheit, D. R.-P. und D. R.-G.-M. **Automatische Pressen** u. solche verbunden mit **Versenk-, Biege-, Roll- u. Richtmaschinen** etc. zur Erzeugung fertiger Waren, besonders für Schlossteile, **Charniere, Riegel, Betthaken, Zapfenbänder, Bilderösen** und andere Beschläge. Bei Anfragen werden Muster oder Zeichnungen der Arbeitsstücke erbeten. 33082

Abt. I: **Schlossfabrik** mit automatischen Maschinen ausgerüstet, Spezialität: **Möbelschlösser,** empfiehlt sich zur Herstellung von Stanzen, gestanzten und fertig bearbeiteten Massenartikeln.

Massiv gold. Trauringe

in jeder Preislage und Breite stets vorrätig.

Julius Fladrich, Uhrmacher und Goldarbeiter

Mittelstraße 1, am Markt.

— Streng reelle Bedienung. — — Billige Preise. —
— Größte Auswahl am Platze. — 30545

Empfehle als schönstes Geschenk: 32001

Kampmanns selbsttätig arbeitende

Wassermotor-Waschmaschine

Gebe Maschine auf Wunsch zur Probe, sowie **Kampmanns Pendelwaschmaschine Leichtwäscher,** mit welcher Kinder arbeiten können. Nicht zu verwechseln mit minderwertigen Nachahmungen.

Friedr. Butz,
Hagen, Elberfelderstr. 59.



Das schönste **Weihnachtsgeschenk** ist die **Waschmaschine** System „Kraus" Bitte verlangen Sie Broschüre mit über 175 Zeugnissen von

Jos. Brandt,
Kampstr. 34,
Spezialgeschäft in Oefen und Herden. 32914

---

5 Mtr. Sammet

gefunden.

Hagen, d. 14. Dezember 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Kleine Dampfmaschine,

betriebsfähig, mit Kessel für Spiritusheizung, passend als Weihnachtsgeschenk, spottbillig zu verkaufen. 33083

Zu erf. in der Geschft. d. Ztg.

Paderborner Brot

stets frisch zu haben bei 30525
Fr. Holterhoff, Körnerstr. 96,
Reinh. Winterhoff, Wilhelmsplatz, **A. Wegener,** Gartenstr.

Wäsche

wird saub., gut u. billig gestickt 33088 Bahnhofstr. 29a, III.

Ein guterhaltenes Tafelklavier billig zu verkaufen. 33070
Altenhagen, Steinstr. 6, 2. Etg.

Sportwagen

zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisang. u. X 33090 an d. Gschft.

Stenographie.

Dies sind 15 in **Gabelsberger-scher** Stenographie geschriebene Wörter, nämlich der Reihe nach: **Wird, zu, tätig, das, Gems, was, Wespe, wollen, wir, webe, spähen, Stimme, bald, war, das.**

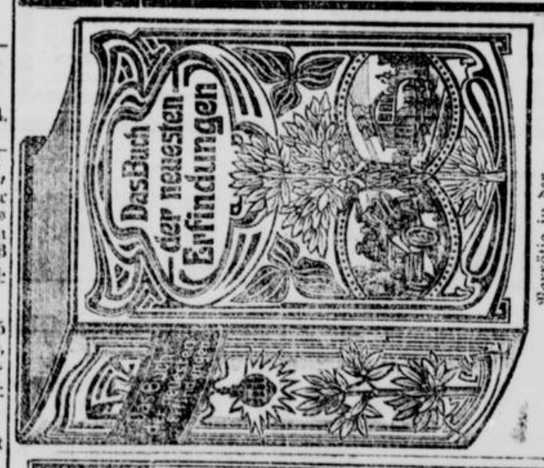
Gelegenheitskauf.

O. Luegers

Lexikon der gesamt. Technik.

7 Bände kompl. geb. statt 210 M. für 65 Mk.

Vorrätig in der
Gustav Butzschen Buchhandlung
Richard Hartig.



Vorrätig in der Gustav Butzschen Buchhandl. R. Hartig 33

Nur GEOLIN putzt

rasch! reinlich! bequem! sparsam! prachtvoll!

alle Metall-Gegenstände. Frei von jeder schädlichen Säure.

Siegel & Tegeler, Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Goldene Trauringe

mit ges. Stempel
größte Auswahl, billigste Preise
empfiehlt 32185

Albert Fischer, 89 Elberfelderstraße 89.

Verkauf

des von der

Konkurs-Verwaltung

angekauften 32282

Schuhwarenlagers

Elberfelderstraße 26

und anderer Waren

zu staunend billigen Preisen.

Für Weihnachten bitte gleich zu bestellen! 32274

Mastgeflügel.

Versende frko. je 10 Pfd. Kolli frisch geschlachtet und gerupft, 1 Fett- od. Bratgans mit Huhn Mk. 5.50, 3—4 fette Enten oder 4—5 Brathühner Mk. 6.—, 1 fett gemäst. Truthahn Mk. 6.25.
Müller, Neuberum, Bez. Oppeln

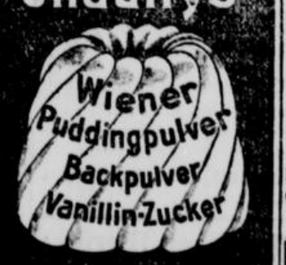
Thorner Katharinchen

Spitzkugeln und Pflastersteine

(von Gust. Weese) 30345
empfiehlt in **frischer Ware**

Gustav Keller,
Frankfurtstr. 107, am Markt.

Jndulfy's



M. Gesz von Jndulfy & Co
HAMBURG.

Zu haben unter anderen bei:
Wilh. Backhaus,
R. Hengstenberg,
Joh. Lichtenberg Nachf.
Rob. Schmidt,
Frl. M. Schoppmann,
J. W. Tinner. 30583

Grosses Lager

neuer und gebrauchter



Taschen-Uhren

für

Herren u. Damen

empfiehlt 31310

zu den billigsten Preisen

das

An- u. Verkaufsgeschäft

Friedrich Pitten jr.,

Iserlohnerstrasse 17.

Rein Roggenbrot!

28 Pfd. (4 Stck.) 3 Mark

liefert frk. per Nachnahme

Aug. Unger, Bäckermeister,
Holzminden a. d. Weser.

Offeriere: 33044

Petroleum

a Ltr. nur 14 Pfg.

Gust. Hasenkamp

Hoch- u. Kampstr.-Ecke.

---

12 Visit 1.90 Mk. **12 Kabinett 4.90 Mk.**

Photographisches Atelier I. Ranges

Hagen i. W., Mittelstr. 6.. **Germania** Hagen i. W., Mittelstr. 6.

1 Salonbild 3.00 Mark. 33092

Vergrösserungen nach jedem Bilde billigst. In Lebensgrösse von 10 Mark an. — **Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.**

Mein **bedeutend vergrössertes Atelier** befindet sich **Ende Dezember Elberfelderstrasse 31,** Nähe Spinngasse.

Von allen Aufnahmen wird bis zum Feste noch etwas geliefert.



Tengelmann's Plantagen-Kaffee

Neue Weihnachts-Mischungen

zu M. 1,60 ~ 1,40 ~ 1,20 das Pfund.

Mischung zu ℳ 1.80
Mischung zu ℳ 1.60
Mischung zu ℳ 1.50

Mischung zu ℳ 1.40
Mischung zu ℳ 1.30
Mischung zu ℳ 1.20

Mischung zu ℳ 1.00 das Pfund.
Mischung zu ℳ 0.90 das Pfund.
Mischung zu ℳ 0.80 das Pfund.

Perlkaffee zu ℳ 1.40, 1.20, 1.10, 1.00 d. Pfd. **Rohkaffee** von ℳ 0.70 bis 1.50 d. Pfd.

Kakao direkt aus der Fabrik zu Fabrikpreisen **Schokolade**

Mk. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.40 das Pfund.
Kakao in Paketen ½ Pfund-Paket Mk. 1.—
„ „ ¼ „ „ „ 0.50
Hafer-Kakao „ ½ „ „ „ 0.50
„ ¾ „ „ „ 0.25
Abfall-Kakao per Pfd. Mk. 1.—

Haushaltungs-Schokolade ¼ Pfd. 20 Pfg.
Block-Schokolade . . . ¼ „ 30 „
Schokolade-Plätzchen . . ¼ „ 25 „
Milch-Schokolade ½ Pfd.-Block 60 „

Entölte Koch-Schok. ½ Pfd.-Paket 50 Pfg.
„ ¼ „ „ 25 „
Abfälle-Schokolade per Pfund 75 „
„ ⅕ „ 15 „

Feinste Tafel-Schokoladen zu 5, 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 50, 70, 75 Pfg.

Kakes, Biskuits
von Mk. 0.40 bis 2.00 das Pfund.
Marzipan-Zuckerwaren
Mandel- u. Lebkuchen

Spekulatius
Weihnachts-Biskuits

TEE
Loser Tee Mk. 1.20, 1.50, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 5.— das Pfund.
Tee in Paketen ⅕ Pfd.-Paket 50, 60, 70, 90, 100 Pfg.
„ 1/10 „ „ 25, 30, 35, 45, 50 „
Tengelmanns Tee in 10 Pfg.-Paketchen.

Feinste Frischobst-Marmeladen. 32532

Christbaum-Konfekt, Schokolade-Figuren zum Anhängen u. Aufstellen per Stück 5 Pfg.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft Emil Tengelmann.

Nächster Verkaufsladen: **Hagen, Elberfelderstrasse 25;** Hagen-Wehringhausen, **Wehringhauserstrasse 60,** im Hause des Herrn Albert Romberg, gegenüber dem Kriegerdenkmal; Bochum, **Kortumstrasse 27;** Bochum, **Königstr. 6;** Lüdenscheid, **Wilhelmstrasse 16;** Witten, **Bahnhofstr. 6,** Ecke am Markt; Iserlohn, **Wermingserstrasse 12;** Altena, **Kirchstr. 8;** Haspe, **Vörderstr. 5;** Gevelsberg, **Mittelstr. 16;** Hohenlimburg, **Freiheitstr. 13,** im Hause des Herrn Ewald Brinker; Schwerte, **Hüsingstr. 7;** Unna, **Bahnhofstr. 8,** gegenüber der Löwenapotheke.

Französischer Vortrag

Sonntag, 18. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Lokal „Zur Körnereiche"

Conférence sur
L' Esprit Français
et
Déclamation
La Grève des Forgerons
de **Fr. Coppée**
par M. M. les professeurs de **The Berlitz School.**

Eintritt frei.

Schüler der Anstalt, sowie deren Eltern und Sprachkundige sind höfl. eingeladen. 33077

Die Direktion.

Berlitz School
Elberfelderstr. 1a

unter Oberleitung des Herrn Prof. Berlitz und **nur** von ihm zur Anwendung seines Namens und seiner Methode autorisiert.

St. Louis 1904:
= Grand Prix. =

Anmeldungen und **Gratis-Probestunden** ohne Verbindlichkeit **jeden Tag** 9½—12 Uhr morgens **Montag und Donnerstag** 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. 32827

Unterricht in allen **modernen Sprachen.** Nur akadem. diplom. **National-Lehrer.** Oeffentliche Gratis-**Vorträge** in modernen Sprachen in nächster Zeit.

The Deshay School of Languages
Sprachen-Institut für Damen und Herren
Neumarktst. 22, Hagen
— Telephon 847 —

ist die direkte Nachfolgerin von **„The Berlitz School of Languages"**, welche schon vor Jahren hier gegründet wurde und welche ich seit dem 1. Februar 1902 unter meinem Namen fortsetzte.

Der Unterricht findet selbstverständlich wie bisher nach der **Berlitz Methode** durch Lehrer der betreffenden Nationalitäten statt.

Meine Schule, welche sich durch den seit Jahren erworbenen Ruf und ihre anerkannten Erfolge empfiehlt, befindet sich also nach wie vor **Neumarktstr. 22.**

Neue Kurse in allen Sprachen können täglich begonnen werden. 33038

Dir. L. V. Deshay,
früher Sub-Direktor der Berlitz School of Languages.

Musikalien
vorrätig in der **G. Butz**'schen Buchhdlg. **M. Hertig.**

Achtung!!
Frische Knick-Eier
30 Stück 1 Mark.
Gute Backeier
60 Stück 1 Mk.
Wehringh. Spezial-Eierhaus
J. Jungermann. 33020

Große Posten gebrauchte Ueberzieher
empfiehlt zu den billigsten Preisen das An- u. Verkaufsgeschäft
Friedr. Pitten jr.,
Iserlohnerstr. 17. 30660

Großer Räumungs-Ausverkauf!

Umfangreiche Waren-Bestände müssen möglichst noch vor Weihnachten geräumt sein. Die Preisherabsetzung ist **diesmal ohne Konkurrenz.**

Gipfel der Leistungsfähigkeit!

Elegante Herren-Ueberzieher, moderne Sachen, Sonst bis 38 M. Im Ausverkauf M. 25, 18, 11 bis **9.00**
Elegante Herren-Anzüge, neueste Qualitäten Sonst bis 38 M. Im Ausverkauf M. 25, 17, 12 bis **8.00**
Posten Knaben-Anzüge, kleidsame Fassons Sonst bis 12 M. Im Ausverkauf M. 7.50, 4, 2.80 bis **1.95**

Knaben-Paletots	Herren-Loden-Joppen	Herren-Buckskinhosen
jetzt von 3.50 an.	jetzt von 4.25 an.	jetzt von 1.80 an.

Fast zur Hälfte des sonstigen Wertes:

Elegante Damen-Jacketts Im Ausverkauf von **6.75** Mk. an
Prachtvolle Damen-Kragen Im Ausverkauf von **6.50** Mk. an
Neueste Kostüm-Röcke Im Ausverkauf von **2.95** Mk. an
Modernste Kinder-Jacketts Im Ausverkauf von **2.80** Mk. an

31509

Billigstes Kaufhaus

Rabattmarken werden stets ausgegeben.

E. Leeser
nur Markt 7.

Auf Firma und Hausnummer bitte ganz genau zu achten.

Begeistert ist jedermann von den **entzückenden Kalendern mit Luftballon** welche, schon bei Einkauf von Mk. 5.— an, **gratis** ausgegeben werden.

Echte französische
Cognacs
von Martell, Hennessy, Pellisson père & Co. etc.,
Selner Punsche,
hochfeiner
Arak und Rum,
echte 32893
Liqueure
von Bols, Focking, Bardinet etc., echter Benediktiner von Fécamp, Liqueur „Grand Marnier" empfiehlt billigst

Drogerie
Emil Brinker
Fernsprecher 302
Elberfelderstrasse 30a.
Preisliste bitte zu verlangen. 32893

Sie sind wirklich praktisch!

wenn Sie folgende Gegenstände zu Festgeschenken wählen oder wünschen: 32505

Taschenmesser, Rasiermesser, Rasiergarnituren, Scheren (mit Namen), Tafel- und Dessertbestecke, Tranchierbestecke, Brot- und Küchenmesser, Vorlegemesser und Gabeln. Geflügelscheren, Vorlegelöffel, Ess- und Kaffeelöffel, Kaffeemühlen, Brotschneide- u. Fleischhackmaschinen etc. etc.

Ernst Schmale, Hagen i. W.
17 Elberfelderstr. 17
Stahlwarenhandlung, Dampfschleiferei u. Reparaturwerkstatt.

Empfehle für sofort. Lieferung
Ia. Hausbrand- und Anthracit-Kohlen.
Karl Stamm,
31501 Lager: Körnerstr. 102.

Achtung!
Um der Konkurrenz die Spitze zu bieten, verkaufe ich von heute ab
Prima frische Eier
keine Kalk- u. keine Kühlhaus-Eier
sondern **nur frische Eier** und gebe dieselben
20 Stück zu 1 Mk. und
18 Stück zu 1 Mk. ab.
Wehringhauser Spezial-Eierhaus
J. Jungermann. 33019

Kopierbücher,
— 1000 Blatt von 2 Mk. an —
empfiehlt **C. Kersting,** 27171
Berg- u. Viktoriastr.-Ecke.

Richard Wertz
jetzt Hochstr. 102,
Hoch- u. Kampstr.-Ecke.
Hag. Bilderrahmen-Fabrik.
Grösstes und ältestes **Einrahmungs-Spez.-Geschäft** am Platze u. weiter Umgeb.
— Pa. Referenzen. —

Buchbinderei.
Kartonnagen für Ladeneinrichtungen und Versand alles in eigener Werkstatt, schnell, sauber und billig.
Sämtl. Drucksachen f. Geschäfts- u. Familienbed.

Schirm
-Reparaturen und Ueberziehen
besorgt pünktlich, billig u. sauber
Schirmfabrik Dickmann,
Elberfelderstr. 31. 26580

Accumulatoren
werden schnell und billig geladen bei 28337
Reinhold Hardt, Hagen i. W.
Fahrrad- u. Kraftfahrzeughdlg.

Basse & Budelmann, Hagen i. W.

empfehlen **billige** und **solide**

Weihnachts-Kleider

geschmackvoll aufgemacht aus modernen durchaus soliden Stoffen.

Waschkleider
6 bis 7 Meter
per Kleid a **2.25, 2.70, 3.00, 3.50** bis **5.00** Mark.

Winterkleider
baumwollener Flanell, 6 bis 7 Meter
per Kleid a **3.00, 3.50, 4.00** bis **5.00** Mark.

Woll-Roben
in eleganten Kartons
per Robe a **4.00, 4.50, 6.00** bis **9.00** Mark.

Woll-Roben
elegante Nouveautés
per Robe a **10.50, 12.00** bis **18.00** Mark.

Schwarze Roben
zirka 800 Meter **weit unter Preis** in **Satin, Tuch** und **Serge.**
Mohair- und Fantasie-Stoffe. 33076
Helle Sommerstoffe sowie **elegante Gesellschaftsroben**
ganz besonders billig.

Nr. 295. Freitag den 16. Dezember. 1904.

Bezugspreis vierteljährlich M. 2.50.
Anzeigenpreis die einfache Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pfennig.

Hagener Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Druck und Verlag: Gustav Butz in Hagen. Fernsprecher Nr. 39.

Viertes Blatt.

A. C. Gärung im Ruhrkohlengebiet.

Wollte man vereinzelten Stimmungsberichten aus dem Ruhrkohlenrevier Glauben schenken, so ständen wir unmittelbar vor einem allgemeinen Bergarbeiterstreik. Nun läßt sich zwar nicht bestreiten, daß die Unzufriedenheit der Bergarbeiter zum mindesten einen gleich hohen Grad erreicht hat wie im Frühjahr 1902: in den Versammlungen der Bergleute werden bittere Klagen über das Verhalten der Zechenverwaltungen laut, auf einzelnen Gruben ist auch die Stimmung tatsächlich so, daß lieber heute als morgen die Arbeiter nicht mehr einfahren möchten. Aber die ruhige Ueberlegung und ein Blick auf die gegenwärtige Marktlage führt, wie schon 1902, so auch jetzt wieder dazu, von einem Streik abzusehen. Vor allem sind die Leiter der Bergarbeiterorganisationen mit Eifer bestrebt, alle lokalen Mißhelligkeiten nach Möglichkeit auszugleichen, wie unter anderm auch der Ausgang des Streiks auf Zeche „Bruchstraße" in Langendreer gelehrt hat, und die Erkenntnis unter den Bergleuten zu verbreiten, daß eine Arbeitsniederlegung angesichts der gegenwärtigen Marktlage nicht geeignet wäre, eine Besserung der Arbeitsverhältnisse herbeizuführen. Schon allein die Tatsache, daß in letzter Zeit nicht weniger als 7000 Bergleute entlassen sein sollen, weist auf die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes im Ruhrkohlenbergbau hin. Weiter ersieht man aus den häufigen Lohnherabsetzungen, wie ungünstig die Arbeitsgelegenheit sein muß. So wurde z. B. den Hauern auf der Zeche Ewald Schacht I und II, die 4,20 Mk. pro Schicht verdienten, am 1. Dezember eine Gedingeverkürzung bekannt gegeben. Auf andren Zechen wird die Lohnherabsetzung dadurch erreicht, daß man den Bergleuten einen Teil der geförderten Kohlen streicht, oder das Gedinge wird von vornherein so angesetzt, daß die Leute unmöglich einen auskömmlichen Lohn verdienen können. Fragt man nach den Ursachen, welche die für die Bergarbeiter äußerst ungünstige Situation geschaffen haben, so wird man zuletzt auf die ungünstige Marktlage für Kohle gelenkt. Auch der Monat November hat trotz einer Steigerung der Förderung und des Absatzes nicht den frischen Zug ins Kohlengeschäft gebracht, den man angesichts der Jahreszeit hätte erwarten sollen. Da mit einem schwächeren Verbrauch an Kohlen und Koks durch das Eisengewerbe gerechnet werden mußte, so hoffte man wenigstens, daß die Hausbrandsorten stärker gefragt würden. Doch auch hier machte die Wiederkehr warmen Wetters in der zweiten Hälfte des Monats November einen Strich durch die Rechnung. Wenn auch der augenblickliche Absatz groß genug ist, um etwa die tägliche Förderung unterzubringen, so wird der Markt doch noch durch gewaltige Vorräte, die nicht nur bei den Händlern, sondern auch auf den Zechen selbst lagern, stark belastet. Diese Vorräte gehen nicht zurück, obwohl die Gesamtförderung um ca. den vierten Teil hinter der Leistungsfähigkeit der Gruben zurückbleibt. Hält man die beiden Tatsachen zusammen, auf der einen Seite die starke Fördereinschränkung, auf der anderen Seite das Vorhandensein großer Lagervorräte — beides in einer Jahreszeit, wo der Kohlenkonsum eine besondere Steigerung erfährt, so ergibt sich trotz der Belebung des Marktes gegenüber den vorhergegangenen Monaten ein im Grunde genommen doch recht unfreundliches Bild. Diese Situation muß daraufhin geprüft werden, ob sie den Bergarbeitern eine Chance für eine erfolgreiche Streikbewegung eröffnet. Selbst wenn man annehmen wollte, daß durch einen allgemeinen Streik der Ruhrbergleute die Förderung eines Monats ausfallen würde, so würde dadurch für die Kohlenversorgung Deutschlands gegenwärtig noch keineswegs eine erhebliche Verlegenheit entstehen, da einmal die erheblichen Vorräte aufgebracht werden könnten, andererseits aber das Ausland, vor allem England, sich beeilen würde, seinen Import zu verstärken. Indirekt aber würde für den Ruhrkohlenbergbau insofern ein Vorteil entstehen, als der momentane Ausfall der Förderung sehr schnell und leicht wieder eingeholt werden könnte. Die jetzt ziemlich hohe Fördereinschränkung könnte um viele Prozente ermäßigt werden. Im Jahre 1902 suchte die Organisation der Bergleute einen Streik zu verhindern, um nicht die Position des Kohlensyndikats zu verbessern. Augenblicklich würde ein Streik zwar mit einer wesentlichen Verbesserung der Geschäftslage enden, deren Vorteile aber in erster Linie oder gar ausschließlich den Grubenbesitzern zugute kämen.

H. Gast, Wirt und Polizei.

Die Trinkfreudigkeit, die Tacitus als nationale Eigentümlichkeit der alten Deutschen erwähnt, ist auch bei den Enkeln nicht ausgestorben. Vom Isarstrande, wo Malz und Hopfen sich einer traditionellen Verehrung erfreuen, bis zum Nord- und Ostseestrande findet des Grambinus würziger Trank seine Verehrer und nichts kann den „bierehrlichen" Bürger mehr ärgern, als wenn die Polizei gewissermaßen vor seinem Bierglas steht, d. h. sich mehr um den Bierkonsum und den Wirtschaftsbetrieb kümmert, als unbedingt nötig ist. Da wird der biertrinkende Staatsbürger zum Empörer gegen die Staatsordnung, da wandelt sich des Bieres flockiger Schaum zum gährenden Drachengift, wenn unbekümmert um das fidele Treiben die Polizei ihre Paragraphen regieren läßt und die Polizeistunde den Biertrinker zu den heimischen Penaten treibt. Wenn auch gegen den Mißbrauch des Alkohols energisches Vorgehen am Platze ist, so hat die Sache doch auch ihre Schattenseiten. Der Bürger, der hinter dem Bierglase „kannegießert" und sein Urteil fällt über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit einer staatlichen Einrichtung, steigt nicht auf die Barrikaden, ein solcher Bürger schimpft sich bei dem Glase Bier seinen Aerger von der Leber herunter und bleibt ein zufriedener Staatsbürger. Er will seine Ruhe, das Räsonieren ist ihm als Deutschen zur Gewohnheit geworden, aber er will keine politische Aufregung. Am Stammtisch fühlt er sich wie in der Familie und jede Störung des Stammtisch-Friedens empfindet er als einen Akt der Willkür und Chikane.

Diese Erwägung hat manche städtischen Polizeiverwaltungen dazu geführt, entweder die verhaßte Polizeistunde ganz aufzuheben oder durch eine laxe Handhabung ihre Bestimmungen weniger fühlbar zu machen. In der Mehrzahl der Städte jedoch und vor allem der ländlichen Gemeinden wird die Polizeistunde streng durchgeführt. Von Interesse für Gäste und Wirte ist es deshalb, an der Hand höchstgerichtlicher Entscheidungen die Frage der Polizeistunde erläutert zu sehen. Unbestritten ist zunächst das Recht der Polizei, auf Grund des allgemeinen Landrechts § 10 II 17 eine Polizeistunde einzuführen. Ist so die rechtliche Grundlage gegeben, so ist die Art und Weise der Handhabung dieses Rechtes der Polizei weniger geeeit gegen oft berechtigte Ausstellungen. Bekanntlich ist in den einzelnen Städten die Polizeistunde verschieden festgesetzt. Während sie in den Dörfern vorwiegend auf 9, 10 oder 11 Uhr steht, ist den städtischen Wirten der Ausschank bis nachts 1 oder 2 Uhr gestattet. In einzelnen Städten, z. B. Barmen, ist der Schluß der Wirtschaften vollständig in das Ermessen der Wirte selbst gestellt. Doch auch in den Städten gibt es wieder Verschiedenheiten. So ist den Wirtschaften mit „Damenbedienung" die Polizeistunde meistens auf 10 oder 11 Uhr gestellt. Eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gibt der Polizei das Recht, auch ohne daß eine Verordnung erlassen wäre, einem einzelnen Wirte eine Polizeistunde zu setzen. Allerdings ist dieses nicht in das freie Ermessen der Polizei gestellt, weil sonst eine Prüfung der polizeilichen Bestimmung im Verwaltungswege nur möglich wäre, wenn Willkür oder Chikane vorläge. Ein solcher Nachweis ist aber schwer zu führen. Die Polizei kann eine solche Maßnahme gegen einen Wirt nur dann treffen, wenn besondere Gründe vorhanden sind, die eventuell der richterlichen Nachprüfung unterliegen. Die Polizei kann ferner die Stunde des Wirtschaftsschlusses für die Räume eines und desselben Besitzers verschieden festsetzen. In der Praxis ereignet sich z. B. der Fall, daß für die gewöhnliche Gaststube und das Zimmer für sog. bessere Gäste die Polizeistunde verschieden ist. Selbstverständlich kann es auch umgekehrt sein. Nach einer Kammergerichtsentscheidung braucht sich die Festsetzung der Polizeistunde keineswegs auf den Betrieb als ganzen zu beziehen, sie kann sich auch nur auf den einzelnen Raum, also einen Teil der Wirtschaft beziehen.

In Wirtekreisen wird oft behauptet, daß bei Festsetzung der Polizeistunde nicht selten Gründe politischer Natur in Frage kämen. Das allgemeine Landrecht gestattet der Polizei, bei politischen oder sonstigen Versammlungen, in oder nach deren Verlauf Störungen der öffentlichen Ordnung zu befürchten sind, der betr. Wirtschaft einen früheren Geschäftsschluß aufzuerlegen. Diese Berechtigung der Polizei hat schon dazu geführt, daß dem Wirte, in dessen Räumen die betr. Versammlung stattfand, auch für die Folgezeit eine frühe Polizeistunde gesetzt wurde. Hiermit geht die Polizei weit über ihre Befugnisse hinaus. Die Befürchtung von Störungen der öffentlichen Ordnung würde der Polizei auch bei einer neuen Versammlung im selben Lokal das Recht geben, auf dem früheren Wirtschaftsschluß zu bestehen. Aus einer oder auch mehreren bei Versammlungen vorgekommenen Exzessen kann die Polizei nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes nicht das Recht herleiten, dem Wirte, gewissermaßen als Strafe für die Zukunft eine frühere Polizeistunde zu setzen. Die Polizei hat nur die Anordnungen zu treffen, die zur Erreichung ihres Zweckes notwendig sind. In erwähntem Falle würde die Polizei über diese Befugnis hinausgehen. Das Bestreben, sich von der Polizeistunde unabhängig zu machen, hat vielfach zur Gründung sogenannter „Geschlossener Gesellschaften" geführt. Solchen Gesellschaften kann nach den höchstinstanzlichen Urteilen eine Polizeistunde nicht gesetzt werden. Anders würde die Sachlage sein, wenn ohne Zweifel dargetan wäre, daß nur eine fiktive Gesellschaftsgründung vorläge, um, vielleicht auf Veranlassung des Wirtes die Polizeistunde umgehen zu können.

Ein weit verbreiteter Irrtum vieler Wirte und Gäste ist, daß die Polizei nach Ansagen der Polizeistunde den noch im Lokal anwesenden Gästen eine gewisse Respektsfrist zum Austrinken des Bieres geben müsse. Gewiß wird eine solche meistens aus Gründen der Höflichkeit gewährt, aber keiner hat einen gesetzlichen Anspruch auf diese „Respektsfrist". Es ist eine Frage billigen Ermessens, welche Zeit noch gewährt werden muß, um Kleidung, Hut oder Schirm in Ruhe an sich zu nehmen.

Um noch eine Streitfrage zu lösen, sei noch erwähnt, daß kein Gast einen unbedingten Anspruch darauf hat, gegen die übliche Bezahlung ein Glas Bier oder dergl. zu bekommen. Das Verabreichen der Getränke ist vollständig in das Ermessen des Wirtes gestellt, nur darf die Verweigerung nicht die Absicht der Beleidigung erkennen lassen. So möge Gast und Wirt aus vorstehenden kurzen Ausführungen ersehen, daß Gesetz und Ordnung auch nicht vor dem Glase Bier halt machen. Die Kenntnis und Beherzigung dieser Bestimmungen dürfte manche unerquickliche Erörterungen vermeiden zwischen Gast, Wirt und Polizei.

Vom Städtewesen des Altertums.

Bei der immer größeren Bedeutung, die die Entwicklung des städtischen Bauwesens für unsere ganze Kultur gewinnt, dürfte es von Interesse sein, auch einmal einen Blick auf die entsprechenden Verhältnisse des Altertums zu werfen. Dies ermöglicht das soeben in der bekannten Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt" (Verlag von B. G. Teubner in Leipzig) erschienene Bändchen von Bauinspektor Merckel „Bilder aus der Ingenieur-Technik" (Preis geheftet 1 Mark), das auch einen Ueberblick über die technische Ausgestaltung der Städte des Altertums gibt. Wir entnehmen demselben die nachstehenden Ausführungen:

Der Hauptpunkt der antiken griechischen und römischen Städte war der Markt, der bei neuen Stadtanlagen nach dem von Hippodamos ausgebildeten System als Ausgangspunkt für die Festlegung des gesamten Stadtplanes, als Zentrum der zukünftigen Stadt, diente. Der Markt hatte für jeden Griechen eine doppelte Bedeutung, er war der Platz der Volksversammlung und der Kaufplatz, er war daher das wichtigste und erste praktische Bedürfnis einer Stadtanlage.

Ueber städtische Plätze mit Grünanlagen finden sich im allgemeinen wenig bestimmte Nachrichten. Es scheint, als ob hauptsächlich berühmte Tempelstätten der Mittelpunkt großer Parkanlagen gewesen seien. Auch über den Baumschmuck der Straßen ist wenig bekannt. Früher glaubte man annehmen zu können, daß in Alexandrien einzelne Straßen Baumreihen besessen haben, doch scheint diese Annahme nach den neuesten Forschungen hinfällig zu sein.

In ausgedehnter Weise wurden im Altertum Säulen in verschiedener Form auch zur Ausschmückung der Straßen benutzt und derartige Bildsäulen- und Säulenstraßen gehörten zu den Glanzpunkten einer größeren Anzahl antiker Städte.

Prachtstraßen rein städtischen Charakters wiesen sowohl griechische wie hauptsächlich römische Städte auf. An erster Stelle sind Antiochia und Palmyra zu nennen. Insbesondere waren derartige Säulenstraßen fast allen großen Städten der Syrer eigen, auch die von Herodes dem Großen gegründeten oder ausgebauten Städte: Cäsarea, Sebastije und Jericho besaßen solche Straßen, wie sie sich auch in Kleinasien in Pergamon, Soli, Ephesos fanden. In Antiochia durchzog eine Säulenstraße die gesamte Stadt in einer Länge von etwa 1000 m. Eine zweite kürzere Säulenstraße schnitt die erste rechtwinklig. Die Hauptsäulenstraße Palmyras ging ebenfalls durch die Mitte der Stadt, die Säulen standen in vier Reihen. Die Straße erstreckte sich durch die Ebene vom großen Sonnentempel durch die Basare der Handelsstadt bis an den Fuß der westlichen Bergeshöhe. Die Anzahl der Säulen dürfte im ganzen 7180 betragen haben und die Länge der Hauptsäulenstraße dürfte doppelt so groß gewesen sein, wie die der betreffenden Straße von Antiochia.

Wiesen auch einzelne Straßen und Plätze in der Tat eine außergewöhnliche Pracht und Herrlichkeit auf, so muß doch gesagt werden, daß im allgemeinen im Altertum keineswegs die Beschaffenheit der Straßen die Vollkommenheit erreichte, wie sie vielen Straßen der modernen Großstädte eigen ist. Die Nachteile vollständig unbefestigter Straßen für den Verkehr mußten sich bei der zunehmenden Größe einer Ansiedlung ohne weiteres stark bemerkbar machen und die Menschen zu einer Abhilfe anregen. Wir wissen denn auch, daß schon in sehr alten Städten eine teilweise Befestigung der Verkehrswege durchgeführt war. Die Pflasterung war in den antiken Städten jedoch durchgängig eine sehr mangelhafte, in vielen Straßen fehlte sie ganz. Die Scheidung zwischen Fahrstraßen und Gehwegen kannte das Altertum bereits. So haben neuere Ausgrabungen in Korinth alte Straßenanlagen an das Tageslicht gefördert, die gepflastert und an beiden Seiten mit Trottoiren versehen waren. Pompeji gewährt wie nach so vielen Richtungen hin auch einen guten Einblick in den römischen städtischen Straßenbau. Die Pflasterung war hier fast ganz durchgeführt, zur Zeit der bekannten Katastrophe war man damit beschäftigt gewesen, die Pflasterung einer Straße auszuführen, man hatte die Arbeit von beiden Enden her begonnen. Das Pflaster besteht aus großen Lavablöcken, die sorgfältig verlegt sind. Der Fahrdamm war meistens flach gewölbt, so daß das Wasser an den Randsteinen zusammenfloß. Das Wasser floß durch Abzugsöffnungen ab, die an vielen Stellen noch erhalten sind. Von fast jedem Hause ging hier ein Abfluß auf die Straße, so daß der Fahrdamm häufig naß gewesen sein wird. Um diesen trockenen Fußes passieren zu können, waren im Pflaster erhöhte Trittsteine angeordnet. Diese Trottoire waren mit einem 30—45 cm breiten Kantstein nach dem Rinnstein hin eingefaßt. Die Trottoirflächen bestanden aus festgestampfter Erde und waren in verschiedener Weise belegt und zwar mit Ziegeln, Steinplatten, Asphalt, Mosaik und mit Marmorplatten. Mit weißen und anderen kostbaren Marmorplatten waren auch die Säulenstraßen von Antiochia getäfelt.

Die Zahl der im Straßengrund liegenden Leitungen und Bauwerke war im Altertum noch nicht eine sehr große, wie heutzutage, in der man bald nicht mehr wissen wird, wo man die verschiedensten Leitungsarten (Wasser- und Gasleitungen, Entwässerungskanäle, Telephonkabel, Feuerwehr- und

Droben auf dem Chörle.

Skizze von P. Hermann.

(Nachdruck verboten.)

„Andre geh'n zum Tanz im blanken Feierkleid
Und ich sitz' daheim in Asche, Gram und Leid,"

Der hübschen Lulu Stadinger wollte der blödsinnige Vers, der dem meterlangen Volkslied irgend einer Küchenfee entstammte, nicht aus dem Kopfe gehen. Es war wirklich ein Schicksal. Mit wieviel Mühen hatte sie es durchzusetzen vermocht, an den Tanzstunden der „Cimbern" teilzunehmen.

Papa hatte seine Jugend ganz vergessen und Tanzen für „Unfug" erklärt. Tanzen ein Unfug — es war nicht zu fassen! Des Lebens Mai zwei drei — ist bald vorbei, zwei drei .... ach so bald und nicht einmal tanzen dürfen. Mit Hilfe der Mutter hatte sie ihren Willen damals doch durchgesetzt, sie durfte bei den „Cimbern" Tanzstunde nehmen, denen Papa als alter Herr angehörte.

Ach es war ein himmlischer Winter — so himmlisch, und sie wußte warum.

Morgen war der Ball in der „Eintracht", der große Abschluß der Tanzstundenfreuden. Es sollte ihr erster Ball sein, aber Papa war dagegen. Lulu war ihm zu jung, ihre Gesundheit zart und er selbst — so bequem. Mein Gott, wenn man jeden Tag so schwere Staatssitzungen hat. Heute hatte sie den letzten Ansturm wagen wollen, aber die Aussichten waren die denkbar schlechtesten — so ein Unglückstag.

Die Mutter war in begreiflicher Aufregung. Das Zifferblatt der großen Wanduhr zeigte schon dreiviertel auf Eins, Papa konnte jeden Augenblick kommen und das Mittagessen war noch nicht fertig. Die dienende Magd des Hauses, die auf den phantastischen Namen „Salome" hörte und sehr unangenehm wurde, wenn ihn die jüngeren Kinder in das naheliegende „Salami" abänderten, wurde beim Aufwischen der Treppe von einem Hunde in die Wade gebissen und hatte, Ausbruch der Tollwut befürchtend, sofort die Gelegenheit benutzt, sich auf mehrere Tage den Freuden der Arbeit zu entziehen.

Die Hausfrau hatte ihren Migränetag, der, wie die meisten dieser beglückenden Ereignisse zur unpassendsten Zeit eingetroffen war, und hatte ihre Pflichten auf die zarten Schultern ihrer Tochter Lulu abgewälzt. Anstatt ihren Seelenschmerz den verschwiegenen Blättern des Tagebuches anzutrauen zu können, mußte Lulu des Küchenamts walten, nicht einmal von „Salami" unterstützt. Das Mittagessen wurde unter diesen betrüblichen Umständen einem Mahl für halbzivilisierte Menschen ähnlicher, wie für Stadtrats.

Papa kam schon angeärgert aus dem Bureau und seine Laune wurde nicht rosiger, da Salami noch immer streikte und die Mutter, den Migränestift schwingend, auf der Chaiselongue lag. Und dann das Mittagessen, ein Gewitter schien grollend aufzuziehen, aber sein väterliches Herz regte sich doch, als er die Leidensmiene seiner Einzigen bemerkte. Er erriet mit einem bei Vätern seltenen Scharfblick den eigentlichen Grund ihrer Betrübnis.

„Mit dem Ball, Kind, geht das nun einmal nicht; bedenke doch, Mamas Migräne, ich so angestrengt — und Du bist noch so jung, daß Du in Deinem Leben mehr Tanzschritte machen kannst, wie zu einer Fußtour um den Aequator reichen würde."

Lulu senkte ergebungsvoll den hübschen Kopf.

„Aber weißt Du, Mädel, eben traf ich Deine Freundin Trude Dollberg. Ihre Eltern sind auch so vernünftig, sie nicht tanzen zu lassen, aber sie hat mir anvertraut, daß sie aufs „Chörle" gehen wird, um zuzuschauen, das könntest Du auch tun, kleine Maus."

Aufs Chörle, diese kleine Galerie im Eintrachtsaal, auf der nur ältere Jahrgänge mit spitzen Zungen saßen — ein klägliches Surrogat, dieser Vorschlag, anstatt selber zu tanzen und zu gefallen — gefallen? nicht den Leuten, nur einem — nur zuzuschauen. Mitglied der „Schlangengrotte" zu werden, wie das Chörle von Respektlosen gern genannt wurde. Aber es war immerhin etwas, und sie beschloß, die Erlaubnis zu benutzen. — — —

Am nächsten Abend steht das Chörle zwei bang erwartungsvolle Mädchen, die beide auf der Grenze zwischen Backfisch und Jungfrau stehen. Das heißt, das bange Gefühl hat nur Lulu. Trude, auch ein Ratstöchterchen, ist eine hübsche, recht selbstbewußte Dame, die über alle Interna sämtlicher Studentenverbindungen unterrichtet ist und mit technischen Ausdrücken nur so um sich wirft.

Im ersten Augenblick hat sie der Freundin mitgeteilt, daß sie eigentlich den Ball doch noch hätte besuchen dürfen, aber ihre Toilette sei zu spät bestellt worden, „aber her mußte ich doch, ich will ihn ein wenig im Auge haben."

„Wen?" fragt Lulu.

„Sei nicht einfältig, Lulu, Du kennst doch meinen Haupttänzer aus den Stunden, Fritz Schröder, er ist Zweichargierter bei den „Schwaben" und kolossal schneidig."

„Meiner ist erst Fuchs," entfährt es Lulu, und sie errötet wie eine Pfingstrose.

„Was, sieh einmal an, kleine Heuchlerin, aber einen Fuchs, einen ganz jungen? Gewiß, ich möchte keinen, sie sind mir nicht schneidig genug."

In Trudes Augen steht die Freundin jetzt auf einer niederen sozialen Stufe.

„Nein, schneidig ist er gar nicht, aber er grüßte so zart und neulich hat er mir wundervolle Rosen geschenkt."

Trude lächelt mitleidig und überlegen; ein Gruß, ein paar Rosen, das war auch der Mühe wert.

Unterdessen hat der Ball begonnen. Das Chörle ist völlig besetzt, meist von Jungfrauen, die längst aus dem Schneider sind und nun ihre jüngeren Genossinnen gern mehr oder minder freundlich beurteilen — meistens „minder". Da heißt es sich in acht nehmen.

Trude drückt heftig Lulus Arm. „Da ist er," sagt sie leise.

Wahrhaftig, er schaut fesch aus mit der großen, eleganten Gestalt, dem dunklen, flott aufgedrehten Schnurrbart und den frischen Farben.

Jetzt muß er gleich heraufblicken und verständnisvolle Grüße senden, Trude hat ihm doch geschrieben. Aber nein, kein Blick streift das Chörle. Nun spricht er mit einer schönen, stolzen Dame, einer Professorentochter, die schon im achten Winter ausgeht, wie gerade ein älteres Mitglied der Schlangengrotte bemerkt. Er engagiert die Schöne zu einem — zwei — drei — vier Tänzen, sie lächelt und schüttelt mit dem Kopf. Dann chassiert er auf andere Damen zu, immer dieselben Galanterien, o, er hat es eilig, seine Tanzkarte zu füllen. Das Chörle streift noch immer kein Blick. Trude erblaßt und beißt die Zähne zusammen, daß sie knirschen.

Lulu hat von dem wachsenden Zorn ihrer Freundin nichts wahrgenommen, nur ein flüchtiger Blick hat den schneidigen Zweichargierten, dessen rechte Wange eine wahre Musterkarte von Tiefquarten ist, gestreift. Sie findet ihn nicht sympathisch und dann hat sie ein ganz anderes Ziel für ihre Augen. Er ist ziemlich spät gekommen und mit der Schüchternheit eingetreten, die ihm leider, selbst in Lulus Augen leider, noch immer anhaftet.

Der Erstchargierte geht an ihm vorüber, ruft ihm einige Worte zu, worauf er sich anschickt zu engagieren. Seine Verbeugungen sind doch noch recht linkisch trotz der Tanzstunde. Aber er kommt meist zu spät, die Damen sind heute in der Minderzahl und haben ihre Karten schon mit Namen gefüllt. Ihm scheint das gar nicht unangenehm zu sein.

Als die Musik zum ersten Walzer anhebt, lehnt er sich an eine Säule und schaut vorsichtig um. Da hat er Lulu entdeckt und seine sympathischen Züge überfliegt ein sonniger Freudenschimmer. Er macht eine tiefe, respektvolle Verbeugung, die in diesem Augenblick durchaus nichts Linkisches hat, Lulu neigt ihr Haupt zum Gegengruße.

Sie fühlt sich plötzlich so froh und leicht, daß kaum noch ein Rest von Bedauern in ihr ist, an den Festfreuden unten im Saal nicht teilnehmen zu können. Die Walzermusik klingt wohl lockend und in den kleinen Füßen zuckt und prickelt es, aber das Herz ist doch voll Glück. Den zwei jungen Menschenkindern ist das stumme Einverständnis, aus dem sich Fäden hinüber und herüber spinnen, vollauf genug.

Trotzdem die Luft heiß vom Saale aufsteigt, fröstelt es Trude auf dem Chörle. Sie hat die Freundin beobachtet und fühlt, was in ihr vorgeht. Sie beneidet sie nicht, aber sie hat soeben die erste große Enttäuschung ihres Lebens erfahren und das tut ihrem eitlen Herzen weh. Keinen Blick! Was hätte sie in diesem Augenblick für einen Bruchteil der zarten Aufmerksamkeit gegeben, die der „kleine, wenig schneidige Fuchs" ihrer Freundin erweist.

„Laß uns gehen, Lulu, mir ist nicht recht wohl."

Die Freundin ist sofort bereit; beim Aufbrechen sendet sie noch einen scheuen Blick herunter, der an seine richtige Adresse gelangt und erwidert wird.

„Ich bin selig."

„Ja, Du," sagt die andere bitter.

Unten am Ausgange steht „Salome", die durch eine geheimnisvolle Postkarte, auf der sich dem Anschein nach ein „Knfänz" anmeldete, plötzlich dem Dasein zurückgegeben war. Sie war geschickt, die jungen Damen abzuholen.

„Mein Ja, Fräul'n Lulu, wie kieken Sie denn aus 'n Jesichte?"

„Auf dem Chörle wars arg heiß, Salome, da hab ich rote Backen bekommen."

Aus ihren Augen leuchtete das helle Glück, und das kam nicht von der Hitze auf dem Chörle.

Telegraphenkabel, Rohrpostleitungen, Licht- und Kraftkabel, hydraulische und Luftdruckleitungen, Heizröhren, Untergrundbahnen usw.) unterbringen soll.

Jene in dieser Beziehung glücklichere frühere Zeit kannte nur Wasserversorgungsleitungen und Entwässerungskanäle. Beide Leitungsarten bestanden nicht selten aus Kanälen, die in dem felsigen Untergrunde, auf welchem viele der antiken Städte ruhten, eingearbeitet waren. Die Wasserleitungskanäle nahmen häufig, vorzugsweise in griechischen Städten eine besondere Leitung, die aus Tonrohren bestand, auf.

Mannigfache Spuren von Entwässerungsleitungen hat man in Athen gefunden, woselbst diese Leitungen einen großen Teil der Stadt durchziehen. Die geschlossenen Kanäle dieser Stadt haben sich nach und nach aus den ursprünglich offenen Gräben entwickelt, wenigstens ist hinsichtlich des bedeutendsten Abzugskanals Athens festgestellt, daß derselbe ursprünglich ein natürlicher Wasserlauf war. Dieser Bach floß mitten durch die Stadt; je mehr sein Bett im Laufe der Jahrhunderte verunreinigt wurde und verschlammte, je mehr wurde der Bach überwölbt und somit zu einem unterirdischen Kanal umgestaltet. Es ist die gleiche Entwickelung, welche für die Cloaca maxima Roms und auch für mehrere Wasserläufe in modernen Städten nachgewiesen werden kann. In Athen wurden die Abwässer zu Berieselungszwecken verwandt, wenigstens ist solches für einen Teil der Stadt durch eine Inschrift festgestellt. Den Ausgangspunkt der römischen städtischen Entwässerungsanlagen bildeten die etruskischen Schöpfungen auf diesem Gebiete. Marzabotto, die etruskische Musterstadt, hatte kanalisierte Straßen. Auch Roms älteste Entwässerungsanlagen verdankten ihre Entstehung etruskischen Ingenieuren. In manchen Städten, zu welchen auch Rom gezählt werden muß, dürften die Entwässerungskanäle nur einem geringen Bruchteil der Bevölkerung zu Nutzen gekommen sein, denn es war in Rom ein Anschluß der Häuser an das Kanalsystem nicht vorgeschrieben und bei den in dieser Stadt herrschend gewesenen traurigen Bauspekulationsverhältnissen ist nicht anzunehmen, daß die Hauseigentümer irgend etwas mehr getan haben werden, als wozu sie gesetzlich verpflichtet waren.

Als ein besonderer Mißstand der antiken Städte, namentlich im Vergleich zu den modernen, muß ferner das Fehlen einer Straßenbeleuchtung bezeichnet werden. Während heute in den Kulturländern sehr kleine Orte, ja vielfach bereits die Dörfer eine regelmäßige Straßenbeleuchtung aufweisen, kannte selbst das große Rom eine allgemeine Straßenbeleuchtung nicht. In Rom wurde lediglich vor öffentlichen Gebäuden oder auf denselben in Becken Pech oder Harz zur Erleuchtung der Umgebung verbrannt. Die an verschiedenen Stellen der Stadt vorhanden gewesenen Kandelaber wurden nur bei festlicher Gelegenheit benutzt.

Wenden wir uns von der Straßenausbildung dem auf der Straße sich abspielenden Verkehr zu, so ist zunächst herzuheben, daß ein Faktor, der in der Ausbildung der modernen Großstädte einen sehr gewichtigen und maßgebenden Einfluß ausübt, nämlich der städtische Schnellverkehr, den antiken Großstädten vollständig gefehlt zu haben scheint, wenigstens liegen über einen solchen keinerlei Angaben vor, im Gegenteil, alle überkommenen Nachrichten deuten darauf hin, daß das Fahren innerhalb der Städte für die großen Kreise verboten und daß die Benutzung eines Wagens das Vorrecht von nur wenigen Personen war.

Die Frage nach der Ausdehnung der antiken Großstädte im Verhältnis zu den modernen Metropolen hat deshalb besonderes Interesse, weil die Stadtgröße naturgemäß auf die Frage der Gestaltung des städtischen Verkehrs einen ausschlaggebenden Einfluß ausübt und umgekehrt das Fehlen desselben eine einschränkende Wirkung ausüben mußte. Es würde uns schwer fallen, moderne Großstädte wie London, New-York, Paris, Berlin oder Hamburg ohne jegliche Verkehrsmittel für die weitesten Kreise der Bevölkerung, d. h. ohne Droschken, Omnibusse, Straßenbahnen oder Stadtbahnen zu denken.

Ueber die Größenverhältnisse der antiken Großstädte sind vielfach sehr irrige Anschauungen verbreitet. Die angeblich auf uns gekommenen Angaben sind zum Teil ganz ungeheuerlicher Art und sie erscheinen schon deshalb wenig wahrscheinlich, weil die Verproviantierung großer Menschenmassen im Altertum eine viel schwierigere gewesen sein muß, als heutzutage, in dem Zeitalter des Verkehrs, selbst wenn zugegeben werden muß, daß die Bevölkerung der antiken Großstädte eine genügsamere gewesen ist.

Die von Rom eingenommene Fläche kann zu rund 1800 ha angesetzt werden, d. h. sie nahm dieselbe Größe ein wie Karlsruhe, und sie betrug etwa den vierten Teil der Fläche, welche das Stadtgebiet von Berlin mit 6350 ha (1901) einnimmt. Die übrigen antiken Großstädte wie besonders Athen, Alexandrien und Ephesos erscheinen bereits klein bei einem Vergleiche mit Berlin und Wien. Aber diese antiken Großstädte verlieren auch hinsichtlich ihres inneren Wertes bei einem Vergleiche mit den modernen Riesenstädten, wobei besonders nicht vergessen werden darf, daß alle alten Großstädte Festungen waren. Ein Vergleich zwischen dem alten Rom und dem modernen Berlin ist hier lehrreich.

Es ergibt sich hierbei besonders, daß die für eine moderne Erscheinung gehaltene Wohnungsnot einzelnen der antiken Großstädte in einem noch viel größeren Maße eigen gewesen ist als den neuzeitlichen Metropolen und es erscheint solches ohne weiteres erklärlich, wenn man die von der Stadt Rom einst eingenommene Fläche mit dem Berliner Weichbilde vergleicht. Es wird wohl niemals möglich sein, je die genaue Zahl der Einwohner Roms während seiner größten Blüte zu ermitteln, aber es wird der Wahrheit ziemlich nahe kommen, wenn man diese Zahl auf 800 000 bis 900 000 annimmt. Innerhalb der Stadt Rom waren ungeheure Flächen durch ausgedehnte private Gartenanlagen, durch heilige Haine, durch Zirkusbauten, Naumachieen, die Anlagen für den Fluß- und Seeverkehr (das Emporium und die Navalia), Bäder und Theater, durch das Marsfeld und noch andere öffentliche Bauten und Anlagen der Bebauung durch Private entzogen. Die Bevölkerung war auf engen Raum zusammengedrückt und trotz der geringen Anforderung der Südländer an ihr Heim muß gesagt werden, daß diese Wohnstätten zu einem großen Teile höchst schlechte und eigentlich vollständig menschenunwürdige waren. Es kann daher auch nicht überraschen, daß der Häuserbau sehr traurige Formen annahm, und daß namentlich die Mietskaserne bereits im alten Rom eine sehr verbreitete Erscheinung war.

Die Kenntnis der einst gültig gewesenen baupolizeilichen Bestimmungen im alten Rom hat durch Professor Lanciani eine weitere Bereicherung erfahren. Diese Bestimmungen hatten wie in der Jetztzeit in erster Linie den Zweck, die zu weit gehende Ausnutzung des Baugrundes und des Luftraumes zu verhüten, oder der Gefahr des Einsturzes und der Feuergefährlichkeit entgegenzuwirken. Ein Vergleich der Anschauungen über das notwendige Maß dieser Einschränkungsbestimmungen läßt erkennen, daß die Anforderungen im Laufe der Entwicklung sehr gesteigert worden sind. In der Jetztzeit müssen die einst gültig gewesenen Einschränkungsvorschriften als durchaus ungenügend bezeichnet werden. Bei den Angaben über die ungewöhnlich große Höhe der antiken Häuser darf man überdies nicht vergessen, daß die Straßen durchgängig sehr schmal waren, in Rom betrug die Straßenbreite im Durchschnitt weniger als 5 Meter. Unter Kaiser Augustus betrug die größte Straßenbreite 6,5 Meter und die Breite zweier sehr belebter Straßen (vicus Tuscus und vicus Ingarius) war 4,5 und 5,5 Meter. Allerdings muß hervorgehoben werden, daß man im Süden enge Straßen als bessere Schattenspender auch heute noch vielfach bevorzugt und sie für gesunder und angenehmer als breite Straßen hält. Denkt man sich jedoch an den schmalen Straßen Häuser von 60 Fuß Höhe, welches Maß als Höchstmaß unter Augustus, aber im Gegensatz zu den modernen Bestimmungen unabhängig von der Straßenbreite festgesetzt war, so muß man derartige Straßen selbst unter dem blauen Himmel Italiens als finster und ungesund bezeichnen. Für Hintergrenze. Man kann annehmen, daß die Stockwerkszahl an den Straßenfronten gewöhnlich 10—12 betrug und die Hinterhäuser bis zu 15 Stockwerke erreicht haben werden. Einzelne Forscher glauben so weit gehen zu können, daß sie die Höhe der Häuser an der Straßenfront bis zu 100 Fuß, die der Hinterhäuser zu 130 Fuß ansetzen.

Daß diese mißlichen Verhältnisse unangenehm empfunden wurden, ist erklärlich und man kann die Größe der Wohnungsnot am besten daraus entnehmen, daß diese Frage ein beliebtes Agitationsmittel bildete.

Westfälisch-Rheinisches.

* **Hagen,** 16. Dez. [Keine zu jungen Meister.] Eine Eingabe gegen die Eröffnung selbständiger Geschäfte durch jugendliche Personen hat der Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen an die Handwerkskammer Berlin gerichtet. Die Mindestgrenze für die Eröffnung selbständiger Handwerksbetriebe soll, wie die „Germania" mitteilt, allgemein — nicht nur für das Barbiergewerbe — auf das 25. Lebensjahr festgesetzt werden, um zu verhüten, daß das Ansehen des Handwerks durch unreife, auf Preisdrückerei und unlauteren Wettbewerb geradezu angewiesene Meister geschädigt werde, denen es außerdem ihren Gehilfen und Lehrlingen gegenüber an dem nötigen Ansehen fehle. Die Handwerkskammer wird ersucht, die Angelegenheit auf dem nächsten Handwerkertage zur Sprache zu bringen und die Festsetzung einer Mindestgrenze für die Selbständigkeit im Handwerk zu befürworten.

* **Hagen,** 16. Dezbr. [Freimarken-Heftchen.] Die Post hat die Absicht, an ihren Schaltern in geschlossenen Kuverts eine Anzahl verschiedener Freimarken zu verkaufen, sodaß eine größere Sauberkeit gewährleistet wird und man das Kuvert leicht in Portemonnaie und Brieftasche bergen kann. Sie hat aber die Absicht, sich das Kuvert zu berechnen. Es ist aber kaum anzunehmen, daß das Publikum Lust hat, die Kosten für dieses Kuvert zu tragen. Auch in der Schweidnitzer Handelskammer kam die Angelegenheit am Mittwoch zur Sprache und es wird uns darüber berichtet: Für die Ausgabe von kleinen Freimarken-Heftchen hält die Versammlung kein Bedürfnis für gegeben und glaubt eine etwaige stärkere Benutzung dieser Einrichtung nur dann in Aussicht stellen zu können, wenn diese Heftchen ohne Aufschlag verkauft würden. — Ganz unsere Meinung.

* **Schwelm,** 15. Dez. [Geistesgestört.] Der Arbeiter Heinrich Lohre von hier, welcher eine Gefängnisstrafe in Hagen verbüßt, ist dort als geistesgestört befunden worden und dürfte, da er wahrscheinlich nach seinem bisherigen Verhalten als gemeingefährlich erachtet werden wird, in einer öffentlichen Heilanstalt interniert werden.

* **Bochum,** 15. Dez. [Ueberfahren.] In der Nähe der Wirtschaft Mansfeld an der Herner Straße wurde gestern nachmittag gegen 5½ Uhr ein 13jähriger Knabe durch die elektrische Straßenbahn überfahren. Dem Bedauernswerten wurde ein Bein abgefahren und derselbe zur nächsten Haltestelle geschafft, von wo aus er sofort mittels Krankenwagen zum Krankenhause befördert wurde. Wie von Augenzeugen bekundet wird, soll den Führer des elektrischen Transportes eine Schuld nicht treffen.

* **Herne,** 14. Dezember. [Vergiftet.] Gestern kam der Hauer H., Vizemeister von der Kronenstraße auf Zeche Konstantin 4/5 durch Vergiftung zum Tode. Als Ursache werden schwache Wetter angegeben. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe mit 7 Kindern.

* **Warendorf,** 15. Dez. [Der älteste Oberlehrer Preußens] ist der Professor Temme vom hiesigen Gymnasium, der bei einem Alter von 75 Jahren auf mehr als 50 Jahre im Dienst zurückblickt. Mit Rücksicht auf sein hohes Alter hat Temme zum 1. April 1905 einen halbjährigen Urlaub nachgesucht und wird dann in den wohlverdienten Ruhestand treten.

* **Essen,** 15. Dezember. [Seit dem Tode F. A. Krupps] ist hinsichtlich der Stadtverordnetenwahlen in den Steuersätzen der einzelnen Abteilungen eine große Verschiebung eingetreten. Während in der ersten Abteilung früher drei Wahlberechtigte waren und der geringste Steuersatz etwa 80 000 M. betrug, zählt die erste Abteilung jetzt 172 Wähler mit dem Mindest-Steuersatz von 2482 M. In der zweiten Abteilung wählten früher etwa 560 Personen mit einem Mindest-Steuersatz von etwa 1000 M., während jetzt die Zahl der Wähler 1324 und der niedrigste Steuersatz 316 M. beträgt. Die dritte Abteilung zählte 18 226 Wähler.

* **Rheindorf,** 15. Dez. [Unfall auf dem Rhein.] Ein hiesiger Bäcker, welcher in Langel Frucht gekauft hatte, ließ dieselbe gestern vormittag durch den Fährmann Weingarten mit einem Nachen über den Rhein bringen. Als W. beinahe am diesseitigen Ufer angelangt war, schlug infolge des herrschenden Sturmes eine große Welle in den Kahn, der sofort sank. Der Fährmann, ein geübter Schwimmer, rettete nur mit knapper Not sein Leben.

Verschiedenes.

T **Vorsicht mit Ballongas!** Ein eigenartiger Fall von Vergiftung ist kürzlich in Paris zur Behandlung gekommen. Ein Flugtechniker hatte sich, während Wasserstoff aus einem Luftballon in einen andern geleitet wurde, gerade über die Oeffnung gestellt, aus der das Gas austrat. Er fühlte sich bald darauf unwohl und wurde dann von heftigem Erbrechen nebst starken Leibschmerzen befallen. Seine Haut nahm am ganzen Körper eine rotbraune Farbe an. Trotz Einspritzungen von Serum, reichlicher innerer und äußerer Anwendung von Eis, Einflößen von Milch und Einatmung von Sauerstoff trat am vierten Tage der Tod ein. Da Wasserstoff im allgemeinen nicht zu den besonders giftigen Gasen gerechnet werden kann, so muß eine solche Wirkung den Verunreinigungen zugeschrieben werden, die allerdings bei den gewöhnlich zur Ballonfüllung verwandten Gasen geradezu die Regel sind. Infolge der Unreinheiten der zur Herstellung des Gases benutzten Schwefelsäure gelangen höchst giftige Gase, namentlich Verbindungen von Arsen, Antimon und Selen, in den Wasserstoff hinein. Der Gehalt an Arsen ist weitaus der gefährlichste, indem er eine Blutzersetzung herbeiführt. In der Tat wurde auch in dem Blut des Verstorbenen ein Gehalt an Serum nachgewiesen.

T **Der Wassergehalt des Holzes.** Grünes Holz besteht, wenn es gerade vom Stamm geschnitten ist, zu fast der Hälfte oder genauer zu etwa 45 v. H. seines Gewichts aus Wasser. Das Holz, das in den mitteleuropäischen Wäldern im Winter geschlagen wird, hält am Ende des nächsten Sommers noch über 40 v. H. Wasser, und selbst Hölzer, die sich mehrere Jahre lang an einem trockenen Platz befunden haben, bewahren sich 15 bis 20 v. H. der Flüssigkeit. Auf künstlichem Wege kann Holz selbstverständlich vollkommen ausgetrocknet werden, aber man braucht es dann nur unter gewöhnlichen Bedingungen der Luft auszusetzen, und es wird in den ersten drei Tagen bereits wieder 5 v. H. seines Gewichts an Wasser aus der Luft aufsaugen. Dieser Vorgang setzt sich weiter fort, bis der Wassergehalt wieder 14 bis 16 v. H. erreicht hat, wobei begreiflicherweise der Grad der Feuchtigkeit in der Atmosphäre von Einfluß ist. Wenn grünes Holz einer Temperatur von 100 Grad unterworfen wird, so verliert es 45 v. H. seines Gewichts, was also genau mit der obigen Angabe, die auf anderem Wege gewonnen worden ist, übereinstimmt. Wenn man kleine Holzstücke, die aus zwei Jahre lang gelagerten Stämmen geschnitten sind, zwei Stunden der Wirkung von überhitztem Dampf aussetzt, so verlieren sie noch weiterhin 15 bis 45 v. H. ihres Gewichts je nach der Temperatur des Dampfes, die bei den fraglichen Versuchen zwischen 125 und 225 Grad Celsius schwankte.

Kursbericht der Berliner Börse vom 15. Dezember 1904, mitgeteilt von der Bergisch Märkischen Bank, Hagen.

Inländische Staats-, Provinzial- und Kommunal-Anleihen.

3½% (fr. 4%) abg. Deutsche Reichsanleihe	101.60 B
3½% alte dergleichen	101.50 G
3% dergleichen	89.75 bz
3½% (früher 4%) abg. Preuss. Konsols	101.60 B
3½% alte dergleichen	101.60 bz
3% dergleichen	89.75 bz
3% Sächsische Rente	86.50 B
3% Brem. Staatsanl. v. 1902	87.00 bz
3% Hamb. Staatsanl. v. 1902	88.00 B
3½% Rhein. Provinz.-Anl. Ausg. XXIV	99.40 bz
4% dergl. Ausg. XX—XXI	103.25 B
3½% Westfäl. Provinz.-Anl.	89.00 bz
3½% dergleichen	99.40 bz
3½% dergleichen	000.00
4% dergleichen	102.50 B
3½% Barmer Stadtanleihe	98.25 G
4% dergleichen v. 1901	102.00 bzG
4% Bielef. Stadtanl. v. 1900	101.80 G
3½% Bochumer Stadtanl.	98.30 G
4% Krefeld. Stadtanl. v. 1901	103.10 G
3½% Dortmunder Stadtanl.	98.60 bzG
4% Düsseld. Stadtanl. v. 1899	102.00 G
3% Elberf. Stadtanl. v. 1899	101.50 bz
4% Remsch. Stadtanl. v. 1900	101.10 G
3½% Stett. Stadtanl. v. 1899	96.40 bzG
3½% Wittener Stadtanl.	98.50 G

Ausländische Anleihen.

4½% Bukarester Stadtanl. von 1881	97.75 bzG
4½% dergl. von 1888	97.90 bz
4½% dergl. von 1895	93.50 bzG
4½% dergl. von 1898	00.00
5% Chines. Anl. von 1896	99.80 bz
5% Mexikan. kons. Anleihe von 1899	101.90 bz
4% Oesterr. konv. Rente	99.90 G
4% dergl. Goldrente	000.00
4% Russische Staatsrente	00.00
4% dergl. Anleihe von 1902	91.00 bzG
4% Rumänische Rente von 1896	87.50 G
5% dergl. amort. Rente	100.00 G
4% Ung. Goldrente (1000 fl.)	89.75 G
4% dergl. (500 fl.)	100.25 bz
4% dergl. (100 fl.)	100.25 bz
4% dergl. Kronen-Rente	98.10 B

Pfandbriefe.

4% Bayer Handelsbank unkdb. bis 1911	103.20 G
unkdb. bis 1912	103.20 G
4% Gothaer unkdb. bis 1909	101.50 G
4% Hamburg. Hypth.-Bank unkdb. bis 1910	101.70 bzG
4% Pr. Bodenkr.-Pfandbr. unkdb. bis 1911	101.30 bzG
4% Preuss. Zentr. Bd. unkdb. bis 1909	102.50 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.60 G
3½% dergl. von 1894	95.40 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1906	95.70 bzG
3½% dergl. Komm.-Obl. unkdb. bis 1906	99.00 G
4% Pr. Pfandbr. Bk. unkdb. bis 1910	101.25 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.10 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	95.25 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1912	96.50 bzG
4% Rhein.-Westf. Bd.-Kr. unkdb. bis 1910	101.60 bzG
4% dergl. unkdb. bis 1912	102.30 bzG
3½% dergl. unkdb. bis 1908	9 .80 G
4% Westd. Bd.-Kr. unkdb. bis 1909	101.40 G
4% dergl. unkdb. bis 1910	102.10 G
3½% dergl. unkdb. bis 1907	96.75 G

Eisenbahn-Anleihen.

3½% Berg.-Märk. Prt.	99.10 bz
3½% Dortmund-Gronauer	99.00 G
4½% Iwangor.-Dombr. Prt.	99.50 bzB
4% Mosco-Rjäsan (gar.)	96.70 bzB
4% „ Smolensk abg. (gar.)	94.10 G
4% Warschau-Wien	100.00 bzG
3% Italien. Eisenb.-Obl	72.30 bzG
5% Anatol. (gar.)	103.20 B

Banken.

Barmer Bank-Verein	125.25 bzG
Bergisch Märkische Bank	162.00 bzG
Berliner Handels-Ges.	163.90 bz
Darmstädter Bank	142.80 bzG
Deutsche Bank	234.10 bz
Diskonto Kommandit	192.10 bzG
Dresdner Bank	158.25 bzG
Essener Kredit	165.10 G
Nationalbank f. Deutschl.	130.25 bzG
Reichsbank	155.40 bz
Rheinische Diskonto-Ges.	136.00 bzG
Schaaffhausen Bankverein	145.25 bzG

Industrie-Obligationen.

4% Allgem. Elektr. rzb. 100	101.00 bz
4½% Elberfelder Farbenfabr. rzb. 105, gek. 1. 4. 05.	000.00
4½% Elektr. Liefer. rzb. 105	104.70 G
4½% Ges. für elektr. Unt. rzb. 103	102.30 bz
4% Hag. Text. rzb. 105	102.00 G
4½% Höchst. Farbw. rzb. 103	000.00
4½% Köln. Gas- u. Elektr. rzb. 103	103.20 G
4% Krupp Gussst.-F. rzb. 100	000.00
4½% Naphtha-Gold rzb. 100	100.40 G
4% Nordstern	102.25 bzG
4½% Rombacher Hütte rzb. 103	104.40 bzG
4% Westf. Draht-Ind. rzb. 103	000.00

Brauerei-Aktien.

Bochumer Viktoria	125.00 G
Dortmunder Aktienbr	000.00
„ Löwenbr.	200.60 bzG
„ Union	335.00 bzG
„ Viktoria	143.10 bzG
Germania Dortmund	199.50 G
Gevelsberger	100.50 G
Isenbeck & Co.	105.50 G
Lindenbrauerei (Unna)	81.00 G
Müser Langendreer	000.00
Wicküler Küpper	240.25 bzG
Wiesbadener Kronen	94.60 G

Industrie-Aktien.

Akkumulat.-Fabr. Hagen	228.00 bzG
Allgem. Elektr.-Ges.	227.10 bz
Annener Gussstahl	82.30 bzG
Aplerbecker Steink.	146.00 bzG
Arenberger Bergb.	759.00 G
Baroper Walzw.	89.10 bz
Bedburger Woll-Ind	69.90 bz
Bismarckhütte	295.25 bzG
Bliesenbach Bergw.	56.25 bzG
Bochumer Gussstahl	229.00 bz
Bösperde Walzw.	121.00 bzG
Charlottenhütte	48.50 bzG
Konkordia Bergb.	280.00 bzB
Konsolidation Bergw.	436.00 bzG
Dortmunder Union C. abg.	85.60 bz
„ „ Vorz.-Akt.	102.50 G
Düsseldorfer Draht V.	74.50 bzG
„ „ St.	51.10 bzG
„ Eisenhütte	119.00 B
Elberfelder Farbenfabr.	530.00 bz
Eschweiler Bergw.	249.00 bzG
„ Walzw.	150.00 B
Friedrichshütte	118.25 G
Geisweider Eisen	169.90 bz
Gelsenkirch. Bergw.	229.75 bzG
Georg Marienhütte	110.80 bzG
Hag. Gussstahl Stamm-Akt.	00.00
„ „ Vorz.-Akt.	80.25 G
Hamburg-Amerika Paketf.	128.40 bz
Hansa Dampfschiff.	139.10 bzG
Harkort Bergw. St. Prt.	138.90 bzG
Harpener Bergbau	215.50 bz
Hasper Eisenw.	200.75 bzG
Hörder St. Pr. Lit. A	164.10 bzG
Hösch Eisen & Stahl	240.00 bzG
Kannengiesser	000.00
Köln. Gas & Elektr.	117.50 G
Köln. Müsen Bergw.	94.50 bzB
Königs-born Bergw.	153.25 bzG
Laurahütte	256.75 bz
Louise Tiefbau	30.75 bzG
„ St. Prt.	105.25 bz
Märk. Maschinenbau-Anst.	93.75 G
Magdeb. Bergw.	583.00 bzG
Massener Bergbau	118.50 bzG
Meggener Walzwerk	137.50 G
Menden und Schwerte	98.00 bzG
Mülheimer Bergwerk	192.10 bzG
Norddeutscher Lloyd	104.50 bzG
Nordstern Kohle	285.10 bzG
Oberschles. Eisen-Ind.	114.80 bz
Osnabrücker Drahtw.	102.10 bz
Phönix Bergwerk	170.25 bzG
Rhein. Nassau	316.25 bzB
Rhn.-Westf. (Dornap.) Kalk	120.70 bzB
Rombacher Hütten	216.75 bzG
Schalker Gruben	557.00 bzB
Schulz-Knaudt	161.30 G
Siemens & Halske	164.50 bzG
Stadtberger Hütte	118.25 bzG
Stolb. Zinkhütte	170.00 bzG
Westfäl. Draht-Ind.	187.00 bz
Westfäl. Kupferwerke	119.30 bz
Westfäl. Stahlwerke	158.00 G
Wissener Bergw.-V.	168.00 bzG
Wittener Glashütten	133.80 bz
Wittener Gussstahl	178.60 bzB
Wurm-Revier	163.00 bzG

Tendenz:

Nach einigen Realisationen bei Eröffnung des Verkehrs zeigte die Börse im weiteren Verlauf eine ziemlich feste Haltung, doch war das Geschäft recht still.

Schluss ruhig.

Bankdiskont 5% Privatdiskont 4½%

Schwierige Reparaturen an Uhren werden von mir selbst ausgeführt.

Anerkannt grösstes u. schönstes Lager.

Bäumer & Cie. Inh. Rud. Lehmkühler

Uhrmacher und Goldarbeiter

Hagen, Mittelstr. 21, Ecke Marienstr. Fernspr. 538. Hagen, Mittelstr. 21, Ecke Marienstr.



Spezialität: Glashütter und feine Schweizer Taschenuhren.

Anerkannt grösstes und **schönstes Lager** in

Uhren, Gold- u. Silberwaren

von den einfachsten bis zu den feinsten Stücken 31399

zu bekannt billigst gestellten Preisen bei weitgehendster, langjähriger, schriftlicher Garantie.

Besonders vorteilhafte aparte Neuheiten in Brillanten.

Massiv goldene Trauringe in allen Breiten u. Schweren.

Am Sonntag bis 8 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Nichtgefallende Sachen werden bereitwilligst nach dem Weihnachtsfeste umgetauscht.

Am Sonntag bis 8 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Schwierige Reparaturen an Uhren werden von mir selbst ausgeführt.



Vorzügliche Reparaturwerkstatt für Uhren, Gold- und Silberwaren.

Anerkannt grösstes u. schönstes Lager.

Telegramm!



Weihnachts-Bäume!

Heute Freitag morgen eingetroffen:
1 Doppelwaggon prachtvoll. selbstausgesuchter Weihnachtsbäume.
Zirka 1000 Stück.
Habe es mir angelegen sein lassen, nur beste Bäume zu schlagen Darum kann ich jedem empfehlen, meine Bäume erst zu besichtigen. Habe auch schöne **große Bäume für Vereine und Gesellschaften** und gebe sämtliche Bäume billig ab.
Achtungsvoll

Fr. H. Klees
Verkaufsstelle nur vor der Altenhagener Brücke **auf dem Turkischen Platz.** 33134

Helle, geräumige Werkstelle
mit großem Lagerplatz nebst Einfahrt **zu mieten gesucht.**
Angebote mit Preis unter J 33002 an die Geschst. d. Ztg.

Schuhmacher
erstklassige Damenarbeiter auf Pompadour-Absätze, sowie akademisch gebildete Kork-Arbeiter gesucht. 33130
Musterstiefel für Damenarbeit erforderlich.
Josef Altmann, Schuhmachermeister.
Wehringhauserstraße 46.

Stadtverordneten-Sitzung
Montag, 19. Dez. 1904,
nachmittags 5 Uhr.

Tagesordnung:
1. Antrag des Kuratoriums der landwirtschaftlichen Lehranstalt und Haushaltungsschule auf Erhöhung des städtischen Zuschusses.
2. Wahl zweier Mitglieder des Kuratoriums der landwirtschaftlichen Lehranstalt für die Zeit bis 31. März 1907.
3. Wahl eines Mitgliedes des Kuratoriums der Oberrealschule.
4. Einrichtung von Kursen für wahlfreien lateinischen Unterricht an der Oberrealschule.
5. Wahl eines Mitgliedes der Kriegerstiftung.
6. Anfrage des Herrn Stadtverordneten Tucht, betreffend die Beschaffung wasserdichter Mäntel und Gamaschen für die städtischen Arbeiter.
7. Antrag der Schuldeputation auf Bewilligung von 7000 Mk. zur Errichtung einer Schulbaracke.
8. Errichtung eines Abortanbaues an der Turnhalle an der Fleyerstraße.
9. Abnahme der Jahresrechnung der Kasse der Armenverwaltung für 1903.
10. Abnahme der Jahresrechnung der Kasse der Gas- und Wasserwerke für 1902.
11. Mitteilung, betr. die außerordentliche Revision der städtischen Sparkasse.
12. Nachtrag zum Ortsstatut für die Stadt Hagen, betr. die Erteilung der Erlaubnis zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaft.
13. Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 22. November 1904, betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage.
14. Aenderung des Ortsstatuts betr. das Kaufmannsgericht.
15. Schulstatistik der Volksschulen.
16. Antrag des Bauausschusses I auf Bewilligung der zu Regulierung der Böhmerstraße zwischen Frankfurterstraße und Hochstraße erforderlichen Mittel in Höhe von 1200 Mark.
17. Antrag der Baudeputation betr. die Benennung der östlich der Fleyerstraße neuangelegten Straßen.
18. Wahl von zwei Beisitzern zur Stadtverordneten-Ersatzwahl für den Wahlbezirk Wehringhausen und von zwei Stellvertretern.

Dann folgt vertrauliche Beratung.

Hagen, den 14. Dezember 1904.
Der Erste Bürgermeister
Cuno.

Morgen Samstag, 17. Dezbr., morgens 9 Uhr: 33157
Fleisch-Verkauf
auf der Freibank, roh u. gekocht.
Die Schlachthof-Verwaltung.

Das bei der Heilstätte Ambrock in der Gemeinde Dahl belegene
Gut „Nibberthof"
des Märkischen Volksheilstätten-Verbandes in Größe von ungefähr 100 Morgen Acker, Weide und Wiese soll baldmöglichst anderweitig **verpachtet werden.**
Die näheren Pachtbedingungen liegen in dem Geschäftszimmer des Kreisausschusses zu Hagen — Kreishaus, Fleyerstraße — aus und können auch von dort bezogen werden. 33094
Bewerber wollen sich bis zum **15. Januar 1905** an den Unterzeichneten wenden.
Hagen, den 14. Dezember 1904.
Der Vorsitzende des Vorstandes des Märkischen Volksheilstätten-Verbandes.
Hartmann, Königl. Landrat.

Süßrahm-
Butter
im Faß Pfd. 1.20 Mk. und frische süße **Weleabutter** Pfd. **1.20** Mk., bei 5 Pfd. **1.17** Mk., 33162
allerf. Süßrahm-**Teebutter,** Palmin Pfd. 65 Pfg.

Käse
zirka 50 verschiedene in bester Qualität,

Trink-Eier
„garantiert frisch",
EIER
zum Backen **15 Stück 1 Mk.**
empfiehlt und versendet
Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 u. 20a.

Bekanntmachung.
Am Samstag 17 Dez. 1904,
vormittags 10 Uhr,
werde ich in Hagen im Verkaufslokal beim Wirt **Sondermann**
4 silb. Herrenuhren
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zwangsweise verkaufen.
Hagen, 16. Dez. 1904. 33137
Tod, Gerichtsvollzieher.

Für Engros-Geschäfte.
Das Haus
Hochstraße 45, früheres Kreishaus, mit Hofraum und Garten ist preiswert unter günstigen Bedingungen zu kaufen.
Fläche 12 ar 28 qm, davon za. 415 qm bebaut und unterkellert. Je eine Einfahrt von der Hoch- und Verastraße. Evtl. wird eine **andere Besitzung** in **Zahlung** genommen.
Näheres durch 33131
Otto Kohlhage.

In besserem Hause suche ich per Januar ein möbl. oder unmöbl. Herren-Schlaf- nebst Wohnzimmer.
Nähe der Hochstraße bevorzugt.
Angeb. unter C 33129 an die Geschst. d. Ztg.

Handwerker sucht sofort
möbl. Zimmer
mit Pension, Nähe Markt.
Angebote unt. D 33132 an die Geschst. d. Ztg.

Ein frdl. möbl. Zimmer
mit od. ohne Frühstück zu verm. 33120 Hochstraße 27, 1. Et.

Für Bauunternehmer.
Gebrauchte Gerüste u. Geräte
billig zu verkaufen. 33160
Ww. Böwing in Oberwengern.

Achtung!
Gute, schwere, fette
Kalbsbraten,
koschere Vorderviertel a Pfd. 55 Pfg. franko per Nachn., empfiehlt zur gefl. Abnahme 33115
H. Stern, Pilchenbach i. W.

Eckesey.
Sonntag, den 18. Dezember d. Js. 33145
Preiskegeln. (Eine Partie Hasen und Gänse.)
Hierzu ladet ein **Aug. Schmalenbach.**

Regenschirme
für **Herren, Damen u. Kinder**
solid und dauerhaft gearbeitet,
in **grossartiger Auswahl**
empfiehlt 33107
Peter Bisterfeld
Schirmmacher **Schirmmacher**
Elberfelderstr. 19, neb. d. Buchhdl. d. Herrn C. Stracke.
N. B. Die so beliebten **bunten Damenschirme** sind wieder in **grosser Auswahl** vorrätig.

Gesellschaft Konkordia.
Sonntag den 18. Dezember,
abends 8 Uhr:
Ausschmückung d. Weihnachtsbaumes.
Die Vergnügungs-Kommission.

Germania-Restaurant
Robert Bosse.
Von heute ab gelangt zum Ausschank: 33108
Prima dunkles Bier
(Münchener Art).
Hierzu **Samstag, Sonntag** und **Montag:**
Frei-Konzert.
Es ladet ergebenst ein **D. O.**

Für meine werten Kunden!

Extra-Angebot

Ohne Rücksicht auf den weit höheren Wert derselben
habe ich separat:

Einen Konfektionsständer
reinwollene Blusen
sowie einen Konfektionsständer
hocheleg. Jacketts
so lange der Vorrat reicht zu

4 65 Mark pro Stück

zum Verkauf ausgelegt. 33142

Hermann Kornblum
Frankfurterstr. 97, 99 und 101 **HAGEN i. W.** Frankfurterstr. 97, 99 und 101

Gemüse-Konserven!

Stang.-Spargel	2	₰ 90	₰ an
Schnitt-Spargel	„	„ 65	„ „
Erbsen	„	„ 45	„ „
Schnittbohnen	„	„ 35	„ „
Mirabellen	„	„ 75	„ „

sowie alle anderen Obst- und Gemüse-Konserven, nur erstklassige Qualitäten zu billigsten Preisen empfiehlt 33163
Jul. Scherney
Fernspr. 44 u. 1009
Elberfelderstraße 20 und 20a.

Ein gebrauchter
Regulator
für Wasserradbetrieb zu kaufen gesucht.
Angeb. unter L 33015 an die Geschst. d. Ztg.

Vertreter
gesucht
für Clichés von einer rhein. Kunstanstalt.
Anerb. unt. A 33125 an die Geschst. d. Ztg.

Für eine größere Gesenkschmiederei wird ein tüchtiger
Graveur,
möglichst verheiratet, in dauernde Stellung bei gutem Gehalt gesucht, der auch das Härten der Gesenke mit übernehmen muß.
Wohnung auf dem Werk vorhanden.
Angeb. beförd. unter B 33126 die Geschst. d. Ztg.

Junger Buchbinder
für Buchdruckerei findet sofort Stellung. 33128
Carl Schürmann,
Elberfelderstr. 37.

Geschäfts-Eröffnung.
Nach Fertigstellung des Geschäftslokales in meinem neuerbauten Hause
Frankfurterstraße 81
verlege ich meine
Konditorei u. Bäckerei
wieder dorthin. Ich empfehle mich zur besten Lieferung und offeriere speziell:
Kastenstuten 35 Pfg., Weizenbutterstuten 40 Pfg., Bauernstuten 45 u. 50 Pfg., Lipperbrot 10 Pfd. 1 Mk.
33143 **Paul Stöcker.**



Wurzeln
zu Futterzwecken empfiehlt billigst
Bernh. Schönthal Wwe.,
27234 Wehringhauserstr. 3.

Eine alleinsteh. Frau sucht noch
mehrere Stellen zum Waschen und Putzen.
Wäsche in und außer dem Hause.
Angebote unt. T 33085 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zur **Einweihung** meines an d. **Feldstr.,** Nr. **58,** neu eingericht. **Restaurationslokales** beabsichtige ich am **20. d. Mts., abends 8 Uhr** beginnend eine **kleine Feier** zu veranstalten, zu welcher ich hierdurch ergebenst einlade.
Der Preis des trocknen Gedecks beträgt 1.25 Mk. 33109
Hochachtend **Ad. Schürfeld.**

Eckeseyer Sterbekasse.
Sonntag den 18. Dezember, nachmittags 5 Uhr:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes (Wahl d. Revisoren).
Diese Versammlung ist unter allen Umständen beschlußfähig.
33112 **Der Vorstand.**

Hochfeine
Tafel-Aepfel
für den **Weihnachtstisch** per Ztr. schon v. **6** Mk. an.
Tafelbirnen, Mandarinen
Apfelsinen 33136
100 Stück v. 3 Mk. an
bis zu den feinsten
Zitronen, Ananas, alle Arten Nüsse, Maronen, Feigen, Datteln empfiehlt billigst
H. Sude,
Kampstr. **Fernspr. 452.**



Kanarienhähne und Weibchen.
In diesem Jahre besonders hohe Hohlroller, fleißig singend, Tag- und Nachtsänger, empfehle zu 8, 10, 12 Mark und höher. 31283
E. Behler, Goldbergstr. 5.

Firmenschilder
in jeder Ausführung liefert billigst
Walther Dörner,
4500 **Maler,**
Fernsprecher 799. Friedrichstr 7.

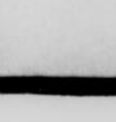


Weihnachtsbäume
schön und rund beastet, für Kirchen, Vereine u. Private passend, 1—7 Meter hoch, gebe billigst ab. 33159
W. Busch,
Altenhagenerstraße 64.



Weihnachtsbäume.
Tausend Stück schöne Weihnachtsbäume sind ausgestellt am **alten Hotel Lünenschloß,** Kölnerstr. 33119

Kampmanns Garantie-Heisswringer sind unverschleißbar und die Einzigsten, welche die Wäsche wirklich schonen. Nr. 102030 empfiehlt nur echt mit Firma: 32300
Karl Kampmann jr.,
G. m. b. H.,
Mülheim-Ruhr,
Maschinenfabrik.



Empfehle gr. Ausw. in **fremden Vögeln** u. echte **Sachs. Seifert**sche **Kanarienhähne** und **Weibchen.** 32721
P. Käsinger, Jägerstr. 22.

Eine hochtragende 33110
Kuh
steht zu **verkaufen** bei
Klostermann, Fleyerstr. 5.

Hagener Krieger-Verein.
Sonntag 18. cr., 1¾ Uhr:
Antreten
im Vereinslokal zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Ernst Ruthenkolk.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
33149 **Der Vorstand.**

Schützen-Verein Hagen-Unterberg.
Zur Beerdigung des Schützenbruders **Ernst Ruthenkolk**
Sonntag nachmittag um 2 Uhr
im Vereinslokale
Antreten.

Samstag den 17. Dezember cr., abends 9 Uhr,
im Saale des Herrn **Fritz Hausemann:**
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Kassenbericht.
3. Wahl d. Rechnungsrevisoren.
4. Winterkränzchen.
5. Verschiedenes.

33118 **Der Vorstand.**

Neuheiten
in
Handschuhen
Kravatten
Taschentüchern
Korsetts
Unterröcken
Kragen
Vorhemden
Manschetten
Hosenträgern
Schirmen 33121
Pelzwaren
Bettdecken
Tischdecken
empfehlen in schöner **Auswahl** zu sehr billigen Preisen
Gebr. Evers
Wehringhausen
am Dreikaiserbrunnen.

Es treffen heute und morgen wieder blutfrische
Hasen Rehe Wildkälber
2c. ein.
Mittlere Hasen und schwere Braten von 2 Mk. an, Pfeffer von ganz. Hasen a Pfd. 60 Pfg.
Rehwild, frisch zerl. Rücken von 4 Mk., Keulen von 3.50, Blätter von 1.50, Ragout a Pfd. 40 Pfg.
Wildkalb, Rücken und Keulen a Pfd. 70—80 Pfg., Vorderbraten a Pfd. 60 Pfg., Ragout a Pfd. 40 Pfg.
ferner eine große Partie frisch geschlachtete junge fette
Gänse
a Pfd. von 60 Pfg. an, fette
Enten Puter
Poularden, Kapaunen, Suppenhühner, jg. Hahnen, Tauben 2c. 33136
alles in nur frischester feinster Ware.
H. Sude
Kampstraße. Fernspr. 452.
Versand **prompt, Pack. frei.**
Aufträge für die Feiertage nehme jetzt schon entgegen, garantiere dann prompte und beste Ausführung.

Ein männl. Pintscher
Rattenfänger), auf den Namen **„Flock"** hörend, ist mir **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung.
J. Siepmann,
33098 Vorhalle.

Neu! Geschäfts-Eröffnung! Neu!

Den geehrten Einwohnern von Hagen und Umgegend die höfl. Mitteilung, daß ich am **Samstag den 17. Dezember**

11 Elberfelderstr. HAGEN Elberfelderstr. 11

eine Filiale meines

Spezial-Kaffee- u. Butter-Geschäftes

eröffne. Das in feinster Art eingerichtete Geschäft bietet der verehrten Kundschaft die **besten Qualitäten** in

Butter, Kaffee, Margarine, Eiern, Käse, Gelee etc.

zu den denkbar billigsten Preisen

und bitte ich deshalb die verehrte Kundschaft, sich durch einen, wenn auch nur kleinen Einkauf von der Wahrheit dieser Tatsache zu überzeugen, **mein Prinzip war stets grosser Umsatz, kleiner Nutzen.**

Ein einmaliger Versuch macht Sie zum ständigen Kunden. Am Eröffnungstage verabreiche ich bei Einkauf eines Pfundes Kaffee oder Margarine einen schönen

gratis Butterteller gratis.

Außerdem verteile ich von meiner hochfeinen Haushaltungs-Margarine

umsonst 2000 Proben umsonst.

Infolge der hohen Naturbutterpreise empfehle ich jeder sparsamen Hausfrau meine hochfeine

Haushaltungs-Margarine

im Preise von 50, 60, 70 Pfg. und höher, sowie meinen hochfeinen

Haushaltungs-Kaffee

im Preise von 85, 90, 95, 100, 110, 120 Pfg. und höher per Pfund.

Ferner empfehle: **Prima Gelee** in allen Packungen billigst.

Pakete Malzkaffee	per Paket	35	Pfg.	**Ia. Schweizerkäse**, vollsaftig,	per Pfund	90	Pfg.
lose „	„ Pfund	17	„	„ „	„ „	70	„
Gerstenkaffee	„ „	13	„	„ **Edamer**, vollfett	„ „	85	„
Frank Söhne	„ Paket	14	„	„ „	„ „	68	„
Reiner Bienenhonig	„ Glas	90	„	„ **Holländer**, echt Gouda,	„ „	85	„
Honig mit Zucker	„ „	70	„	„ „	„ „	65	„
Preißelbeeren	„ Pfund	35	„	„ **Limburger**	„ „	38	„
Pflaumen	„ „	35	„	„ **Romatour**	„ „	40	„
Prima gar. rein. Schweineschmalz	„ „	50	„	„ **Rahmkäse**	„ Stück	10	„

Eier 10 Stück 58 Pfg. **Süssrahmbutter** prima 130 Pfg. per Pfd.

Achtung!

Durch meine großen Abschlüsse sowie mein Geschäftsprinzip: großer Umsatz, kleiner Nutzen, bin ich in der Lage, meiner verehrten Kundschaft nicht nur gute Ware zu billigen Preisen zu liefern, sondern verabreiche bei Einkauf von schon einem **halben** Pfund **Kaffee** von 43 Pfg. an, sowie **Margarine** von 25 Pfg. an einen

Bon wofür je nach der Anzahl hübsche **Haushaltungs-Gegenstände**

wie: **Kaffeeservice, Eßservice, Bierservice, Likörservice, Tassen, Teller, Biergläser, Tassen mit Untertassen, Butterdosen, Aschenbecher, Wirtschaftswagen, Etagère, Wäschetrockner, Kaffeemühlen, Waschgarnituren, Eimer, Löffelbleche, Kessel, Schaffnerkrüge, Waschbecken, Petroleumkannen, Milchkocher, Bratpfannen, Wasserkessel, Stielkasserolen, Bierkrüge, Kleiderstoffe, Schürzen, Handtücher, Taschentücher, Tischdecken, Bettdecken** ꝛc (extra Wünsche werden berücksichtigt)

gratis! verabreicht werden gratis!

Jeder Bon berechtigt schon zu einem Geschenk!

Achtungsvoll!

A. Peiffer

Elberfelderstrasse 11	**HAGEN**	**Elberfelderstrasse 11.**
Werdohlerstrasse 3 I	Lüdenscheid	Werdohlerstrasse 3 I.
Heedfelderstrasse 12	Lüdenscheid	Heedfelderstrasse 12.
Lennestrasse 36	Altona	Lennestrasse 36.

38097

Auf zum Heidelberger Faß.

(Nähe des Bahnhofs.) **Ganz neu für Hagen.** (An der Schwenke.)

Einzig allein auf meinem

Piano-Streich-Konzert-Orchestrion

(D. R.-Patent Nr. 124 905.)

Traumgeister-Walzer aus einem tollen Jahr.

Ferner: **Meistersinger von Berlin** von **Paul Linke, Ouverture Wilhelm Tell, Alt Heidelberg, Himmelszauber u. s. w.** 32996

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Carl Braselmann, Wehringhauserstraße 7.

Restaurant Müller

— Ost- und Nordstraßen-Ecke — Fernruf 932 —

empfiehlt

helles Münchener, Pilsener Bier

aus der Brauerei **W. Isenbeck & Cie.**, Hamm.

Weine erster Häuser. — Hasenpfeffer von ganzen Hasen.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit.

Hochachtend

29727 **Adolf Müller.**

Kinder-Sterbe-Kasse „Kinderliebe"

Zahlstelle für Stadt- und Landkreis Hagen bei Herrn Wirt **Stüben,** Frankfurterstr. 72.

Vermögensbestand 20 000 Mk.
Mitgliederzahl 1760 mit 4500 Kindern. Selbstzahler 182.
Die Kasse zahlt bei Sterbefällen für Kinder unter 7 Jahren 100 Mk., vom 7.—12. Jahre 125 Mk., vom 12.—18. Jahre 150 Mk., 18 Jahre und darüber 175 Mk. bei einem vierwöchentlichen Beitrag von 10 Pfg. pro Kind. 1892

Der Vorstand.

Nächste Auflage am **Sonntag den 18. Dezbr.**, nachmittags von 2—5 Uhr.

Rossmetzgerei und Speisewirtschaft

Wurstfabrik mit elektr. Betrieb.

Empfehle für die bevorstehenden **Feiertage** von **jungen schweren** Tieren:



Ia. Fleisch
„ Rauchfleisch
„ Wurstwaren



in bekannter Güte zu **billigsten Preisen.**

Bernhard Lichtenstein

— Kirchplatz 4—6. — 33104

Sonntag den 18. ds. bleibt mein Laden bis 8 Uhr abends geöffnet!

Eau de Cologne

gegenüber dem Jüllchsplatz

Parfümerien

Toilette-Artikel

feinere Bürstenwaren

32894 empfiehlt

Drogerie

Emil Brinker

30a Elberfelderstr. 30a.

Fernsprecher 302.

Gänzl. Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäfts.

Um mit dem Lager schnell zu räumen, verkaufe **sämtliche Waren äußerst billig** und gebe noch 32588

10 Prozent Rabatt od. dopp. Marken.

Fritz Karthaus,

Frankfurterstraße 42.